Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die fünfgespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf., für die zweispaltige Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: U. Schwetschke in Halle.

№ 55. Halle, Sonntag den 5. März. (Mit Beilagen und Sonntagsblatt.) 1882.

Telegraphische Depeschen.

München, 3. März. Bei der heutigen Berathung der Abgeordnetenkammer über den Ausgabetat für Reichszwecke wurde der Antrag des Ministeriums, für Matrikularbeiträge den in der Regierungsvorlage geforderten Betrag von 20,250,000 ℳ wiederherzustellen, abgelehnt und der Antrag des Ausschusses, an Matrikularbeiträgen nur 20,150,000 ℳ zu bewilligen, angenommen. Die übrigen Positionen wurden unverändert genehmigt.

Wien, 3. Februar. Offiziell. Laut Meldungen des Feldmarschall-Lieutenants Jovanovic vom 1. und 2. März ist General-Major Sekulich am 28. Februar Abends, durch das obere Narenta-Thal aufwärts ziehend, in Mjedenik eingetroffen. Derselbe berichtet, daß, nach in Ukof ihm zugegangenen Nachrichten, die Insurgenten bei Mjedenik Widerstand zu leisten beabsichtigten. Dieselben hätten jedoch nirgends Stand gehalten, wären vielmehr bei Annäherung seiner Kolonne geflohen. Während ein Theil der Insurgenten, auf das rechte Narenta-Ufer übergehend, gegen Igzosi sich gewendet, sollen Banden in Gruppen von 100 bis 200 Mann, auf welche das 26. Feldjägerbataillon stieß, das gestern von Ingovic über Ingovici gegen Mjedenik vorging, dem Kampfe ausweichend, über die Javor-Planina gegen Studeni-Potok geflüchtet sein.

Paris, 3. März. Nach einer aus Tunis eingegangenen Meldung haben die in der Nachbarschaft von Gassa ansässigen, der Regierung unterworfenen Stämme die der Regierung feindlich gegenüberstehenden Hammamas angegriffen, geschlagen und etwa 50 derselben niedergemacht. Die wichtigen Posten in der Gegend von Gassa werden von Eingebornen besetzt gehalten. Aus der ganzen Regentschaft lauten die Berichte günstig, 2 Bataillone französischer Truppen wurden nach Frankreich zurückgeschickt.

Bukarest, 3. März. Die Mittheilung des Ergebnisses der parlamentarischen Enquête über die diplomatischen Aktenstücke, welche der Kammer morgen von der bezüglichen Kommission gemacht werden sollte, ist verschoben worden, weil der Ministerpräsident Bratiano, der der betreffenden Kammersitzung beiwohnen will, durch Krankheit auf seinem Landgute Florica zurückgehalten wird.

Konstantinopel, 3. März. Die preußische außerordentliche Gesandtschaft unternahm gestern die Fahrt nach Stutari und folgte am Abend einer Einladung des britischen Botschafters, Lord Dufferin. Heute macht die Gesandtschaft Abschiedsbesuche bei den Botschaftern und ist zum Diner bei Mukhtar Pascha eingeladen.

Windsor, 3. März. Die Königin hat eine gute Nacht gehabt und leidet in keiner Weise unter dem Eindruck des gestrigen Ereignisses. Ueberaus zahlreiche Beileids- und Beglückwünschungs-Telegramme treffen fortdauernd im Schlosse ein.

London, 3. März. Die Königin empfing gestern Abend anläßlich ihrer glücklichen Errettung Glückwunschtelegramme von dem Kaiser Wilhelm, dem Kaiser von Rußland, der Kaiserin von Oesterreich, den Botschaftern Graf Münster und Fürst Lobanoff und anderen Mitgliedern des diplomatischen Korps. — Sämmtliche Morgenblätter sprechen ihren tiefen Abscheu über das Attentat aus, sowie ihre lebhafte Befriedigung über die glückliche Errettung der Monarchin. — Wie die „Daily News" erfährt, hat die Opposition beschlossen, die Zulassung Bradlaugh's im Unterhause abermals zu beanstanden.

— Im Auftrage des deutschen Kaisers drückte Graf Münster der Königin heute Vormittag in Windsor persönlich das Beileid und den Abscheu des Kaisers anläßlich des Attentates aus. Die Königin dankte aufs Wärmste.

— Heute Vormittag wurde in dem äußeren Bahnhofe von Windsor die Pistolenkugel gefunden, welche der Attentäter gestern abgeschossen hat. Dieselbe hat eine konische Form und ein Gewicht von einer Drittel-Unze. Der Mörder hat aus einer Entfernung von 30 Metern geschossen. Die Kugel gleicht vollständig den andern Kugeln, in deren Besitz der Mörder gefunden wurde. Dieser hatte kürzlich ein Zimmer in Windsor gemiethet.

Tagesrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)

Oesterreich-Ungarn. Ein ausführliches Wiener Telegramm berichtet über erneute Zusammenstöße der österreichisch-ungarischen Truppen mit den Aufständischen. Letztere wurden überall, und zwar mit empfindlichen Verlusten, geworfen; dem Benehmen, der Opferwilligkeit, Tapferkeit und Ausdauer der Truppen wird wohlverdientes Lob gespendet. Der ganze bisherige Verlauf der Operationen in der Crivoscie und den angrenzenden Insurrektionsbezirken zeigt unwiderleglich, daß alle Faktoren, aber auch ausnahmslos alle, welche in letzter Instanz den Erfolg verbürgen, sowohl die materiellen, wie die moralischen, auf Seiten der Truppen sind, und daß die Aufständischen sich umsonst abmühen, ihre Sache von der untergeordneten Stufe eines plan- und ideelosen Guerillakampfes zu der Höhe einer Frage internationalen Interesses zu erheben.

England. So weit aus den Depeschen ersichtlich, scheinen politische Motive bei dem Attentate gegen die Königin Victoria ausgeschlossen zu sein. Dem Namen nach ist Mac Lean schottischer Herkunft, wäre es ein Irländer, so könnte man annehmen, daß die fenische Verschwörung ihm die Mordwaffe in die Hand gegeben. Die fanatisirten Anhänger der Landliga haben wiederholt Drohungen gegen die Königin ausgestoßen und mehr als einmal hat sich das Gerücht verbreitet, man habe Spuren entdeckt, welche darauf schließen ließen, daß der Versuch gemacht werden sollte, den königlichen Eisenbahnzug in die Luft zu sprengen. Aber es ist bisher noch nicht bekannt geworden, ob diesen allarmirenden Gerüchten irgend etwas Thatsächliches zu Grunde liege. Die Polizei hat indeß seit Jahr und Tag die Sicherheitsvorkehrungen zum Schutz der Königin verstärkt. Die parlamentarische Lage, die heftigen Debatten im Unterhause sind in keiner Weise dazu angethan, in irgend Jemandem, der seiner Sinne mächtig ist, den Gedanken an ein so verruchtes Verbrechen zu erwecken. In England ist auch schwerlich Jemand, der dies annehmen könnte, auf dem Kontinent allerdings fehlt es nicht an Leuten, welche für derartige Ausgeburten wahnwitziger Köpfe die Parlamente verantwortlich machen möchten. Das englische Parlament hat sich anfangs gesträubt, den Anschlag gegen das Leben des Souveräns unter einen anderen Gesichtspunkt, als den des Hochverraths zu stellen; erst nachdem in kurzer Aufeinanderfolge dreimal das Leben der Königin von solchen Mordbuben in Gefahr gebracht worden, beschloß es eine Aenderung des Gesetzes. Jetzt steht Transportation und Auspeitschung auf den Mordversuch gegen das Leben des Staatsoberhauptes. Als vor einigen Wochen die Nachricht verbreitet wurde, daß die Königin zur Herstellung ihrer durch die aufregende Sorge um das Staatswohl erschütterten Gesundheit nach Mentone sich begeben müsse, zeigte es sich so recht, welcher Beliebtheit sich die Königin bei der ganzen Nation erfreut. Als sie jüngst von Osborne nach London zurückkehrte, drängte sich das Volk zu Tausenden heran, um die Königin mit lautem Jubel zu begrüßen, und wo sich die Monarchin seitdem öffentlich zeigte, brachte ihr die Menge die herzlichsten Huldigungen entgegen. Um so schmerzlicher muß die Kunde von dem Mordanschlage gegen die Königin die Nation ergriffen haben.

Deutsches Reich.

Berlin, den 3. März.

Se. Majestät der König haben geruht: den Regierungs-Rath Julius Georg Schönian zu Merseburg zum Ober-Regierungs-Rath zu ernennen und ist demselben die Stelle des Dirigenten der Finanzabtheilung bei der Regierung in Cassel übertragen worden.

— Aus Anlaß des gestrigen Mordversuchs auf die Königin Victoria von England fuhren heute Vormittag die Mitglieder des diplomatischen Korps vor der englischen Botschaft vor und ließen ihre Karten abgeben, auch andere Personen von Distinktion thaten dasselbe. Der Kaiser, welcher bereits gestern der Königin sein Bedauern über die Unthat und seine Glückwünsche, daß sie derselben entronnen, ausgedrückt, hatte heute Vormittag seinen Flügeladjutanten vom Dienst, Grafen Lehndorff, nach der großbritannischen Botschaft geschickt, um durch denselben seine Theilnahme aussprechen zu lassen. Zwischen den kronprinzlichen Herrschaften und dem englischen Botschafterpaar fand ein lebhafter Briefwechsel statt. Der Botschafter Lord Ampthill, welcher gestern der Abendunterhaltung im königlichen Palais bei den Majestäten beiwohnte, hatte bereits Kenntniß von dem Mordversuch und davon auf der Abendunterhaltung Mittheilung gemacht.

— Die Vermählungsfeier des Prinzen Arnulph von Bayern mit der Fürstin Therese von Liechtenstein ist, nach der „C. H.", auf den Monat Juli d. J. festgesetzt und findet in Wien statt.

— Ueber die bis jetzt stattgehabten Unterhandlungen zwischen Dr. v. Schlözer und der Curie wird dem Kur. Pozn

---

15]

Das Geisterschloß.

Originalnovelle von Emma Handen.

(Fortsetzung.)

Else sah die Wahrheit seiner Worte ein und fügte sich schweigend in seine Anordnung; mit der Inbrunst der Liebe und dem Gefühl der weiblichen Schwachheit klammerte sie sich an den geliebten Mann, als die feuchte Grabesluft sie umfing. In der Linken die Lampe tragend und mit derselben voranleuchtend, mit dem rechten Arm das theure Weib umschlingend, so schritt Langenstein vorwärts in die unterirdische Dunkelheit hinein, vielleicht dem Tod entgegen.

Wie oft hatte er demselben auf Schleswigs Schlachtfeldern, im Johanniterlazareth zu Nübel, furchtlos in's Auge geblickt, ja ihn oft in den düstersten Lebensstunden als einen Erlöser und Befreier herbeigesehnt. Nie hatte er gezittert, wenn die Kugel neben ihm einschlug; mit hochschlagendem Herzen war er bei Oeversee dem verwundeten, stürmenden Herzog Wilhelm von Württemberg nachgefolgt, wider das Feindesfeuer, flaglos war er damals zusammengesunken, als die Kugel ihn in die Brust getroffen hatte, er hörte ja doch noch, ehe ihm ganz die Sinne schwanden, den Siegesruf der Oesterreicher. Verzweiflungsvoll hatte er bei Sadowa die Brust den feindlichen Geschossen dargeboten, als der Weheruf: „der Kronprinz von Preußen ist da," die Hoffnungen Oesterreichs vernichtete; immer hatte er, als Mann ergeben, sein Haupt den Streichen der mähenden Sense gebeugt, die ihn bisher verschonte, aber jetzt hier, Ugolino's Tod vielleicht sterben zu müssen, an der Seite eines heißgeliebten Weibes doppelt zu leiden, entsetzlicher, fürchterlicher Gedanke! Welche verschiedenartigen Gefühle waren durch seine Seele gezogen, von einem Morgengrauen zum andern! Das höchste Glück des Lebens hatte er erreicht, das heiß und innig geliebte Mädchen hatte sich ihm zu eigen gelobt für Zeit und Ewigkeit. Aller Schmerz, der sein Herz zusammengekrampft hatte, seit er an Else's Bahre gestanden, war dahingeschwunden bei dem Liebesgeständniß der andern Else. Erleichtert athmete er auf nach achtzehn Schmerzensjahren, als ihn die Hand einer andern Else weich und sanft berührte. Nicht mehr einsam, nicht mehr allein sollte er im Leben dastehen! Da durchhallte der Feuerruf die Straßen von J., dem Donner gleich tönte es an sein Ohr: „das Geisterschloß brennt," und als er die Unglücksstätte betrat, da hieß es: Fräulein v. Kleist ist im brennenden Schloß. Furchtlos stürzte er sich in dasselbe, um vielleicht mit ihr darin begraben zu werden!

Und die zitternde Umgfrau in seinem Arm? Sollte sie sterben, so jung noch? sterben den gräßlichen Tod des Lebendigbegrabenseins? Sollte sie nie das Licht des Himmels, nie die Eltern, nie den Bruder wiedersehen? — —

Die trauernden Eltern achteten nicht die Zeit, die vergangen war, seit sie ihr Kind verloren hatten; die unglücklichen Wanderer unter der Erde wußten nicht, wie lange sie in dem unterirdischen Gefängniß zugebracht hatten, als sie an das Ende des Ganges gelangt waren. Ja, eine dichte, undurchdringliche Erdschicht lag plötzlich vor ihnen; Langenstein bröckelte von der Erde ab, in der Hoffnung, es sei nur eine leichte Verschüttung, die ihren Weg augenblicklich aufhalte. In namenloser Angst wühlten seine Hände in dem feuchten Erdreich, während von Minute zu Minute die Besorgniß größer wurde, Menschenkräfte möchten hier nicht ausreichen. O wenn er nur wenigstens allein gewesen wäre und für die eigene Rettung einzig gearbeitet hätte, aber das zarte Wesen an seiner Seite!

Erschöpft hielt er endlich inne und wischte sich den Schweiß von der Stirne, der bei der angestrengten Arbeit und der inneren Angst aufgeperlt war; mit Riesenkraft packte ihn die Ueberzeugung, daß hier alle Arbeit umsonst sei; denn war es auch nur ein Erdsturz, der hier den Weg verschüttete, so hätten andere Werkzeuge dazu gehört, als schwache Menschenhände, um die aufgehäufte Erde hinwegzuräumen.

Athemlos hatte Else seinen Versuchen zugesehen, und die Ahnung der schrecklichen Gewißheit begann gleich einem kalten Strom durch ihre Adern zu rinnen und mit einem lauten Schrei sank sie zu Boden, als sie aus Langensteins Munde die Worte hörte: „Else, wir sind lebendig begraben."

Aber eben so schnell, wie sie umgesunken, sprang sie auch, von neuer Lebenshoffnung geschnellt, wieder empor, sie hatte sich zwar im Fallen wehe gethan, aber ihr Fall hatte hohl und dumpf geklungen, nicht gegen weiches Erdreich war sie gefallen, sondern an einen harten, hölzernen Gegenstand. Langenstein leuchtete sogleich mit der Lampe hin und Beide entdeckten, in eine Steinverkleidung eingefügt, eine hölzerne Thür. Jedoch sie war verschlossen, kein Schlüssel fand sich im Gewölbe trotz allen Suchens, nur eine alterthümlich geformte Lampe, der gleich, die sie trugen, und das Schloß war fest, es widerstand jedem Versuch, es einzustoßen.

Wo war der Schlüssel hingekommen? Hatte ihn Luigia Cenci mitgenommen, um ihre Flucht zu sichern, indem sie ein Hinderniß zwischen sich und ihren Verfolgern aufthürmte? Mit der Kraft der Verzweiflung stemmte sich Langenstein endlich gegen die Thüre selbst, um es mit dem Holz zu versuchen, wenn das Eisen widerstand, und jenes gab nach, wo dieses fest war. Die erste Planke brach zusammen und der Schimmer des Tageslichtes drang in die tiefe Nacht der Geretteten.

Leser, bist Du je zum Vergnügen in einem Bergwerk gewesen und erinnerst Dich, mit welch unbeschreiblicher Freude Du den ersten Strahl des Lichtes in das Dunkel der Erde eindringen sahst? Du weißt, Du siehst die Oberfläche der Erde wieder, wenn nicht ganz unvorhergesehene Ereignisse eintreten; Du hast Dich freiwillig zu einer Vergnügungstour dem Schoße der Erde anvertraut, und doch sprichst Du unwillkürlich zu dem Allmächtigen droben ein Dankgebet, wenn Du ungefährdet das Tageslicht wieder siehst. Ermiß nun, was Langenstein und Else, die sich schon lebendig begraben wähnten, empfanden, als graue Dämmerung in ihren unterirdischen Kerker eindrang. Beide fielen auf die Knie und dankten dem Herrn, der sie gerettet!

Dann standen sie auf und Langenstein vergrößerte die Oeffnung in der Thür, bis dieselbe so groß war, daß Beide hindurch konnten. Eine Steintreppe führte in die Höhe, und als der Graf noch eine Menge Epheu und Schlingewächse hinweggeräumt hatte, standen sie auf der Erde, an jener Stelle im Walde, wo sie oft ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820305 1-12/fragment/page=0001

aus angeblich „guter" Quelle aus Berlin Folgendes mitgetheilt: „Dr. v. Schlözer verlangte, daß der h. Stuhl eine bestimmte Stellung zu dem bekannten Regierungsproject nehme. Darauf wurde dem Dr. v. Schlözer erwidert, daß Rom eine solche Stellung nicht einnehmen könne, daß es dies vielmehr erst dann werde thun können, wenn das Schicksal des Projectes entschieden ist und ein bestimmtes Gesetz daraus hervorgegangen sei. Wenn der Reichskanzler sich vorher hinsichtlich des kirchenpolitischen Projectes mit dem heiligen Stuhl verständigt hätte, so hätte er mit Bestimmtheit auf die Unterstützung Roms rechnen können; jetzt werde eine Verständigung in diesem Punkte erst dann angebahnt werden können, wenn das Project statt der jetzigen nebelhaften Formen die bestimmte Gestalt eines Gesetzes angenommen haben werde.

— Dem durch Zuverlässigkeit allerdings nicht sonderlich ausgezeichneten „Clairon" ist, wie ein Pariser Korrespondent telegraphirt, aus Berlin gemeldet worden, der französische Botschafter Baron Courcel sei auf dem jüngsten Feste des Grafen Stolberg deshalb nicht erschienen, weil Letzterer, wichtige Geschäfte vorschützend, den Baron Courcel nicht empfangen habe, als dieser ihm Tags vorher einen Besuch habe machen wollen.

— Die endgültige Ernennung des Grafen Hatzfeldt zum Staatssecretär des Auswärtigen Amts ist nun durch seine Erkrankung und Beurlaubung zu einer längern Reise nach Italien wieder hinausgeschoben oder, wie eine Lesart wissen will, sogar zweifelhaft geworden. Andeutungen der „Kreuzzeitung" ließen vermuthen, daß dem Grafen Hatzfeldt der hiesige Aufenthalt nicht zugesagt habe.

— Der deutsche Gesandte in der Schweiz, General v. Roeder, begeht nicht, wie irrthümlich gemeldet worden, am 6. d. Mts., sondern erst am 6. April sein 60jähriges Militär-Dienstjubiläum.

— In den Bestimmungen über die Erhebung der Berufsstatistik ist bekanntlich den einzelnen Bundesstaaten überlassen worden, ob sie die Lieferung der erforderlichen Erhebungsformulare und die Verarbeitung des Urmaterials selbst übernehmen oder dem Reich übertragen wollen. Wie man hört, haben in der Sitzung des Bundesraths vom 20. Februar Baiern, Sachsen, Baden, Mecklenburg-Schwerin und Braunschweig erklärt, die Lieferung und Verabredung selber zu übernehmen. Württemberg nahm auf eine dieserhalb schriftlich abgegebene Erklärung Bezug. Sachsen-Weimar, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Koburg-Gotha, Anhalt, Schwarzburg-Rudolstadt, beide Reuß, Schaumburg-Lippe und Lippe gaben die Erklärung ab, daß ihre Regierungen die Lieferung der für sie erforderlichen Erhebungsformulare und die Verarbeitung des Urmaterials durch das Reich wünschen. Die übrigen Regierungen behielten sich vor, ihre Erklärungen hierüber schriftlich vorzulegen. — Auf Anregung Baierns erklärte sich der Bundesrath darüber einverstanden, daß, wenn der in den Bestimmungen festgestellte Vergütungssatz von $2\frac{1}{2}$ ₰ pro Kopf der Bevölkerung sich als unzureichend erweisen sollte, wegen einer entsprechenden Erhöhung dieses Satzes und einer hierfür bei dem Reichstag zu beantragenden Nachverwilligung weitere Beschlußfassung vorbehalten bleibe.

— Zwischen den Provinzial-Verbänden von Westpreußen und von Ostpreußen bestehen bekanntlich seit längerer Zeit einige erhebliche Differenzen in Betreff der Vermögenstheilung zwischen diesen beiden früher vereinigten Provinzial-Verwaltungen. Da die bisherigen Vergleichsversuche scheiterten, so machte der Provinzial-Verband von Westpreußen von der Bestimmung im § 4 des Gesetzes vom 19. März 1877 über die Trennung Westpreußens von Ostpreußen Gebrauch und rief die Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts an, welches nach jener Gesetzesbestimmung über diesen Streit endgültig zu entscheiden hat. Die Klage der Provinz Westpreußen verlangte Modificirung des Planes über die Theilung des Vermögens der früheren Provinz Preußen. Dieser Prozeß ist nunmehr, wie die Danz. Ztg. meldet, zu Ungunsten der Provinz Westpreußen entschieden worden, denn das Ober-Verwaltungsgericht hat nach sehr eingehenden Berathungen, welche mehrere Tage in Anspruch nahmen, dahin entschieden, daß die erhobene Klage abzuweisen sei, da der Theilungsplan vom 23. Juli 1878, soweit er sich auf die Vertheilung der Bestände des Chausseeneubau- und Prämiirungsfonds bezieht, den Vorschriften des Uebereinkommens vom 1877 entsprechend angelegt worden sei. Der Werth des Streitgegenstandes ist vom Ober-Verwaltungsgericht auf 60000 ℳ bemessen und die Kosten des Prozesses sind der klägerischen Partei auferlegt worden.

— Die „N. A. Z." schreibt: Wiederum liegen aus den verschiedenen Provinzen der Monarchie beglaubigte Nachrichten über eine andauernde Hebung der industriellen Lage vor. So wird u. A. vom unteren Rhein berichtet, daß der Aufschwung, welcher sich in wichtigen Zweigen der Großindustrie bereits am Schlusse des vorigen Sommers bemerkbar machte, im Laufe des Herbstes intensiver und allgemeiner geworden. Fast in allen Industriezweigen zeigte sich eine verstärkte Nachfrage, welche nicht, wie Ende 1879, hauptsächlich in plötzlichen großen Bestellungen aus dem Auslande (damals Nordamerika) hervortrat, sondern wesentlich auch zur Deckung des heimischen Bedarfs bestimmt war. Bestellungen und Preise stiegen langsam, aber andauernd. Die Spekulation hatte nur geringen Antheil an dieser Preissteigerung. Der Aufschwung war ein natürlicher, normaler, der sich auch in das neue Jahr fortgesetzt hat. Allgemein ist das Vertrauen befestigt und die Ueberzeugung durchgedrungen, daß die lange wirthschaftliche Krisis endgültig überwunden ist. Fast alle Industriezweige waren im vorigen Quartal voll beschäftigt. Der Eisenbahn- und Schifffahrtsverkehr war so lebhaft, wie selten zuvor. Die im Herbst in Folge ungenügenden Betriebsmaterials der Eisenbahnen eingetretenen Betriebsstockungen haben seit Dezember gänzlich aufgehört, da durch Anschaffung von Wagen und Lokomotiven das Bedürfniß gedeckt worden ist. Der Rheinschifffahrtsverkehr wurde durch das milde Wetter sehr begünstigt und hat bedeutend zur Entlastung der Eisenbahnen beigetragen. Der Schiffsversandt an Steinkohlen aus den Rheinhäfen ist in Ruhrort von 32,213,288 Zentner im Jahre 1880 auf 33,100,362 Zentner im Jahre 1881 und in Duisburg von 12,297,372 Zentner auf 13,378,619 Zentner gestiegen. Die Löhne der Arbeiter sind allerdings zunächst nur theilweise und langsam in die Höhe gegangen. Naturgemäß wird bei einem industriellen Aufschwung zunächst die Beschäftigung vermehrt. Die unfreiwillige Mußezeit fällt weg und die Arbeiter verbessern ihr Einkommen dadurch, daß sie bei unverändertem Lohn regelmäßiger und länger beschäftigt werden. Erst wenn die ganz oder theilweise Arbeitslosen wieder Arbeit gefunden haben und wenn die Nachfrage nach Arbeitern weiter wächst, ergiebt sich die Nothwendigkeit der Lohnerhöhung. Es ist ein alter Erfahrungssatz, daß die Löhne dem Steigen und Fallen der Waarenpreise nur langsam folgen.

— Der Gesetzentwurf, betreffend die Anfertigung von Zündhölzern von weißem Phosphor, ist, wie bereits früher erwähnt, wegen „der großen Gefährlichkeit der Fabrikation" eingebracht worden und liegt dem preußischen Volkswirthschaftsrathe bereits vor. Wenn sich diese Gefährlichkeit in erster Linie auch auf die Gefahr für die Gesundheit der Anfertiger richtet, so ist bei dem Entwurf doch auch die Feuergefährlichkeit der Hölzer selbst mit in Betracht gezogen worden. Bereits vor mehreren Jahren hatte der Ausschuß des Verbandes öffentlicher Feuerversicherungsgesellschaften in Deutschland bei dem Reichskanzler den Erlaß gesetzlicher Bestimmungen in Antrag gebracht, um den Gebrauch von Phosphor-Zündhölzern zu verhindern oder doch zu verringern, dagegen den Gebrauch der nicht oder doch weniger gefährlichen sogenannten schwedischen Streichhölzer zu fördern. Als Motiv war die immer zunehmende Anzahl von Bränden angegeben, welche durch Spielen der Kinder und geistesschwachen Personen, so wie durch fahrlässiges Umgehen Erwachsener mit Phosphor-Zündhölzern herbeigeführt würden. Nach Ausweis statistischer Erhebungen sind in den zehn Jahren von 1862—1871 bei 33 öffentlichen Versicherungsgesellschaften im Ganzen 1843 solcher Brände vorgekommen und es sind dabei häufig Verluste von Menschenleben zu beklagen gewesen.

— S. M. S. „Carola", Kommdt. Korv.-Kapt. Karcher, ist am 2. März cr. in Sidney eingetroffen und beabsichtigt am 23. dess. Mts. die Reise fortzusetzen.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 3. März. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kam zunächst der Etat der Berg- und Salinenverwaltung zur Verhandlung.

Bei den Ausgaben ging Abg. Hammacher auf die Ausführungen des Abg. von Schorlemer-Alst im Reichstage und die in der Presse daran geknüpften Auseinandersetzungen ein; er wies es zurück, daß die Zechen sich an den Lohnersparnissen bereicherten, daß man die Arbeiter gegen ihren Willen zu Ueberschichten zwinge und bei der Abnahme der Waare bedeutende Quanten nicht anrechne. Er führte dies auf allgemein gültige Ansicht zurück, bei denen wohl hin und wieder auch Mißbräuche vorkommen könnten. Herr von Schorlemer habe aber allgemeine Vorwürfe erhoben ohne bestimmte Fälle zu bezeichnen. In dieser Allgemeinheit müsse er die Vorwürfe entschieden zurückweisen.

Abg. Schröder (Lippstadt) trat für den wegen Krankheit fehlenden Abg. v. Schorlemer ein.

Abg. Schulz (Bochum) nahm den Abg. Hammacher und die Arbeitgeber gegen die erhobenen Vorwürfe in Schutz; eine Agitation, wie sie jetzt in den rheinisch-westfälischen Bezirken gegen die Arbeitgeber betrieben werde, müsse das bestehende gute Verhältniß zwischen Arbeitern und Arbeitgebern zerstören.

Abg. Bachem meinte, daß die Arbeiter Ursache zum Mißtrauen hätten, denn bei den Wahlen habe man allerlei Beeinflussungen versucht.

Abg. Dirichlet gab seiner Freude über den häuslichen Zwist unter den Schutzzöllnern Ausdruck. Im Uebrigen wurde der Etat der Bergwerksverwaltung ohne weitere erhebliche Debatte genehmigt.

Beim Etat der Bauverwaltung sprach Abg. Reichensperger seine Befriedigung darüber aus, daß man eine Summe in den Etat eingestellt, um Bautechniker nach dem Auslande zu schicken. Derselbe Redner nahm bei einem späteren Titel Veranlassung, gegen die Examina zu plädiren. Im Uebrigen verlief die Debatte ohne allgemeineres Interesse.

Morgen um 11 Uhr wird der Rest des Etats der Bauverwaltung und der Etat der Justizverwaltung berathen werden. Schluß 4 Uhr.

Parlamentarisches.

Berlin, den 3. März.

Zum Begräbniß des früheren Abg. Kanngießer, welcher, wie bekannt, Mitbegründer und langjähriges Mitglied der nationalliberalen Fraktion war, wird die letztere eine Deputation entsenden, welche einen Kranz auf dem Grabe des Entschlafenen niederzulegen beauftragt ist.

Die Kommission zur Vorberathung der Gesetze, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Staatsbeamten und die Abänderung des Pensionsgesetzes beschloß heute mit 14 gegen 4 Stimmen ohne Vorbehalt in die Diskussion der Vorlage einzutreten. Damit ist der der Kommission überwiesene Antrag Virchow's, betreffs der Verfassungsfrage, erledigt.

Die Agrar-Kommission des Abgeordnetenhauses ist gestern in die Generaldiskussion über das Gesetz, betreffend die Hundesteuer, eingetreten. Die Ansichten der Mitglieder der Kommission neigen sich dahin, daß eine obligatorische Einführung der Steuer auf Luxushunde nothwendig sei, nach den im Gesetz bestimmten Sätzen, dagegen neigt man mehr dahin, die Besteuerung der Nutzhunde fakultativ zu machen, die Entscheidung der Nothwendigkeit den Kreistagen zu überlassen. Allgemein war man der Ansicht, daß den Kommunen, welche die Steuer bereits haben, dieselbe nicht genommen werden dürfe, dagegen war man nicht einig über die Frage, was der Kreis mit der vom platten Lande aufgebrachten Steuer machen solle, wie und wozu sie zu verwenden sei.

Vorlagen

für die ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Montag, den 6. März cr. Nachm. 4 Uhr.
Oeffentliche Sitzung.

Berathung und Beschlußfassung über: 1. die Genehmigung des Statuts der für die städtischen Beamten zu errichtenden Wittwen- und Waisenkasse; 2 die Bewilligung der Mittel zur Herstellung eines Anbaues auf dem städtischen Grundstücke, Alte Promenade Nr. 10 (4. Polizei-Revier-Wache); 3. die Feststellung der Bedingungen und des Betrages einer aufzunehmenden Anleihe.

Geschlossene Sitzung.

4. Die Pensionirung eines Beamten; 5. den Ankauf des ehemaligen Thorkontrolhauses am Schimmelthor; 6. den Ankauf eines Grundstückes und Regulirung der Fluchtlinie; 7. die Uebernahme der Provinzial-Straßen Seitens der Stadt.

Der Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung.
Gneist.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

—u. **Schönebeck**, 3. März. In unserer Nachbarstadt Barby hat es in diesen Tagen viel Freude und Leid gegeben und zwar wegen der eben beendeten Seminarprüfungen. 33 Seminarzöglinge haben das Examen bestanden, von den auswärtigen 24 Bewerbern sind nur einige durchgekommen.

✡ **Erfurt**, 3. März. In der letzten Stadtverordnetensitzung ist die neue Millionenanleihe mit allen gegen eine Stimme genehmigt worden. Diese eine divergirende Stimme, die des Referenten in dieser Angelegenheit, hatte für die Aufnahme einer Anleihe von $1\frac{1}{2}$ Millionen plaidirt, um dadurch der Stadt einen größeren Dispositionsfond zur Verfügung stellen zu können, während bei der Aufnahme von nur 1 Million dieser Dispositionsfond in Höhe von 50000 ℳ nicht weit reichen würde. Von der bewilligten Anleihe sind bereits 950000 ℳ fällig.

—y— **Gotha**, 3. März. Ein Bahnfrevel ist am vorigen Sonntag Abend auf der Gotha-Ohrdrufer Bahnstrecke in der Weise verübt worden, daß man in der Nähe der Offhaus'schen Fabrik mehrere größere Kiesel- und Ziegelsteinen auf die Schienen gelegt hatte, wodurch ein Entgleisen des Abendzugs unfehlbar herbeigeführt worden wäre, wenn das betr. Hinderniß nicht rechtzeitig entdeckt und hinweggeräumt worden wäre. Nach den im Sande wahrgenommenen Schuhabdrücken vermuthet man in einem Arbeiter den Frevelthäter.

—n. **Gera** (Reuß), 3. März. Der Pastor Lüders aus Wandersleben bei Gotha ist zum Archidiaconus an hiesiger Stadtkirche gewählt worden. — In nächster Zeit wird hier unter Leitung des Professors Dr. Fiebig eine gewerbliche Fortbildungsklasse für konfirmirte Töchter aus dem Bürgerstande in's Leben treten. — Das Mitglied des hiesigen Gemeinderaths und des Bezirksausschusses, Schneidermeister Bräutigam, welcher, wie kürzlich gemeldet, wegen Beleidigung des Obergendarm Bärwolf hier zu 30 ℳ Geldstrafe verurtheilt wurde, hat gegen das Urtheil Revision eingelegt, so daß die Sache nochmals, und zwar vor dem Reichsgerichte, zur Verhandlung kommt.

† Die Eröffnung des Provinzial-Landtages findet in Merseburg am Sonntag nach vorausgegangenem Gottesdienste in der Domkirche Mittag 12 Uhr im Saale des Schloßgarten-Pavillons statt. Eintrittskarten zur Tribüne werden im Bureau des Landtages, das im Ständehause etablirt ist, ausgegeben.

† Wie der „Merseb. Corr." mittheilt, wurde am Freitag in einer außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten von Merseburg die Vorlage des Magistrats, betr. den Bau einer Kaserne für zwei Schwadronen des Thüringischen Husarenregiments Nr. 12 mit einer Majorität von 17 Stimmen angenommen.

Reichsgerichts-Entscheidungen.

Nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 1. Strafsenats, vom 2. Februar d. J. gehört es nicht zum Begriffe der verbotenen Beförderung des Verkaufs von Loosen einer auswärtigen Lotterie, daß ein solcher Verkauf in Anlaß der entfalteten Thätigkeit wirklich stattgefunden hat. Eine Beförderung kann mit Grund schon darin gefunden werden, daß durch Mittheilung über die Existenz und die Chancen einer bestimmten Lotterie sowie über die Bezugsquelle und die Bedingungen und Wege des Loosabsatzes die Spielluft in demjenigen Kreise, an welchen sie sich richtet, und an den sie gelangt, zu erregen unternommen wird; daß auch Derjenige, welcher eine solche Mittheilung vermittelt, als „Mittelsperson der Verkaufsbeförderung" angesehen werde, ist nicht ausgeschlossen. Dem Verkaufe unterzieht sich nicht nur Der, welcher einen Kauf offerirt, sei es einen eigenen oder für einen Dritten; als Mittelsperson befördert nach Lage der Sache ebensowohl Der einen Loosverkauf, welcher „für einen Kaufabschluß" als Der, welcher für Verkaufsverhandlungen und Der, welcher nur für Anregung der Kauflust durch Reklame „thätig wird".

Bericht des Sekretärs des Börsenvereins in Halle.

Halle a/S., den 4. März 1882.
Preise mit Ausschluß der Courtage
bei Posten aus erster Hand.

Weizen 1000 Kilo Mittelqualitäten 215—230 ℳ, feinste bis 234 ℳ bez.
Roggen 1000 Kilo 177—182 ℳ.
Gerste 1000 Kilo feinste Sorten sehr selten und preishaltend, Mittel- und geringere Qualitäten ohne alle Kauflust, Landgerste 167—177 ℳ, Chevalier- 175—195 ℳ.
Gerstenmalz 50 Kilo 14,50—15 ℳ.
Hafer 1000 Kilo geringe Sorten matt, 154—169 ℳ, feine und feinste Qualitäten über Notiz.
Hülsenfrüchte 1000 Kilo Victoriaerbsen 195—215 ℳ, Linsen 50 Kilo 14—19 ℳ, Bohnen, weiße trockene Waare, 50 Kilo 10,50—10,75 ℳ.
Kümmel 50 Kilo 26—26,50 ℳ.
Wicken 1000 Kilo ohne Angebot.
Mais 1000 Kilo Donau- neuer 153—154 ℳ, alter 160—161 ℳ, amerikan. 157—160 ℳ.
Lupinen 1000 Kilo 150—154 ℳ.
Kleesaaten pr. 50 Kilo Roth 40—55 ℳ, Weißer 40—68 ℳ, Luzerne 75—,0 ℳ, Esparsette 18—19 ℳ.
Oelsaaten pr. 1000 Kilo Raps ohne Angebot.
Mohnsamen, blauer, 50 Kilo ohne Angebot.
Stärke 50 Kilo 23,25 ℳ.
Spiritus 10,000 Liter pCt. loco flau, Kartoffel- 47,25 ℳ, Rüben- ohne Angebot.
Rüböl 50 Kilo geschäftslos, 28 ℳ bez.
Solaröl 50 Kilo 8—8,25 ℳ.
Malzkeime 50 Kilo fremde 5,50 ℳ, hiesige 5,75—6 ℳ.

---

fessen und mit ihren Blicken die überwucherte Erdöffnung zu durchdringen versucht hatten, jener Stätte, auf der Kurts und Margarethes Lebensloose gefallen waren. Also war es wahr, daß diese Stelle die Mündung eines unterirdischen Ganges war, was sie sich so oft in trauter Unterhaltung gefragt! Der Scherz, den sie einst gemacht hatten, die Wahrheit untersuchen zu wollen, war zum bittern Ernst geworden!

Dann schritten sie dem Kurhause zu, denn Else konnte ja nirgends anders die Eltern suchen. Hingewiesen nach dem Zimmer, in dem die freiherrliche Familie schweigend in tiefer Trauer weilte, überschritten sie Hand in Hand die Schwelle.

„Mein Kind, mein Kind," rief die Freifrau und schloß die wiedergeschenkte Tochter glückselig in ihre Arme.

Sie erinnerte sich jetzt, nachdem sie ihr Kind wieder in den Mutterarmen hielt, als ob sie es nie mehr lassen wolle, der Stunde, da zum erstenmal das Kind in ihre Arme gelegt wurde. Welcher Augenblick war froher, beseligender für das Mutterherz!

Langenstein aber schritt auf den Freiherrn zu.

„Herr v. Kleist", redete er diesen an, „ich habe den Schwur gehalten, den ich Ihnen heute früh auf der Schwelle des brennenden Schlosses leistete, ich bringe Ihnen die lebende Tochter zurück, aber ich fordere als Preis der Rettung die Hand der Geretteten. Else ist mein durch der Liebe heilig Band, lassen Sie sie auch mein fein durch Vaterwort."

„So nehmen Sie als Dank von einem Vater, was Sie fordern," lautete des Freiherrn Antwort, indem er Else's Hand in die des Grafen legte, „es wird Ihnen mehr als Worte sagen, wie tief der Freiherr v. Kleist Ihnen zu Dank verpflichtet ist."

Nachdem der erste Wonnerausch vorüber, mußten nun die Geretteten erzählen, wie sie dem brennenden Schloß entronnen waren, und dasselbe Zimmer, das eben noch drei kummergebeugte Menschen umschlossen, sah jetzt eine glückliche Familie.

(Fortsetzung folgt.)

Kleinere Mittheilungen.

[Affaire Sachs.] Die Untersuchung gegen den ehemaligen Bankier Sachs in Frankfurt a. M. ist zum Abschluß gelangt und wird beabsichtigt, demselben vor die nächsten Assisen zu stellen. Die Anklageschrift wird eine höchst umfangreiche sein, da ihr ein auf ca. 3000 Bogen geschriebenes Material zur Grundlage dient.

[Zum Fall Zola-Duverdy] bringen russische Blätter ein interessantes Seitenstück: Der russische Schriftsteller Potewoi hatte ein Bühnenstück geschrieben und dem General, der die Censur dramatischer Werke besorgte, vorgelegt. Der Name einer der handelnden Personen wollte diesem nicht gefallen; es sei doch möglich, meinte er, daß eine Person solchen Namens existire. Er empfahl daher dem Autor die Wahl eines anderen Namens. Im Gespräch gingen die Beiden die Treppe hinab (die im Russischen „Lestnitza" heißt). „Ich habe einen geeigneten Namen", rief der General triumphirend, „nennen Sie Ihren Helden Lestnitzyn, ein solcher Name kommt gewiß nicht vor." Bevor der Schriftsteller noch einen Zweifel aussprechen konnte, waren sie zur Ausgangsthüre gelangt, wo ein Mann dem General eine Bittschrift entgegenhielt. „Wer bist Du? Wie heißt Du?" fragte dieser. „Ich bin der verabschiedete Gemeine Lestnitzyn", lautete die Antwort, welche den General höchlichst verblüffte. Stumm machte er dem Schriftsteller eine verabschiedende Handbewegung.

[Die Kaiserin von Rußland] beabsichtigt, den Sommer in Ilinsk, zwölf Werst von Moskau, zuzubringen und dort ihre Entbindung abzuwarten. Ilinsk war ein Besitzthum der verstorbenen Kaiserin, welche es der Familie der Galitzin abgekauft hatte. Das Schloß ist vollständig abzusperren, da es von Bergen und dem Fluß Moskwa eingeschlossen ist. — Der Großfürst Wladimir will, sobald es der Zustand seiner Gemahlin gestattet, mit dieser nach Sicilien fahren, um in Palermo den Sommer zu verleben. Man behauptet, das Verhältniß des Großfürsten zum Kaiser sei kein gutes, daher suche ersterer baldmöglichst die Residenz zu verlassen.

[Korallen.] Wenn der Preis der Korallen in den letzten Jahren ein erheblich geringerer geworden ist, so ist dies auf die enorme Ausbeute der im Jahre 1878 entdeckten großen Korallenbank bei Sciaccia an der Südküste von Sicilien zurückzuführen. Bis jetzt sind 88 000 Centner gewonnen worden, welche die Summe von 37 Millionen Lire ergeben haben. Nach den bisherhalb angestellten Untersuchungen ist kaum die Hälfte des Schatzes gehoben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820305 1-12/fragment/page=0002

Futtermehl 50 Kilo 8—8,25 M.
Kleie, Roggen- 50 Kilo 6,50—6,75 M, Weizenschalen 5,50—5,60, Weizengrieskleie 6 M.
Oelkuchen 50 Kilo loco und Termine 7,75—8 M.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a/S

Börse vom 3. März 1882.

	Letzte Div.	Zf.	Angeb.	Gef.
4½% Hallesche Stadt-Oblig. v. 1867	—	4½	—	100,50
3½% Hallesche Stadt-Oblig. v. 1818	—	3½	—	96,25
4% Pfandbriefe der Provinz Sachsen	—	4	—	100,25
4½% Sächs. Provinzial-Obligationen	—	4½	—	102,50
4% Sächs. Provinzial-Obligationen	—	4	—	100
4½% Mansfelder Gewerksch.-Oblig.	—	4½	—	101,50
4% Unstrut-Regulirungs-Oblig.	—	4	100	—
5% Hallesche Zuckersiederei-Anleihe	—	5	—	90
5% Hypoth.-Anl. d. Zuckerf. Körbisdorf	—	5	102	—
5% Hyp.-Anl. d. Cröllwitzer Act.-Pap.-F.	—	5	—	103
Hallesche Bankvereins-Actien	9¾	5	—	142
Hallesche Zuckersiederei-Actien	0	fo	—	—
Körbisdorfer Zuckerfabrik-Actien	9	4	—	—
Glauziger Zuckerfabrik-Actien	4	4	—	—
Sächs.-Thür. Braunkohlen-St.-Actien	7	4	—	107
Sächs.-Thür. Braunkohlen-St.-Priorit.	7	5	—	—
Werschen-Weißenf. Braunkohlen-Actien	12	4	—	160
Dörstewitz-Rattmannsd. Braunk.-Ind.-A.	0	4	—	40,50
Naumburger Braukohlen-Actien	5	4	89	—
Hallesche Brauerei St.-Actien (Michaelis)	0	4	40	—
Hallesche Brauerei St.-Priorit. „	3	5	—	—
Cröllwitzer Papierfabrik-Actien	12	4	—	168
Zeitzer Maschinenbau-Actien (Schäde)	5	4	—	120
Hallesche Maschinenfabrik-Actien	20	4	—	—
Cönnern Malzfabrik-Actien	10	5	—	—
Landsberger Malzfabrik-Actien	18	5	—	185
Eilenburger Kattun-Manufaktur-Actien	2½	4	—	40
Kuxe des Bruckd.-Nietl. Bergbauvereins pr. Anth. (1 Antheil = 4 Kuxe)	—	fc.	—	—
Packhofs-Actien (nom. 1500 M) pr. St.	2	fc.	—	600
Vereinigte Sächs.-Thür. Stamm-Actien	—	fc.	—	23
Vereinigte Sächs.-Thür. Stamm-Prior.	—	fc.	—	—

Marktberichte.

Magdeburg, d. 3. März. Landweizen 225—233 M, Rauhweizen 208—220 M, Roggen 175—183 M, Chevaliergerste 180—203 M, Landgerste 165—175 M, Hafer 160—173 M pr. 1000 kg. **Magdeburger Börse,** d. 3. März. Kartoffelspiritus pr. 10,000 Literprocent loco ohne Faß 46,70—47,30 M.

Berlin, d. 3. März. Weizen loco geschäftslos, Termine niedriger, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — M per 1000 Kilogr. Loco 205—232 M nach Qualität gefordert, schwimmend — M bez., pr. diesen Monat — M bez., März/April — M bez., April/Mai 220.5—220 M bez., Mai/Juni 291,5—219 M bez., Juni/Juli 218 M bez., Juli/Aug. 212,75—212 M bez., Aug./Sept. — M bez., Sept./Octbr. 210,5—210,25 M bez — Roggen loco feine Waare behauptet, Termine flau, gekünd. 7000 Ctnr., Kündigungspreis 163 M pr. 1000 Kilogr. bez. Loco 158—173 M nach Qualität bez., russ. u. poln. 158—164 M ab Bahn bez., inländ. 166—172 M ab Bahn bez., pr. diesen Monat 163—162,5—163 M bez., März-April — M bez., April/Mai 163,25—162,5—163 M bez., Mai/Juni 162,75—162,25—162,5 M bez., Juni/Juli 161,5—161—161,5 M bez., Juli/Aug. 160 M bez., Aug./Sept. — M bez., Sept./Oct. 159—159,5 M bez. — Gerste flau, pr. 1000 Kilogr., große und kleine, 130—200 M nach Qualität gefordert. — Hafer loco flau, Termine flau, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — M, pr. 1000 Kilogr. Looc 130—172 M nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — M bez., März/April — M bez., April/Mai 136,5 M bez., Mai/Juni 138 M bez., Juni/Juli 139,5—140—139,5 M bez. — Mais loco flau, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — M pr. 1000 Kilogr. Loco 136—153 M nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — M bez., April/Mai — M bez., Mai/Juni — M bez., Sept./Oct. — M bez. — Erbsen pr. 1000 Kilogr., Kochwaare 169—220 M nach Qualität bez., Futterwaare 145—168 M nach Qualität bez. — Oelsaaten pr. 1000 Kilogr., gekünd — Ctnr., Kündigungspreis — M bez., Winterraps — M bez., Winterrübsen — M bez., Sommerrübsen — M bez. — Rüböl, Termine matt, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — M pr. 100 Kilogr. bez. Loco mit Faß — M bez., ohne Faß — M bez., pr. diesen Monat — M bez., März/April — M bez., April/Mai 55,3 M bez., Mai/Juni 55,8 M bez., Juni/Juli — M bez., Sept./Octbr. 56,3 M bez. — Leinöl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß — M bez., Lieferung — M bez. — Spiritus, Termine flau, gekünd. 10,000 Liter, Kündigungspreis 47,4 M pr. 100 Liter à 100%=10,000 Liter%. Loco mit Faß — M bez., pr. diesen Monat u. März/April 47,6—47,4 M bez., April/Mai 48—47,7 M bez., Mai/Juni 48,2—48 M bez., Juni/Juli 49,2—49 M bez., Juli/Aug 50,1—50 M bez., Aug.-Sept. 50,4—50,2—50,3 M bez., Sept./Oct. 49,6 M bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000 Liter% loco ohne Faß 46,4 M bez.

Weizenmehl Nr. 00 31,00—29,50, Nr. 0 28,50—27,50, Nr. 0 u. 1 27,50—26,50. — Roggenmehl niedriger, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — M pr. 100 Kilogr. bez. Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr. unverst. incl. Sack, pr. diesen Monat 22,50 M bez., März-April u. April/Mai 22,5—22,40—22,45 M bez., Mai/Juni 22,40—22,30—22,35 M bez., Juni/Juli 22,25 M bez., Juli/Aug. 22,10 M bez.

Stettin, d. 3. März. Weizen niedriger, loco 210,00—223,00, pr. April/Mai 221,50 bez., Mai/Juni 221,00 bez. — Roggen niedriger, loco 160,00—163,00, April/Mai 160,50 bez., Mai/Juni 160,00 bez. Rübsen pr. April/Mai 265,00 bez., Sept./Oct. 263,00 — Rüböl behauptet, 100 Kilogr pr. April/Mai 55,70 bez., Sept./Octbr. 56,50 bez. — Spiritus flau, loco 44,80 bez., pr. April/Mai 47,00 bez., Juni/Juli 48,30 bez.

Breslau, den 3. März. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. März 45,20 bez., April/Mai 46,80 bez., Mai/Juni 46,90 bez. — Weizen pr. März 214,00 bez. — Roggen pr. März 162,00 bez., April/Mai 163,00 bez., Mai/Juni 164,00 bez. — Rüböl pr. März 55,50 bez., April/Mai 55,50 bez., Mai/Juni 56,00 bez. — Wetter: Schön.

Hamburg, d. 3. März. Weizen loco unverändert, auf Termine flau. Roggen loco unverändert, auf Termine matt. Weizen pr. April/Mai 218,00 Br., 217,00 G., Mai/Juni 218,00 Br., 217,00 G. Roggen pr. April/Mai 160,00 Br., 159,00 G., Mai/Juni 157,00 Br., 156,00 G. Hafer u. Gerste unverändert. Rüböl ruhig, loco 57,00, pr. Mai 57,00. Spiritus leblos, pr. März 39¾ Br., April/Mai 39½ Br., Mai/Juni 39½ Br., Juli/Aug. 40¼ Br. — Wetter: Schön.

London, d. 3. März. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 42,720, Gerste 2520, Hafer 16,790 Quarters. Weizen sehr träge, matt, Mehl weichend, Mais eher stetiger.

Amsterdam, d. 3. März. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine höher, pr. März 315. Roggen loco niedriger, auf Termine unverändert, pr. März 186, Mai 186. Raps pr. Herbst 368 Fl. Rüböl loco 32½, pr. Mai 32¼, Herbst 32¾.

Liverpool, d. 3. März. Baumwolle (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 18,000 Ballen, davon 16,000 Ballen amerikanische.

Liverpool, d. 3 März. Baumwolle (Schlußbericht). Umsatz 10,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Ruhig. Middl. amerikanische April-Mai-Lieferung 6 37/64, Mai-Juni-Lieferung 6 41/64, Juni-Juli-Lieferung 6 45/64, Juli-August-Lieferung 6 49/64 d.

Petroleum. Berlin, d. 3. März. Petroleum 100 kg loco — M bz., per diesen Monat 24,2 M bz. — **Hamburg.** Petroleum fest. Standard white loco 7,70 Bf., 7,60 Gd., pr. März 7,55 Gd., pr. August-December 8,20 Gd. — **Bremen** (Schlußbericht) sehr fest. Standard white loco 7,25 bz., pr. April 7,45 Bf., pr. Mai 7,55 Bf., pr. Juni 7,65 Bf., pr. August/December 8,20 Bf. — **Antwerpen.** (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 18 bz., 18⅛ Bf., pr. April 18⅛ Bf., pr. Mai 18½ Bf., pr. September/December 20¼ Bf. Ruhig. — **New-York** (d. 2. März): Petroleum in New-York 7½ Gd., do. in Philadelphia 7⅜ Gd., rohes Petroleum 6¾, do. Pipe line Certificats — D. 82 C. Mehl 4 D. 75 C. Rother Winterweizen loco 1 D. 33¾ C., pr. März 1 D. 31½ C., pr. April 1 D. 33⅜ C., do. pr. Mai 1 D. 33¼ C. — Getreidefracht 4½. — Wechsel auf London in Gold 4, 85¼.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffsschleuse bei Trotha) am 3. März Abends am neuen Unterhaupt 2,82, am 4. März Morgens am neuen Unterhaupt 2,82 Meter.

Wasserstand der Saale bei Bernburg am 3. März 1,92 Meter.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 3. März 1,36 Meter über 0. — Erster schöner Gewitterregen Nachmittags um 3 Uhr.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 3. März. Am Pegel 1,77 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 3. März 18 Centimeter unter 0.

Börsennachrichten.

Berlin, d. 3. März. Die heutige Fonds- und Actienbörse eröffnete in recht fester Haltung und mit zumeist höheren Notirungen auf spekulativem Gebiet. In dieser Beziehung waren die festeren Notirungen, welche von den fremden Börsenplätzen vorlagen, sowie andere günstige auswärtige Meldungen von hervorragendem Einfluß; außerdem wirkte die Bilanz der hiesigen Diskonto-Gesellschaft, welche eine sehr günstige Auffassung erfuhr, befestigend auf die Tendenz. — Im späteren Verlaufe der Börse machte sich zu den hohen Coursen Realisationslust bemerklich, die zu einer vorübergehenden Abschwächung der Haltung führte. — Der Kapitalsmarkt bewahrte gute Festigkeit für heimische solide Anlagen und fremde, festen Zins tragende Papiere konnten sich gut behaupten und theilweise etwas bessern. — Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige erwiesen sich fest bei mäßigen Umsätzen. — Der Privatdiskont wurde mit 3⅛% für feinste Briefe notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Creditactien ziemlich lebhaft in fester Haltung um; Franzosen lagen schwach, Lombarden steigend. — Von den fremden Fonds sind Oesterreichisch-Ungarische Renten als recht fest zu nennen; Russische Anleihen wenig verändert; Russische Noten schwächer. — Deutsche und Preußische Staatsfonds verkehrten in Haltung ziemlich lebhaft; Pfand- und Rentenbriefe unverändert, inländische Eisenbahnprioritäten fest, 4½% bevorzugt. — Bankactien waren recht fest und lebhafter; Diskonto-Commandit-Antheile sehr belebt, erscheinen höher, Deutsche Bank 1½% höher. — Industriepapiere waren fest und ruhig; Montanwerthe ziemlich fest, Laurahütte schwächer. — Eisenbahnactien fest und theilweise ziemlich belebt; etwas höher erscheinen: Altona-Kiel, Bergische, Berlin-Anhalt, -Hamburg, Mecklenburgische, Marienburg-Mlawka, Ostpreußische Südbahn 2c.; schwächer Berlin-Görlitz, Breslau-Schweidnitz, Oesterreichische Bahnen wenig verändert und ruhig.

Course um 2½ Uhr. Schwach. Lombarden 233,00, Franzosen 518,50, Oesterr. Creditactien 532,00, Dortm. Union St.-Prior. 91,75, Laurahütte 111,75, Darmstädter Bank 154,75, Deutsche Bank 152,00, Disconto 193,00, Wiener Bankverein —,—, Bergische 124,25, Freiburger 93,75, Mainzer 102,12, Rechte Oderuferbahn 167,72, Oberschlesische 245,50, Galizier 125,75, Buschtehrader Bahn 67,00, Rumänier 101,37, Oesterr. Papierrente 63,50, Oesterr. Silberrente 64,50, Italiener 87,25, Russen alte 84,50, Russen neue 89,12, Russen 1880er 70,00, Oesterr. Goldrente 79,00, Ung. Goldrente 101,12, Ung. Investitionsanl. —,—, Russische Noten 206,00, Russ. Orient II. 57,25, do. III. 57,12, 4% Ung. Credit —,—, Ung. Esc. —,—, Ung. Goldrente 74,00.

Berliner Börse v. 3. März.

Fonds- und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	101,40bz
Consolidirte Anleihe	4½	104,90bz
do. do.	4	101,50B
Staats-Anleihe	4	101,00G
do. 1852/53	4	101,00G
Staats-Schuldscheine	3½	99,00bz
Preuß. St.-Pr.-Anl. v. 1855	3½	142,60bz
Ostpreußische Prov.-Oblig.	4½	101,90B
Pfandbriefe: Landschaftliche Centr.	4	100,70bz
Kur- und Neumärkische	4	100,75G
Ostpreußische	3½	90,10G
do.	4	100,20bz
Pommersche	3½	90,20bzB
do.	4	100,40bz
do.	4½	101,75bz
Posensche, neue	4	100,40G
Sächsische	4	— —
Schlesische	3½	—
Westpreuß., rittersch.	3½	90,90G
do. do.	4	100,60G
do. II. Serie	4½	103,90B
do. do.	4	100,10bz
Rentenbriefe: Kur- und Neumärkische	4	100,40bz
Pommersche	4	100,30bz
Posensche	4	100,30bz
Preußische	4	100,30bz
Rheinische u. Westfälische	4	100,50G
Sächsische	4	100,75B
Schlesische	4	100,75B
Bad. Prämien-Anleihe 67	4	135,20G
do. 35-Fl.-Obligation	—	216,00B
Bayr. Prämien-Anleihe	4	135,00G
Braunschw. 20-Thl.-L. p. St.	—	98,75bz
Cöln-Mind. Präm.-Anleihe	3½	127,60bz
Dessauer St.-Pr.-Anleihe	3½	123,10bz
Goth. Gr. Präm.-Pfandbr.	5	120,30bzG
Lübecker Prämien-Anleihe	3½	178,40B
Meining. Loose pro Stück	—	27,10G
Oldenb. 40-Thlr.-L. p. St.	3	149,50B

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	5	87,50bz
Oesterreichische Gold-Rente	4	79,30bz
do. Papier-Rente	4⅕	63,50bz
do. Silber-Rente	4⅕	64,60B
Oest. Credit 58er p. Stück	—	330,00B
do. 1860 Loose	5	119,90bz
do. 1864 do.	—	318,00G
Rumänier	8	— —
do.	6	101,50bzB
Russ. conf. Anleihe 71/72/73	5	84,70bz
Russische Anleihe von 1877	5	89,20bz
do. von 1880	4	70,10à20bz
do. Orient-Anleihe	5	57,20bz
do. Nicolai-Obligat.	4	77,10B
do. Prämien-Anleihe 64	5	141,50bzB
do. do. 66	5	140,00bzB
do. Boden-Cred.	5	80,75bz
Türkische Anleihe 65	fr.	11,80à90bzB
Ungarische Goldrente	6	101,10bz
do. do.	4	74,19bzB
Ungar. St.-Eisenb.-Anleihe	5	93,60G

Hypotheken-Certificate.

Anh. Landesb.-Hyp.-Pfdbr.	5	104,50G
Preuß. Hypoth.-Act.-Bank	4½	104,50bzG
do. do. do.	5	100,00G
do. do. do.	5	100,30bzG
do. do. do.	5	104,40bzG
Uf.H.P.Pr.-Bod.-C.rz. à110	5	109,90bzG
do. do. do. 100	5	101,50bz
Nordd. Grund-Cred.-Bank	5	100,20bz
Pomm. Hyp.-Br. (rz. 120)	5	106,00G
Ndd. Pfadbr. Centr.-Bod.-Cr.	4	101,00bz
Unk. do. do. rückz. à 110	5	113,00G
do. do. do.	4½	107,00G
do. do. rückz. à 100	5	105,00G
do. do. do.	4	99,00bzG
Gothaer Grundcred. Pfdbr.	5	109,00G
do. do. rückz. à 110	4½	106,00bzB
Krupp'sche Obligat. abgest.	5	109,80bz
Oesterr. Bod.-Cred.-Pfdbr.	4½	100,75G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	101,25G
do. do.	4½	100,80bz
Russ. Ctr.-Bd.-Cred.-Pfdbr.	5	74,50bz
Schwed. Hyp.-Pfd. de 1874	4½	101,00B

Bank-Papiere.

Wo bei den Effecten ein anderer Zinsfuß nicht notirt ist, werden 4% Zinsen berechnet.

Dividende	1880	1881	
Aachener Disconto	6	—	96,10G
Allg. D. Handels-Ges.	6	—	88,90bz
Amsterdamer Bank	7¼	—	125,50B
Bank f. Rheinl. u. Westf.	1½	—	38,50 etw bz G
Bergisch-Märkische Bank	7	—	112,25G
Berliner Cassenverein	9 9/10	—	189,00G
do. Handelsgesellsch.	5½	—	107,50bzG
Braunschweiger Bank	4⅔	—	98,00bzG
do. Creditbank	6	—	104,00bzB
Breslau. Diskontobank	6	—	90,25bzG
Coburger Creditbank	3	—	85,50bzG
Darmstädter Bank	9½	—	154,50bzB
do. Zettelbank	5⅙	—	108,20G
Deff. Creditbank, neue	4⅔	—	98,00B
do. Landesbank	7	—	— —
Deutsche Bank	10	—	150,75bz
do. Effekt. u. Wechs.-Bank Hahn 40%	12	—	132,70G
do. Genossenschaft	7¾	8	127,00B
Diskonto-Commandit.	10	—	193,90bz
Geraer Bank	2	—	93,25bzG
Hannoversche Bank	5½	5½	107,75bzB
Leipziger Creditanstalt	9	—	154,25G
Magdeburger Bankv.	3	—	93,10bz
Meininger Creditbank	5	—	87,75bzG
Norddeutsche Bank	10	10½	169,50B
Nordd. Grundkredit	0	—	48,75bzG
Preuß. Bod.-Cred.-Anst.	6⅙	—	109,25bzG
do. Ctr.-Bod.-Cr.-Anst.	8½	—	122,00bzB
Reichsbank	6	—	148,00bzG
Sächsische Bank	6⅙	—	122,00G
Schaffh. Bankverein	3⅓	—	87,00bzG
Schlesischer Bankverein	6	—	108,90bz
Weimarische Bank	5	—	95,75G

Industrie-Papiere.

Bazar	7½	—	119,75bzG
Brauerei Ahrens	3	3	69,00bzG
do. Böhmisches	9	9	147,00bzG
do. Bock	2	0	53,75bzB
do. Königstadt	0	0	39,00bz
do. Tivoli	3⅓	3⅓	86,50bzG
do. Unions	0	1⅓	— —
Chem. Fabr. Leopoldsh.	5	—	111,90bz
Leopoldshall St.-Pr.	5	—	114,50G
Cröllwitzer Papierfabrik	12	—	168,00B
Dessauer Gas	13	13	174,25bzG
Eilenburger Cattun	0	—	49,50B
Eisenbahnb. Görlitzer	5	—	97,50G
do. Oberschlesische	0	—	48,30bzG
Glauziger Zuckerfabrik	4	-	80,00bzB
Immob.-Gesellsch. Berl.	5	—	81,50G
Körbisdorf. Zuckerfabr.	9	—	170,00bz
Masch.-Fabr. Anhalter	2	—	79,00bzG
do. Egels	0	—	26,75bzG
do. Freund	0	—	9,90B
do. Hallesche	20	—	215,10G
do. Hannoversche	0	—	11,25bz
do. Linke, Breslau	6⅔	—	96,00B
do. Schwartzkopf	2	—	80,60bzG
do. Sudenburger, c.	13	—	223,60B
do. Wöhlert	0	—	18,90bz
do. Zeitzer	7	—	124,00bzB
Reuß, Wagenfabrik	½	—	29,75G
Nordhäuser Tap.-Fabr.	7	—	— —
Omnibus-Gesellschaft	4	2	97,00bzG
Pferdebahn	9	9½	169,50bz
Union Tabak	4½	—	41,75bzG

Bergwerks-Hütten-Gesellschaft.

Arenberg, Bergbau	6	—	150,00B
Bergisch-Märk. Bergw.	0	—	22,00bz
Bochum, Bergw., A.	3	—	86,50bz
do. do. B.	0	—	50,00B
do. Gußstahlfabrik	2½	—	77,00bz
Bonifacius	0	—	54,10G
Borussia, Bergwerk	0	—	83,10G
Braunschweiger Kohlen	0	—	52,50bzG
Dortmunder Union	—	—	11,50G
do. abgest. 400 M.	—	—	26,00G
do. abgest. 300 M.	—	—	— —
do. St.-Pr. A. L. A.	2½	—	92,75bzB
do. Part.-O. rz. 110	6	6	99,00G
Duxer Kohlenverein	0	—	41,00bzG
Gelsenkirchener	7	—	124,75bzG
Georg-Mar.-Bergw.-B.	5	—	— —
do. do. St.-Pr.	5	—	93,50bz
Greppiner Werke	2	—	— —
Harkort Bergwerk	6½	—	69,00bzG
Harpener Bergw.-Ges.	5½	—	— —
Hibernia	7½	4	81,25bzG
Hörder Hüttenverein	2	—	62,75bz
Köln-Müsener Bergw.	—	—	30,60bz
Königs- u. Laurahütte	4	—	111,90bz
König Wilhelm	0	—	31,50bz
Lauchhammer	0	—	28,75bz
Louise Tiefbau	1	—	35,50bzG
Magdeburger	4	—	165,25bz
Marienhütte	0	—	— —
do. Cons.	3	—	70,00bzG
Mechernicher	13	—	180,00bzB

Dividende	1880	1881	
Menden, Schwerte	0	—	70,00bzB
Phönix, Bergwerk, A.	3	—	81,80B
do. do. B.	0	—	35,00B
Pluto, Bergwerks-Ges.	1	—	60,00bz
Salzwerke (Eggestorf)	6	—	102,00bzG
Schlesische Zinkhütten	5½	—	96,30bzG
do. St.-Pr.-A. (4½	5½	—	104,50bz
Thale, Eisenwerk	0	—	— —
Westfäl. Draht-Industr.	9	—	124,00bzG
Wissener, Stamm-Pr. (6	—	—	62,00G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Aachen-Mastricht	¾	—	50,90bzB
Altona-Kieler (4	8⅔	—	200,75bz
Bergisch-Märkische	5⅙	—	124,46bz
Berlin-Anhalt	6	—	149,25bzG
Berlin-Dresden	0	—	13,40bzB
Berlin-Görlitz	0	—	35,50bzG
Berlin-Hamburg	14¼	—	307,75bzG
Breslau-Schwd.-Freib.	4¾	—	93,80bz
Halle-Soran-Gubener	0	—	20,50bzG
Märkisch-Posener	0	—	36,00bzG
Mainz-Ludwigshafen	4	—	102,60bz
Marienburg Mlawa St.	¼	—	85,00bz
Nordhausen-Erfurt gar.	0	—	28,40bz
Oberschl. A.C.D.E. (3½	10⅘	—	245,90bz
do. B. gar. (3½	10⅘	—	190,90bz
Ostpreußische Südbahn	0	—	65,40bz
Rechte Oderuferbahn	7 11/12	—	167,90bz
Rhein-Nahe	0	—	14,25bz
Stargard-Posen gar.(4½	4½	—	103,20G
Thüringer A.	9½	—	269,80bz
do. B.	4	—	100,40bzG
do. C. (4½	4½	—	111,90bzB
Weimar-Gera gar.	4½	—	49,20bz
Amsterdam-Rotterdam	7 13/40	—	140,90bz
Aussig-Teplitz	14	—	244,50bzG
Böhm. Westb. 5% gar.(5	7	—	128,20bzB
Elisabeth-Westb. gar. (5	5	—	88,25bz
Galizische Carl-Ldw.-B.	7 738	—	126,00bz
Oesterr.-Franz.-Staatsb.	6	—	518,50/18/19
do. Nordwestbahn (5	4⅕	—	350,10bzG
do. B.	5	—	384,00bz
Rumänier	3½	—	62,25bzG
Russ. Staatsb. 5% gar.(5	7,34	—	130,50bz
Russische Südwestb. gar.	5	—	60,90bz
Schweizer Westbahn	0	—	31,25bzG
Südost. (Lomb.)	0	—	232 à31à4à3
Turnau-Prager	7	—	125,50bzG
Warschau-Wien	10	—	232,00bz
Berl.-Görl. St.-Pr. (5	3½	—	97,75G
Halle-Soran-Guben (5	5	—	82,80bzG
Märkisch-Posener (5	5	—	117,00bzG
Marienb.-Mlawa St.-Pr.	5	—	103,60bz
Nordhausen-Erfurt (5	5	—	95,20bz
Oels-Gnesen	0	—	53,30bzG
Ostpreuß. Südbahn (5	2½	—	96,50bzB
Rechte Oderuferbahn (5	7 11/12	—	165,75bzG
Saalbahn (5	0	—	68,75bzG
Weimar-Gera (5	0	—	36,30bzG

Vom Staat erworbene Eisenbahnen.

		Zfs.	
Berlin-Stettiner	St. Act.	4¾	117,40bz
Magdeb.-Halb. B.	St.-Pr.	3½	88,60G
do. mit neuen Zinscoup.		3½	88,60G
do. mit Talon		3½	88,60G
do.	C. St.-Pr.	5	126,50bzG
Münster-Hamm.	St.-A.	4	— —
Niederschl.-Märk.	do.	4	101,00bz
Rheinische	do.	6½	162,00bzG
do neue 70%	do.	5	159,60bz
do. B. (gar.)	do.	5	100,50bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

	Zfs.	
Bergisch-Märkische I. Em.	4½	102,75G
do. II. Em.	4½	102,75G
do. III. S. v. St. 3½ g.	3½	93,70G
do. III. L. B. do.	3½	93,70G
do. do. L. C.	3½	92,50bzG
do. IV. Serie	4½	— —
do. V. Serie	4½	103,00B
do. VI. Serie	4½	104,40bz
do. VII. Serie	4½	102,80G
do. VIII. Serie	4½	102,75B
do. IX. Serie	5	105,75G
do. Dortm.-Soest II. S.	4½	— —
do. Nordd. (Friedr.-W.)	4½	102,75G
Berlin-Anhalter Lit. B.	4½	102,90bz
do. Lit. C.	4½	103,00B
Berlin-Dresden v. St. gar.	4½	104,00B
Berlin-Görlitzer	4½	102,60G
do Lit. B.	4½	102,60bz
do. Lit. C.	4½	102,60bzG
Berl.-Potsd.-Magdeb. C.	4	100,60bzB
do. do. E.	4½	102,80G
Berl.-Stett. II. Em. gar. 3½	4	101,00bz
do. III. Em. do.	4	101,00bz
do. IV. Em. do.	4	101,00bz
Breslau-Schweid.-Freib. E.	4½	102,80G
do. Lit. K.	4½	103,10B
do. 1879	5	105,75bz
Cöln-Mindener II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do. 3½ gar IV. Em.	4	100,40bz
do. VI. Em.	4½	104,00bzG
Halle-Soran-Guben gar.	4½	103,90B
Magdeburg-Halberst. v.1865	4½	102,90B
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4½	105,10G
do. do. Lit. B.	4	100,40bz
Magdeburg-Wittenberge	3	83,30G
Mainz-Ludwigshafen gar.	4½	103,25bzB
do. do. 1878	5	105,60B
Niederschlesisch-Märk. I. S.	4	100,25G
Oberschlesische gar. E.	3½	— —
do. gar. 3½ F.	4½	103,80G
do. G.	4½	103,80G
do. gar. 4% H.	4½	103,80bz
do. von 1879	4½	105,40G
Ostpreußische Südbahn	4½	—
Rechte Oderufer	4½	103,30bz
Rheinische II. Em. v. St. gar.	3½	— —
do. do. von 62 u. 64	4½	102,75G
Rhein-Nahe v. St. gar. I. E.	4½	104,60bz
Schleswig-Holsteiner	4½	102,25G
Thüringer I. Serie	4	100,75B
do. IV. Serie	4½	102,90G
do. V. Serie	4½	102,90G
do. VI. Serie	4½	102,90G
Dux-Bodenbach	5	86,00G
do. do. II.	5	83,10bzG
Dux-Prag	fr.	76,90bz
Elisabeth-Westb. 1873 gar.	5	85,80bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn gar.	5	84,50bz
do. do. gar. III. Em.	5	— —
do do. gar. IV. Em.	5	— —
Kaschau-Oderberg gar.	5	81,75bzG
Kronprinz-Rudolf-B. gar.	5	84,70bzG
do. do. 1872er gar.	5	84,60bzG
Lemberg-Czernowitz gar.	5	79,10G
do. do II. Em.	5	85,75G
do. do. III. Em.	5	81,00G
Oesterr.-Fr.-Stsb.. alte gar.	3	380,90B
do. neue gar.	3	358,50bzB
do. do. neue II. Em.	5	104,30bz
Oesterr. Nordwestbahn gar.	5	87,30bz
do. Lit. B. Elbethal	5	86,10bzG
Reich.-Pard. (Süd.-N. Verb.)	5	84,75bzG
Südöst. Bahn (Lomb.) gar.	3	276,00bz
do. do. neue gar.	3	275,80bz
do. do. Obl. gar.	5	99,70B
Ungar. Nordostbahn gar.	5	75,50bzG
do. Ostbahn gar.	5	75,70bzG
do. do. II. Em.	5	92,00bzB
Reich.-Pard. Gold-Prior.	5	101,50G
Charkow-Asow gar.	5	94,00B
do. in St. à 20,40 M. g.	5	— —
Chark.-Krementschug gar.	5	92,75B
do. do. in Sterl. St.	5	—
Jelez-Orel gar.	5	93,50G
Jelez-Woronesch gar.	5	—
Koslow-Woronesch gar.	5	97,60bz
Kursk-Charkow gar.	5	93,90bz
Kursk-Kiew gar.	5	99,20bz
Mosko-Rjäsan gar.	5	102,25G
Mosko-Smolensk gar.	5	95,70G
Rjäsan-Koslow gar.	5	99,80 etw bz G
Rybinsk-Bologoye	5	85,00bzG
do II. Em.	5	76,30G
Schuja-Iwanowo gar.	5	93,90bz
Warschau-Terespol gar.	5	94,90B
Warschau-Wien. II. Em.	5	102,60bzG
do. III. Em.	5	102,50G
Gr. Russ. Staatsbahn gar.	3	65,50bzG

Wechselcours.

Amsterdam	100 Fl.	8 T.	168,75bz
London	1 L. S.	8 T.	20,46bz
Paris	100 Fr.	8 T.	81,10bzB
Wien, österr. W.	100 Fl.	8 T.	170,10bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	204,50bz
Warschau	100 SR.	8 T.	205,20bz

Disconto Berlin Wechsel 4½%, Lombard 5½%

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Souverreigns	20,38bz
20-Francs-Stücke	16,215bz
Dollars	4,205bz
Imperials	
Oesterreichische Banknoten	170,40bz
do. Silbergulden	170,00G
Russische Banknoten	205,75bz

Prämienschlüsse.

	März	April.
Berlin-Anhalt	—	—
Bergisch-Märkische	—	—
Breslau-Schw.-Fr.	95¼/1¼	—
Mainz-Ludwigsh.	103½/1¼	104/1½
Meckl.-Fr.-Frz.	166/1¾	—
Oberschl. A. C. D.	248½/2½	—
Rechte Oder-Ufer	170/1½	—
Thüringer	—	—
Galizier	127½/2	—
Oesterr.-Franz.-St.	—	—
do. Nordwestb.	—	—
do. Südb. Lomb.	—	—
Elbethal	—	—
Böhm. Westbahn	—	—
Darmstädter Bank	158½/2½	—
Deutsche Bank	154/2¾	—
Diskonto-Gesellsch.	198½/97/4¼	202½/7
Preuß. Boden-Cred.	—	—
Oesterr. Cred.-Anst.	548/44/11½	—
Wiener Bankverein	—	—
Ungar. Cred.-Anst.	—	—
Dortmund. St.-Pr.	94¾/2½	96¼/4
Laurahütte	114¼/2¼	115½/3½
Oesterr. 1860er L.	—	—
do. Goldrente	—	—
do. Papierrente	64/¾	64⅖/1
Ung. Goldrente	75/1	75½/1½
Italiener	88¼/0,90	88¾/1¼
Russen, 1860er	70,90/¾	71¼/1,10
Rumänische 6%	—	—
Russ. Banknoten	207¼/1¼	—
Orient-A. III.	57,90/⅗	58¼/1

Leipziger Börse v. 3. März

	Zfs.	
Deutsche Reichs-Anleihe 5000—2000 M.	4	101,60bz
do. 1000 M.	4	101,60bz
do. 500—200 M.	4	101,70bz
Königl. Sächs. Renten-Anl. 5000—3000 M.	3	80,10bz
do. 1000 M.	3	80,25bz
do. 500 M.	3	80,50bz
do. 500 M.	3	80,50bz
do. Staats-Anl. v. 1830 1000 u. 500 T.	3	98,50G
do. von 1830 200 u. 25 T.	3	98,50G
do. do. von 1855 100 T.	3	89,40bz
do. do. von 1847 500 T.	4	101,25bz
do. do. 1852—68 500 T.	4	101,50G
do. do. von 1869 500 T.	4	101,50G
do. do. 1852—68 100 T.	4	101,70G
do. do. von 1869 100 T.	4	101,75B
do. do. 50 u. 25 T.	4	102,50B
do. do. 1870 100 u. 50 T.	4	— —
do. do. e. 1867 abg. 5% 500 T.	4	101,50bz
do. e. do. 100 T.	4	101,70G
do. do. Zitt. L.A. 100 T.	3½	93,25G
do. do. Lit. B. 25 T.	4	100,75G
Allg. D. C.-A. zu Leipzig	4	155,00bzG
Gothaer Priv. bank	6½	117,50B
Aussig-Tepliter	4½	102,90G
Böhmische Nordbahn 1871	5	84,00bzG
Buschtiehrader, alte	5	85,90bzG
do. von 1871	5	84,90bzG
do. von 1872	5	84,50G
Graz-Köflacher von 1872	5	81,25bzG
K.-Fr.-Josephbahn von 1873	5	86,90B
Schuldsch. Mansf. Gewerksch.	4½	103,50G
do. do.	5	100,50G
do. Em. 1875	5	104,25G
Leipziger Stadt-Obl. 1868	4½	104,00G
do. do. 1876	4½	105,25bz
S.-Th.-Braunk.-B. St.-Act.	4	107,25G
do. do. St.-Prior.	5	112,50G

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188203051-12/fragment/page=0003

Bekanntmachungen.

Den Empfang der neuesten Stoffe zur Anfertigung der elegantesten Frühjahr- und Sommergarderobe
zeigt ergebenst an
Grosse Ulrichstrasse 5.

L. Richter.

Vorschuss-Verein zu Merseburg E. G.

Die Mitgliederbücher werden in den Tagen des **25. bis 28. Februar** und **3. bis 18. März a. c.** ausgegeben, nach welcher Zeit dieselben den Säumigen auf ihre Kosten zugesandt werden.

Die von der Generalversammlung festgesetzte Dividende von 6½ % wird bei Abholung der Bücher ausgezahlt.

Gleichzeitig erfolgt die **Einzahlung der Monatsteuern.**

Merseburg, den 23. Febr. 1882.

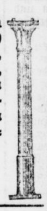
Vorschuss-Verein zu Merseburg E. G.
J. Bichtler. M. Klingebeil. A. Just.

Gebr. Bethmann, Möbelfabrik,

Steinstrasse 63.

Etablissement für complette Wohnungs-Einrichtungen in anerkannt stilvollen soliden Ausführungen unter coulanten Bedingungen.

Billigstes eisernes Baumaterial.



235 Millimeter hohe **Hartwichschienen (von mir als Baumaterial eingeführt)** in bester Qualität, schmiedeeiserne **I Träger, Eisenbahnschienen, Säulen, Anker, eiserne Fenster** — überhaupt den gesammten **Eisenbedarf** für **Bauten;** sowie selbstständige **Eisen-Bauconstructionen** jeder Art — liefert zu den billigsten Preisen, **seit 1869 in vielen Hunderten von Ausführungen**

Otto Neitsch,
Specialfabrik für Eisenbauten.

Gypsabdrücke

kranker resp. leidender Füße.

Durch diese meine, von dem Herrn Professor **C. H. von Meyer** in **Zürich,** sowie Herrn Oberstabsarzt Dr **Starke** in **Berlin** auf das Wärmste empfohlene Methode bin ich binnen kürzester Zeit in den Stand gesetzt, **unter Garantie** jedem Fußleidenden richtig gearbeitete, genau passende **Stiefeln** und **Schuhe** zu **mäßigen** Preisen zu liefern.

Markt 25. ***Franz Leinung.***

Resonator-Flügel
und
Pianino's

dreifach gekreuzt,
von
Kaps, Feurich etc.,
unerreicht in **Ton, Spielart** und **Dauerhaftigkeit**
bei
F. Voretzsch,
Musikdirector,
Halle a/S., Wilhelmstr. 5.

Nähmaschinen-Fabrik
vorm. Frister & Rossmann
Actiengesellschaft, Berlin.

Schiffchen (Singer)
Schiffchen (medium Singer)
Greifer (Wheeler Wilson)
Näh-Maschinen.

Fabrikate bewährt und anerkannt,
über eine **Viertelmillion** Maschinen aus der Fabrik hervorgegangen.

(Die großartigen Einrichtungen der Werkstätten ermöglichen eine Production von **1000 Stück pro Woche.**)

General-Vertretungen in:

Frankfurt a/M., Liebenfrauenberg 37
Wien, Operning 7.
Paris, Boulevard Magenta 3.
Hamburg, neuer Wall 72 a.
London, London Wall 128.
Prag, Ferdinandstraße 38.
Mailand, via Spiga 52.
Breslau, alte Taschenstraße 3.

Niederlagen in **jeder** Stadt von Bedeutung!

Halle a/S. bei F. Lindenheim, Schmeerstraße 30.

Mark 30,000.

auf gute **erste** Hypothek bei 4½ % pünktlicher Zinszahlung, möglichst längere Zeit unkündbar, **per 1. Juli c. oder früher** gesucht.

Gefl. Offerten sind unter **A. Z. # 100.** in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

E. geb. D. v. ang. Aeuß., Anf. d. 30 Jahre, aber ohne Verm., w. m. einem geb. Herrn v. sol. ehrenh. Charakter, Beamter oder Gelehrter im Alter v. 35—50 Jahr. in Corresp. zu treten, um sich bei gegens. Neig. zu verheirathen. Adr. erb. bis 20. März A. S. 85 Halle postlagernd.

R. Wolff & Co., Halle a/S.

en gros **Holzgeschäft.** en detail

Contor: Magdeburger Str. 46.

Lagerplätze: Magdeburger Str. 46, Dallmischer Str. 7, Pulverweiden.

Großes Lager von:

Rundhölzern, Pflockhölzern, Latten, Stollen, poln. Kiefern, Stamm-, Mittel- und Zopfwaare. Geschnittene Kanthölzer nach Aufgabe der Dimensionen. Prima fichtene Tischlerbretter, in allen Stärken von 3—8 Zoll aufwärts. **Für Grubenbesitzer: Schaalen, Schachtbohlen, Grubenhölzer.**

Preise solid, Zahlungsbedingungen besonders günstig. — Preisverzeichnisse **gratis** und **franco.**

A. Huth & Co.

Halle a/S., gr. Steinstrasse 8.

Wir beehren uns den Empfang grosser Sortimente der für die bevorstehende Saison engagirten neuen Muster in

Gardinen

deutschen, englischen und **schweizer Fabrikats** ergebenst anzuzeigen und erlauben uns auf die Vortheile hinzuweisen, welche wir unsern geehrten Abnehmern vermöge unseres befolgten Prinzips bieten:

1. Wir beziehen unsere Waaren aus den bewährtesten Fabriken des In- und Auslandes ohne Benutzung irgend welcher Zwischenperson und ohne Anspruch auf Credit.
2. Wir bezwecken schnellen und grossen Umsatz gegen möglichst geringen Nutzen.
3. Wir verkaufen zu streng festen Preisen und sichern dadurch Jedem, auch dem Nichtkenner, zuverlässige reelle Bedienung.

Donnerstag den 9. d. M. trifft ein großer Transport „Dänischer Pferde" ein.
Weinstein
in Pretzsch bei Merseburg.

Frühjahrs-Fächer!
in der neuesten größten Auswahl empfiehlt **sehr billig**
Albin Hentze, Schmeerstr. **39.**

Original-Fabrikate von W. H. Zickenheiner, Mainz

Rheinischer Trauben-Brust-Honig. Fl. 1, 1½ & 3 M.

Vorzügl. diät. Heilmittel Haus-, Genuss- & gegen **Husten, Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Brustschmerzen, Engbrüstigkeit, Lungenleiden** viel tausendfach bewährt.

Rheinische Trauben-Brust-Bonbons Packet 30 & 50 Pf.

Zu haben unter Garantie der Aechtheit in **Halle a. S.** bei **Helmbold & Co.**

Gesangbücher!
Mit echtem Goldschnitt, solid in Leder gebunden von 3 Mark an, bis zu den hochfeinsten Sammteinbänden!
Confirmations-Gedenksprüche,
Confirmations-Gratulationen,
Confirmations-Abbitten,
Confirmations-Bibelsprüche
empfiehlt sehr billig
Albin Hentze, Schmeerstr. **39.**

Steinkohlen.

Zwickauer Stück-, Würfel- u. Knörpelkohle, westphälische Schmiede-Nusskohle, sowie **Steinkohlen-Coaks** liefern **billigst**

Ed. Lincke & Ströfer,
Mötzlicherweg 1.

F. E. V. 10./3. Ab. 8 Uhr.

Unsern werthen Kunden zur Nachricht, daß der Milchverkauf des Rittergutes **Zicherben** seit Februar d. J. **August Schonig** aus Zscherben übernommen und seit dieser Zeit **Gottlob Lichtenstein** aus Brachwitz den Verkauf der p. Milch aufgegeben.

Die Gutsverwaltung.

Holzkreisel mit Zwecken
pr. Schock 1 M empfiehlt
Albin Hentze, Schmeerstr. **39.**

Copirpressen
in solider Qualität, pr. Stück von 6 M 50 ₰ an, offerirt
Albin Hentze, Schmeerstr. **39.**

---

300 Ctr. Klein Wanzlebener 1. Nachzucht, 300 Ctr. Vilmorins Nachbau, von einem Rittergute resp. Domaine gezüchtet, Garantie leistend, a M **42 Casse, ab Cöthen abzugeben.**

Offerten bei **Paul Schmidt, Cöthen** (Schloßplatz) niederzulegen.

Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Notizbücher, Brieftaschen, Photographie-Albums, Visites etc.
Neue Sendung!
Sehr billige Preise! bei
Albin Hentze, Schmeerstr. **39.**

Mein Lager tiefschwarzer Erfurter Tinten, vorzüglichster Copir-Tinten, welche weder dicken noch schimmeln, sondern leicht der Feder entfließen, empfiehlt zu **Fabrikpreisen**
Albin Hentze, Schmeerstr. **39.**

Ein Stamm Hühner
wird zu kaufen gesucht.
W. G. Knapp.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Pflegetochter **Emma Rennicke** mit dem Oekonom Herrn **Otto Boltze** in Fienstedt beehren wir uns hiermit anzuzeigen.

Harzgerode, im März 1882.
Chr. Engelhardt und Frau.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 3 Uhr verschied nach kurzen aber schweren Leiden unser lieber **Max** im Alter von 12 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt an

L. Wege und **Frau.**
Alberstedt, d. 3. März 1882.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen um 6 Uhr entschlief in Gott ergeben unsere liebe Großmutter, Urgroßmutter und Tante, die verwittwete Frau Rector **Breytung, Friederike** geb. **Gotsche,** am Tage ihres 90. Geburtstages.

Diese Trauerkunde ihren vielen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Löbejün, den 3. März 1882.
Die Hinterbliebenen.

Erste Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820305 1-12/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 55 der Hallischen Zeitung im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Sonntag den 5. März 1882.

Deutsches Reich.

Berlin, den 3. März.

— Wie aus Washington telegraphirt wird, hat der Senat am 1. März die Ernennung des früheren Senators Sargent zum Gesandten in Berlin bestätigt. Aaron Sargent ist am 28. September 1827 in Newburyport in Massachusetts geboren und arbeitete als Setzer in einer Druckerei, als er nach der Besitznahme von Californien 1849, gleich so vielen Tausenden, aus dem Osten dahinwanderte, um im neuen Goldlande sein Glück zu versuchen. Hier widmete er sich eifrig dem Rechtsstudium und wurde 1854 zur Advokatur zugelassen. In seinem neuen Berufe betheiligte er sich, wie das in einem jungen Staate sich ganz von selbst versteht, an der Politik und brachte es bereits im Jahre 1855 zum Distriktsanwalt von Nevada County, in dessen Hauptstadt Nevada City er seinen Wohnsitz aufgeschlagen hatte. 1861 trat Sargent als Republikaner zuerst in den (37.) Vereinigten Staaten-Kongreß, später aber nach einer Pause von sechs Jahren in den 41. und 42., welche von 1869—1873 tagten. Am Ende seines Termins als Abgeordneter war er als Nachfolger von C. Cole zum Senator des Staates Californien gewählt und diente als solcher von 1873 bis 1879. Im Senate hat sich Sargent nicht besonders hervorgethan.

— Herr Ludwig Löwe hat, wie die „Voss. Ztg." meldet, an dem Diner in Konstantinopel Theil genommen, welches die deutsche Botschaft vor einigen Tagen zu Ehren der außerordentlichen preußischen Mission veranstaltet hat. Welche Mission Herr Löwe in Konstantinopel gehabt hat, darüber verlautet nichts.

— Der französische Unterrichtsminister hat Einleitungen getroffen, daß die französischen Universitäten an dem zwischen deutschen und fremden Universitäten bestehenden Druckschriften-Austausch gleichfalls betheiligt werden und zu dem Ende sich an die deutschen Universitäten einzeln gewandt, weil ihm ein gemeinsames Organ hierfür fehlt. Die desfallsige Anfrage geht dahin, ob der Tausch jährlich einmal, die Zusendung von Frankreich aus frei nach Leipzig, und dagegen von jeder deutschen Universitätsstadt aus frei nach Paris erfolgen soll. Zum Tausch werden angeboten: die Doctordissertationen und eine größere Zahl anderer akademischer Schriften, von denen verschiedene sonst nur auf dem Wege des Buchhandels und auch da mitunter nur schwer, mitunter auch gar nicht zu erlangen waren. Jetzt werden sie, da die Universitäten ohne Zweifel auf das Anerbieten des französischen Ministers eingehen, leicht und allgemein zugänglich sein.

— Da in naher Zeit die Ersatzaushebungen bevorstehen, so sei darauf hingewiesen, daß diejenigen, welche gegen die Aushebung eines Militärpflichtigen gesetzlich begründete Reclamationsansprüche geltend machen wollen, dies in gegebener Frist zunächst bei dem Landrath des Kreises u. s. w. thun müssen und falls sich ein vermeintlicher Reclamationsanspruch auf Krankheit oder Arbeitsunfähigkeit des Vaters, eines erwachsenen Bruders oder sonstiger Angehörigen stützt, diese bei der Gestellung des betreffenden Militärpflichtigen zu ihrer ärztlichen Untersuchung durch den Arzt der Kreisersatzkommission persönlich zu erscheinen und, insofern ihr Gesundheitszustand etwa den Transport nach dem Gestellungsorte nicht gestatten sollte, wenigstens ein Physicats-Zeugniß im Musterungstermine vorzulegen haben. Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen.

— Officiös wird geschrieben: Verläßliche Berichte aus den verschiedenen Regierungsbezirken, zunächst aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf bestätigen, daß die Witterungs-Verhältnisse bis jetzt einen sehr günstigen Einfluß auf die Landwirthschaft geübt haben. Bekanntlich haben nur im Oktober einige leichte Nachtfröste stattgehabt, sonst war der Winter mild und trocken, so daß die Winterbestellung und Einsaat in erfreulichster Weise vor sich gehen und — da weder Eis noch Schnee kam — auch die nachhaltige Bearbeitung der Felder erfolgen kann. Es konnte nicht blos eine gründliche Aufackerung des Bodens, sondern auch eine gründliche Reinigung desselben von Quecken und anderem Unkraut bewirkt werden. Ebenso war es möglich, Brachland für die Sommersaat umzuackern. Die Wintersaaten haben sich gut bestockt, so daß man seit zehn Jahren keinen so kräftigen Stand der Saaten erlebt hat und da auch die Futterkräuter einen guten Stand zeigen, wird man den Landleuten wohl Recht geben können, wenn sie sich den besten Hoffnungen überlassen. Auch die Lage der ländlichen Arbeiter ist eine günstige und der Verdienst nur bei den freien Arbeitern, das heißt denjenigen, welche je nach Umständen bald in der Industrie, bald in der Landwirthschaft Beschäftigung suchen, schwankend; der Lohnsatz der stabilen ländlichen Arbeiter ist bis auf 1,80 und 2 ℳ gestiegen. Ein tüchtiger Großknecht bezieht einen Jahreslohn von 210 bis 280 ℳ, eine Großmagd 180 bis 200 ℳ.

— Die in dem Posener Sozialistenprozeß verurtheilten Angeklagten haben sich nur hinsichtlich der wegen Uebertretung zuerkannten Strafe beruhigt. Janiszewski und Trußkowski und die Staatsanwaltschaft haben gegen das Urtheil das Rechtsmittel der Revision angemeldet.

Aus dem Bundesrathe.

Berlin, 3. März. In der unter dem Vorsitze des Staatsministers von Bötticher am 2. März abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths machte der Vorsitzende zunächst Mittheilung von der seitens des Senats von Bremen erfolgten Ernennung eines stellvertretenden bevollmächtigten zum Bundesrath. Von der vorgelegten Uebersicht der Geschäfte der ordentlichen streitigen Gerichtsbarkeit bei dem Reichsgericht während des Geschäftsjahres 1881 nahm die Versammlung Kenntniß. In Betreff der Feststellung der Einnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern, sowie der Verwaltungskosten für 1876 und das erste Quartal 1877 wurde gemäß dem Antrage der zuständigen Ausschüsse Beschluß gefaßt. Auf mehrere Eingaben betreffend die Zolltarifirung mehrdrähtigen Hanfbindfadens, die Zolltarifirung amerikanischer Lederschwärze, die Einführung eines Ausfuhrzolls auf rohe Knochen, die Ermäßigung des Zolls für Hornstäbe, die Erhöhung des Zolls für Hornknöpfe, die Zolltarifirung von leinenen Bändern mit eingewebten Baumwollfäden, sowie die Zollbehandlung der Schlemmkohle wurde nach Antrag der Ausschüsse die Ertheilung ablehnender Bescheide beschlossen. Nachdem die Versammlung sodann in Betreff der Ermächtigung des Hauptsteueramts Altenburg zur Abfertigung von Baumwollen- und Leinengarn und von Leinwand dem Ausschußantrage beigetreten war, wurden schließlich mehrere Eingaben von Privaten den zuständigen Ausschüssen zur Vorberathung überwiesen.

Parlamentarisches.

Berlin, 3. März.

Die Grundzüge für das Gesetz, betreffend die Regelung der Krankenversicherung der Arbeiter, ist dem Volkswirthschaftsrath zugegangen. Sie enthalten den unbedingten Zwang zur Krankenversicherung für alle in Bergwerken, Salinen, Aufbereitungsanstalten, Brüchen und Gruben, auf Werften, in Fabriken und Hüttenwerken, beim Eisenbahn-, Binnen- und Dampfschifffahrtsbetriebe, so wie bei Bauten beschäftigten Arbeiter.

— Die Kommission zur Vorberathung des Hundesteuergesetzes trat in die Spezialberathung der Vorlage ein. Im § 1 wurde der Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes auf den 1. April statt des 1. Oktober 1882 fixirt, und beschlossen, daß auf das Halten von Hunden eine Steuer eingeführt wird, welche von jedem Besitzer eines nicht mehr an der Mutter saugenden Hundes über 3 Monate zu entrichten ist. Im § 2 wurde beschlossen, daß auch Hunde zu wissenschaftlichen Zwecken der Vivisection, zoologische Gärten 2c. unter die Kategorie fallen, welche nur eine Steuer von 50 Pfennige zahlt. Ferner wurde bestimmt, daß auch im Stadtkreise Frankfurt a. M. der Höchstbetrag der Hundesteuer bis auf 20 ℳ jährlich erhöht werden kann.

Preußischer Volkswirthschaftsrath.

Berlin, 3. März. Der Volkswirthschaftsrath trat heute in die Generaldiscussion des Entwurfs über das Tabaksmonopol ein. Es sprachen gleichviel Redner für wie gegen die Vorlage. Reg.-Kommissar Mayr legte dar, daß es nur unter schwerster Schädigung der Tabaksinteressenten möglich sei, ohne Monopol höhere Einnahmen aus dem Tabak zu erzielen. Positive Vorschläge, wie man zu besseren Steuererträgen gelangen könne, seien von keiner Seite gemacht. Die Fabrikanten würden genügend entschädigt und bei den Arbeitern würden erhebliche Verschiebungen nicht eintreten. Vor Eintritt in die Spezialberathung wird der Volkswirthschaftsrath folgende allgemeine Fragen zu beantworten haben: Eignet sich das Monopol zur Durchführung der Finanzreform? Liegt dasselbe im Interesse der Landwirthschaft? Wie sind Regie und Vertrieb einzurichten? Welche Bestimmungen sind für den Uebergang und betreffs der Entschädigungen zu treffen? — Die Vorlage wurde an einen Ausschuß verwiesen.

Das neue Projekt der Unfallversicherung.

Dem Volkswirthschaftsrath sind die Grundzüge für die gesetzliche Regelung der Unfallversicherung der Arbeiter zugegangen.

I. Genossenschaftsprinzip. Die Unfallversicherung der Arbeiter erfolgt in der Weise, daß jeder Unternehmer eines versicherungspflichtigen Betriebes einer der unter Berücksichtigung der Höhe der Unfallsgefahr zu bildenden Genossenschaften angehören muß, und diesen Genossenschaften die Verpflichtung auferlegt wird, die gesetzlichen Entschädigungen unter Beihilfe des Reichs zu leisten.

Die letztere bildet einerseits das Aequivalent für die aus der neuen Regelung sich ergebende Erleichterung sämmtlicher Gemeinden in ihrer Armenlast und andererseits den Zuschuß, welchen das Reich im Hinblick auf den staatlichen Zweck der Unfallversicherung im allgemeinen volkswirthschaftlichen Interesse so lange zu leisten hat, als nicht durch die Erfahrung erwiesen ist, daß die Industrie die alleinige Uebernahme der erforderlichen Leistungen ohne Gefährdung ihrer Leistungsfähigkeit zu ertragen vermag.

II. Versicherungspflicht. Zu versichern sind alle Arbeiter und Betriebsbeamten mit einem Jahresverdienste von nicht über 2000 (1500?) Mark, welche beschäftigt werden:

1) in Bergwerken, Salinen, Aufbereitungsanstalten, Brüchen, Gruben, auf Werften, in Fabriken und Hüttenwerken;

2) in Gewerbebetrieben, welche sich auf die Ausführung von Bauarbeiten erstrecken, sowie bei der Ausführung von Bauten, soweit die Beschäftigung nicht lediglich in der Ausführung einzelner Reparaturarbeiten besteht.

Den unter 1 und 2 aufgeführten gelten diejenigen Betriebe gleich, in welcher Dampfkessel oder durch elementare Kraft (Wind, Wasser, Dampf, Gas, heiße Luft u. s. w.) bewegte Triebwerke zur Verwendung kommen, mit Ausnahme derjenigen Betriebe, für welche nur vorübergehend eine nicht zu der Betriebsanlage gehörige Kraftmaschine benutzt wird. (Die Ausdehnung der Versicherungspflicht auf diejenigen Arbeiter und Betriebsbeamten, welche in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben bei Lokomobilen oder durch mechanische Kraft bewegten Triebwerken beschäftigt werden, bleibt vorbehalten.)

III. Hinsichtlich der Art und Weise der den Versicherten zu gewährenden Leistungen werden die Bestimmungen des vom Reichstage berathenen Gesetzentwurfs mit folgenden Abänderungen beibehalten:

1) Für die ersten 13 Wochen der durch Unfall herbeigeführten Erwerbsunfähigkeit wird auf Grund der Unfallversicherung keine Entschädigung geleistet. An die Stelle der letztern tritt die Unterstützung auf Grund der Krankenversicherung, zu welcher die Arbeitgeber für die unfallversicherungspflichtigen Arbeiter 33⅓ Prozent der Beiträge zu leisten haben.

2) Der Berechnung der Entschädigung wird nur derjenige Theil des Arbeitsverdienstes zu Grunde gelegt, welcher 1200 ℳ für das Jahr oder 4 ℳ pro Arbeitstag nicht übersteigt.

Dagegen werden Beiträge zur Unfallversicherung von den Versicherten überhaupt nicht erhoben.

IV. Die Feststellung der Entschädigungen erfolgt durch die Organe der Genossenschaften.

Der Entschädigungsberechtigte kann gegen die Feststellung den Weg der Beschwerde an die staatliche Aufsichtsbehörde beschreiten. Gegen die Entscheidung der letzteren steht beiden Theilen der Rechtsweg offen.

V. Die Auszahlung der Entschädigung erfolgt auf Anweisung der Genossenschaft durch die Postverwaltung (für diejenigen Staaten, welche nicht zur Reichspostverwaltung gehören, nach ihrer Wahl durch die Postverwaltung oder durch eine andere Staatsverwaltung.)

Halbjährig erhält jede Genossenschaft die Berechnung der auf ihre Anweisung von der Postverwaltung verauslagten Beträge, von denen sie der Postverwaltung zwei Drittel zu erstatten hat. Das letzte Drittel wird vom Reich erstattet.

VI. Die Bildung der Genossenschaften erfolgt nach Maßgabe einer vom Bundesrath auf Grund der Ergebnisse der Unfallstatistik nach Industriezweigen und Betriebsarten vorzunehmenden Eintheilung der Betriebe in Klassen mit gleicher Unfallsgefahr, nach folgenden Grundsätzen:

1) Der Regel nach wird für jede Betriebsklasse eine den Bezirk der höheren Verwaltungsbehörde umfassende Genossenschaft gebildet.

2) Wenn die in einem Bezirk vorhandenen Betriebe einer Klasse nicht so viel Arbeiter beschäftigen, wie zur dauernden Leistungsfähigkeit einer Genossenschaft erforderlich sind, so werden von den nach dem Maße der Unfallsgefahr einander am nächsten stehenden Klassen soviele zu einer Genossenschaft vereinigt, wie zur Lebensfähigkeit der letzteren nothwendig sind.

3) Die Landesregierungen können bestimmen, daß die Genossenschaften für andere Bezirke als diejenigen der höheren Verwaltungsbehörden zu bilden sind.

Auf Grund gemeinsamer Bestimmung der Landesregierungen können benachbarte örtliche Bezirke, welche verschiedenen Bundesstaaten angehören, zu einem gemeinsamen, der Genossenschaftsbildung zu Grunde zu legenden Bezirke vereinigt werden.

4) Für die Betriebsklassen, für welche die Gefahr von Massenverunglückungen besteht, oder welche bei großer Unfallsgefahr eine so geringe Zahl von Betrieben umfassen, daß eine Genossenschaftsbildung für die Bezirke der höheren Verwaltungsbehörden nicht möglich ist, kann der Bundesrath die Bezirke der zu bildenden Genossenschaften unabhängig von den Landesgrenzen feststellen.

VII. betrifft die erste Bildung der Genossenschaften.

VIII. Verwaltung der Genossenschaften. Die Genossenschaft wird durch die Generalversammlung vertreten, welche einen Vorstand für die laufenden Geschäfte erwählt, auch können Abtheilungsvorstände eingesetzt werden. Ein besonderer Ausschuß soll die Entschädigungsansprüche prüfen und zur Hälfte aus der Generalversammlung, zur Hälfte aus einer Delegirtenversammlung der Versicherten erwählt sein.

IX. betrifft die Abänderungen in der Zusammensetzung der bestehenden Genossenschaften.

X. handelt von der Mitgliedschaft bei den Genossenschaften.

XI. Versicherungsbeiträge lautet:

1) Die Mittel, deren die Genossenschaft zur Leistung der von ihr zu gewährenden Entschädigungen (vergl. V) sowie zur Bestreitung ihrer Verwaltungskosten bedarf, werden durch Beiträge der Mitglieder aufgebracht.

2) Die Beiträge werden halbjährlich nach dem Bedürfniß des abgelaufenen Rechnungshalbjahres auf die Mitglieder nach Maßgabe der in ihren Betrieben von den Versicherten verdienten Löhne und Gehälter unterlegt.

Die letzteren kommen dabei nur so weit in Anrechnung, als sie während der Beitragsperiode durchschnittlich für den Arbeitstag den Betrag von 4 ℳ nicht übersteigen.

3) Jedes Mitglied der Genossenschaft hat binnen vier Wochen nach Ablauf des Rechnungshalbjahres dem Vorstande (Abtheilungsvorstande) eine Nachweisung über die während dieses Zeitraumes in seinem Betriebe beschäftigt gewesenen versicherten Personen und die

Die Attentate auf die Königin Victoria.

Der neueste Mordversuch gegen das Leben der englischen Monarchin, von dem der Telegraph meldet, und der von neuem den Abscheu der Welt erregt, ist der sechste Angriff, denn die Königin im Laufe ihrer langen Regierung ausgesetzt gewesen ist. Der erste erfolgte im Juni 1840. Als die Königin mit dem Prinzgemahl in einer niedrigen Droschke den Constitutionhill hinauffuhr, wurde von einem jungen Menschen Namens Oxford zweimal auf die Königin geschossen. Keiner der beiden Schüsse traf. Oxford war sich seiner That vollkommen bewußt, nichtsdestoweniger nahmen die Geschworenen an, daß er geistesskrank sei, und demgemäß verurtheilten sie ihn zu lebenslänglicher Einsperrung in ein Irrenhaus. Am 29. Januar 1842 geschah abermals an derselben Stelle, von der Oxford geschossen hatte, ein Mordversuch gegen die Königin. Sie fuhr mit dem Prinzen Albert von der Chapel Royal, St. James Palace, nach dem Buckinghampalast zurück, als aus der Menge ein Pistol gegen sie angeschlagen wurde, das jedoch nicht losging. Man konnte indeß des Attentäters nicht habhaft werden. Am anderen Tage meldete sich ein Junge, welcher erklärte, neben einem Menschen gestanden zu haben, der auf das königliche Paar gezielt und nach dem Vorbeifahren des Wagens ausgerufen habe: „Was für ein Narr ich war, nicht zu feuern." Die Königin wie der Prinz befanden sich in um so größerer Aufregung, da sie fürchten mußten, der Mensch werde seinen Anschlag wiederholen. Dennoch beschloß man am anderen Nachmittag eine Ausfahrt, wobei ihnen, wie der Prinz schreibt, „nicht heimlich" zu Muthe war; „wir sahen hinter jeden Baum und ich spähte herum, ob ich das verruchte Gesicht nicht gewahr würde." Auf dem Rückwege in unmittelbarer Nähe des Schlosses fiel auf fünf Schritt vom Wagen ein Schuß, der jedoch fehl ging. „Uns war wie ein Stein vom Herzen gefallen, wir dankten inbrünstig dem Allmächtigen, der nun schon zum zweiten Male uns in so großer Gefahr beschirmt hatte." Der Mordbube wurde festgenommen, er hieß John Francis, war 22 Jahre alt, Sohn eines Theatermaschinisten und hatte das Tischlerhandwerk erlernt. „Er ist durchaus kein Verrückter, schreibt der Prinz, aber ein verschmitzter, abgefeimter Schuft, seine Antworten sind grob und witzig, er sucht sich über seine Richter lustig zu machen." Im Juni kam der Prozeß gegen Francis zur Verhandlung, er wurde des Hochverraths für schuldig befunden und zum Tode verurtheilt; bei Verkündigung des Urtheils fiel er ohnmächtig nieder. Die Königin wünschte dringend, daß das Urtheil nicht vollzogen werde, worauf die Todesstrafe in lebenslängliche Transportation umgewandelt wurde. An dem Tage, nachdem dieser Beschluß gefaßt worden, erfolgte das dritte Attentat auf das Leben der Königin, welche sich auch diesmal auf der Fahrt nach der Kapelle von St. James-Palast befand. Der Verbrecher, ein buckliger Mensch, Namens Bean, welcher erst am Abend festgenommen werden konnte, war Apothekergehilfe und hatte seinem Vater geschrieben, „er beabsichtige, etwas zu thun, was nicht unehrenhaft, aber verzweifelt sei". Die Königin erfuhr nicht eher etwas von Bean's Attentat, als bis sie wieder nach Buckingham-Palace zurückgekehrt war. Als man ihr dasselbe mittheilte, äußerte sie keine Aufregung, sondern sagte, sie sei darauf gefaßt gewesen. Sie habe schon seit einiger Zeit das Vorgefühl gehabt, daß wieder ein so wahnsinniges Attentat auf sie verübt werden. Der Bean'sche Mordversuch gab dem Parlament Veranlassung, das Gesetz, welches solche Attentate nur als Hochverrathsakte behandelte, zu ändern. Am 12. Juni wurde eine Bill eingebracht, welche Mordversuche gegen das Staatsoberhaupt als schwere Verbrechen mit Transportation auf sieben Jahre oder mit Gefängniß mit oder ohne harte Arbeit auf nicht länger als drei Jahre bestrafte und ferner verfügte, daß der Verbrecher „öffentlich oder nicht öffentlich so oft und in der Weise, wie es der Gerichtshof bestimme, aber nicht mehr als dreimal gepeitscht werden soll." Diese Bill wurde am 12. Juli zum Gesetz und unter demselben am 25. Aug. die Anklage gegen Bean erhoben, der zu achtzehnmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt wurde. Als der im Irrenhause befindliche Oxford von diesen neuen Attentaten erfuhr, erklärte er, daß, wenn man ihn gehängt hätte, nicht weiter auf die Königin geschossen worden wäre. Nach der Verurtheilung Bean's vergingen acht Jahre, ehe sich ein solcher Angriff gegen die Königin wiederholte. Im Juni 1850 wollte Ihre Majestät vor Cambridge House den Wagen besteigen, als ein „eleganter Gentleman" Namens Robert Pate auf sie zutrat und mit einem Stock ihr einen Schlag über das Gesicht beibrachte, dessen Kraft zwar durch den Hut gebrochen, der indeß noch heftig genug war, um eine „böse Braune" auf der Stirn zu hinterlassen. Ein Motiv für den Angriff wurde niemals angegeben. Pate, der jede Aussage verweigerte, wurde zu siebenjähriger Deportation verurtheilt. Seitdem hat unseres Wissens nur noch einmal nach dem Tode des Prinzgemahls ein verkommenes Individuum einen Anschlag auf das Leben der Königin unternommen, er erfolgte ebenfalls bei einer Ausfahrt derselben und mißglückte wie die früheren. In Folge der agrarischen Agitation in Irland sind in neuer Zeit wiederholt Gerüchte von beabsichtigten Mordanschlägen gegen die Königin in Umlauf gesetzt worden, doch haben dieselben keinen bestimmten Anhalt geboten, wohl aber veranlaßt, daß umfassendere Vorkehrungen zur Sicherheit Ihrer Majestät getroffen wurden, welche indeß, wie der Anschlag des Mac Lean zeigt, solche Mordversuche nicht zu verhindern vermögen. (Nat.-Ztg.)

Aus der vierdimensionalen Welt.

In Brooklyn fand vor vierzehn Tagen ein Vorfall statt, der zu den amüsantesten Kalamitäten gehört, die je einem materialisirten Geiste passirt sind. Ein weibliches Medium, Frau Crindle Reynolds, hatte sich — nach Mittheilung des „N.-Y. Bell. J." — von einem Areopag von zwanzig erlesenen newyorker Spiri-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820305 1-12/fragment/page=0005

von denselben verdienten Löhne und Gehälter, sowie eine Berechnung der bei Umlegung der Genossenschaftsbeiträge nach Nr. 2, Abs. 2 in Anrechnung zu bringenden Beiträge der letzteren einzurichten. Leistet ein Mitglied dieser Verpflichtung nicht Genüge, so ist der in Anrechnung zu bringende Betrag der Löhne und Gehälter von dem Vorstande (Abtheilungsvorstande) endgiltig festzustellen.

4) Auf Grund des Gesammtbetrages der anrechnungsfähigen, in den Betrieben sämmtlicher Genossenschaftsmitglieder verdienten Löhne und Gehälter werden die zur Deckung des Bedarfs erforderlichen Beiträge in Pfennigen von jeder Mark die anrechnungsfähigen Löhne und Gehälter vom Genossenschaftsvorstande festgesetzt.

Anmerkung: Für die Bemessung der durch Beiträge aufzubringenden „halbjährlichen Bedarfs" können zwei verschiedene Systeme in Frage kommen.

Entweder der Bedarf wird auf denjenigen Betrag beschränkt, welchen die Genossenschaft für das abgelaufene Halbjahr an fällig gewordenen und von der Postverwaltung ausgelegten Entschädigungsbeträgen zu erstatten hat,

oder der Bedarf wird auf denjenigen Betrag bemessen, welcher erforderlich ist, um für die im abgelaufenen Halbjahre entstandenen Entschädigungsansprüche volle Deckung, d. h. diejenigen Summen zu beschaffen, welche erforderlich sind, um neben dem einmaligen und vorübergehenden Leistungen auch die auf Grund der Entschädigungsansprüche zu leistenden fortlaufenden Renten bis zu ihrem Erlöschen zahlen zu können.

Es sind dann die beiden Systeme des Näheren erörtert.

XII. handelt von den besonderen Befugnissen der Genossenschaften gegenüber ihren Mitgliedern.

XIII. besagt: Das Unfallmeldewesen, die Untersuchung der Unfälle, die Mitwirkung der Polizeibehörden bei Ermittelung der für die Feststellung der Entschädigung in Betracht kommenden Thatsachen, die Verantwortlichkeit bei Unfällen, welche er durch grobes Verschulden herbeigeführt hat, werden in analoger Weise geregelt, wie es in dem vom Reichstage berathenen Gesetzentwurfe vorgesehen war.

Ausland.

Rußland.

Aus Odessa, 28. Februar, schreibt ein Correspondent: „Bei einer vorgestern Abend im Saale der Universität stattgehabten Sitzung des Slavischen Wohlthätigkeits-Vereins erhob sich Herr Krywoff, beleuchtete den Aufstand in der Herzegowina in den grellsten Farben, bedauerte, daß Oesterreich Dank dem „verfluchten Berliner Tractat" in den Besitz dieses Landstriches gelangt sei und stellte schließlich den Antrag, den Aufständischen durch die Ernennung ihres Anführers Stojan Kovacsevic zum Ehrenmitgliede die Sympathien des Vereins zu documentiren. Auch bat Redner, den General Skobeleff, welcher „die slavische Idee so klar formulirt", und den General-Adjutanten Gurko, „den hervorragendsten Kämpfer und Theilnehmer an dem Kriege zur Befreiung der Slaven", zu Ehrenmitgliedern des Vereins zu ernennen. Mit anhaltendem Händeklatschen wurde dieser Antrag einstimmig angenommen. Hierauf beantragte sodann der Krywoff, Sammlungen zur Unterstützung der „Flüchtlinge", das ist der Herzegowzen und Bosniaken, welche über die montenegrinische Grenze fliehen, zu veranstalten. Der Verein beschloß, bei der Behörde um Genehmigung dieser Sammlungen anzusuchen. Zum Schlusse ward folgendes Telegramm verfaßt, welches dem General Stobeleff übermittelt wurde: „Der Odessaer Slaven-Verein ernannte Sie, in Anerkennung Ihrer Thätigkeit für die Slaven, zum Ehrenmitgliede und ersucht Sie, diesen Titel annehmen zu wollen."

England.

Ueber den Attentäter Roderick Mac Lean wird noch folgendes bekannt. Als er von dem Polizei-Inspector ergriffen ward, sagte er: „Verletzt mich nicht, ich habe es aus Hunger gethan." Sein elendes Aussehen bekräftigt dies. Er ist von mittlerer Größe, schmächtig und sehr ärmlich gekleidet. In der Tasche trug er drei Halspence, ein Taschenbuch, einen adressirten Brief und ein Packet mit vierzehn Patronen. Der Revolver ist sechsläufig, deutschen oder amerikanischen Fabrikats und höchstens 10 Shilling werth. Aus der Art des Knalles glaubt man schließen zu können, daß der abgefeuerte Schuß blind war. Der Verbrecher will weitere Beweggründe erst nach der Untersuchung angeben. Er ist schottischen oder nord-irischen Ursprungs, wie der Name Mac Lean zeigt, aber aus London gebürtig. Er kam vor acht Tagen zu Fuß von Portsmouth und blieb acht Tage in Windsor, vermuthlich um die Rückkunft der Königin zu erwarten. Mac Lean ist Schreiber oder Specereihandlungsgehilfe; ein Zettel in seiner Tasche trug folgende mit Bleistift geschriebene Bemerkung: „Reynolds Zeitung drückt besser als irgend ein Blatt den Gedanken des Unterschiedes auf, welcher das englische Volk theilt. Ich verehre die freimüthigen Grundsätze eines unparteiischen Denkers." Reynolds Newspaper ist ein ultraradicales Sonntagsblatt. Das Taschenbuch des Verbrechers hat folgende Eintragung: „Der vierte Eid, eine Novelle von Robert Mac Lean." Als der Verhaftete in das Gefängniß gebracht war, wusch er sich und verhielt sich ruhig. Die Polizei weigert sich einstweilen, den Inhalt des Briefes bekannt zu geben, welchen man in der Tasche Mac Leans fand, weil er sich auf die Beweggründe des Verbrechens bezieht.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

N. Erfurt, 3. März. Dem Futtermangel wird jetzt durch Einführung amerikanischer Baumwollensaatmehlkuchen zu steuern gesucht. Die Versuche, welche auf Anregung unserer landwirthschaftlichen Vereine angestellt wurden, haben namentlich beim Rindvieh günstige Erfolge gehabt. Die Kuchen werden aus gepreßtem Rückstande des Baumwollensamens gewonnen und ersetzen die inländischen Rübkuchen.

* * * **Aus Anhalt**, 3. März. Für die Ostern zu errichtenden neuen Schulen in Bernburg sind 23 Lehrer ernannt, und zwar 9 für die Knabenmittelschule, 8 für die Mädchenbürgerschule, 6 für die Volksschule. — Wegen Neubaues eines Landgerichtsgebäudes in Dessau geht unserem Landtage noch eine Vorlage zu, da man von einem projectirten Erweiterungsbau zurückgekommen ist. Dagegen soll das dortige Rathhaus restaurirt werden, wozu der Voranschlag 60,000 ℳ fordert. — Vorige Woche verunglückte am Elbhause bei Wallwitzhafen ein Schiffer, der über eine nur für Eisenbahnbedienstete passirbare Brücke ging und dabei zwischen den Geleisen hindurch auf das Steinpflaster darunter stürzte. Nach einigen Tagen starb er an den erhaltenen Verletzungen. — Die in unserem Herzogthum bestehenden zahlreichen (ca. 7) Kassen, welche zu kirchlichen Unterstützungen, Pfarrbesoldungen 2c. dienen und zur Zeit einen Vermögensbestand von 83,677 ℳ haben, sollen demnächst, wenn die Landesvertretung die Dotation für die evangelische Kirche genehmigt, zu einer allgemeinen Landespfarrkasse vereinigt werden. — In den Statuten der Viehversicherungsbank unseres Landes ist kürzlich die nicht unwichtige Aenderung getroffen, daß dieselbe nicht zur Entschädigung für gefallenes oder getödtetes Vieh verpflichtet ist, wenn auf Grund des Reichsviehseuchengesetzes Entschädigung aus öffentlichen Mitteln zu erfolgen hat, auch nicht, wenn der Versicherte auf Grund jenes Gesetzes seinen Anspruch auf Entschädigung aus öffentlichen Mitteln verwirkt hat. — In Cöthen ist ein neues Anreßbuch erschienen, welches eine interessante Zusammenstellung der Einwohnerzahlen in den wichtigsten anhaltischen Städten für 1818 und jetzt bringt; dieselben betrugen in Dessau 1818: 9136, 1. December 1880: 23,269, in Zerbst 8307 und 14,198, Cöthen 6035 und 16,157, Bernburg 5091 und 18,602.

† Das Amtsblatt der königlichen Regierung zu Merseburg veröffentlicht folgendes:

Vacante geistliche und Lehrerstellen. Durch die Pensionirung ihres Inhabers wird die Pfarrstelle an St. Blasii zu Quedlinburg zum 1. Juli cr. vacant werden. Dieselbe steht unter Königlichem Patronat und gewährt (excl. Wohnung) ein Einkommen von 5298 Mark. Hiervon sind an den Pensionsfonds jährlich 1457 Mark Pfründenabgabe 8 Jahre lang abzuführen. Zur Stelle gehört eine Kirche. Die Besetzung erfolgt, gemäß § 3 der Verordnung vom 2. December 1874 und § 32 der Kirchen-Gemeinde-Ordnung, diesmal durch das Königliche Konsistorium der Provinz Sachsen, mit Konkurrenz der Gemeindewahl. Da das Einkommen (excl. Wohnung) 2600 Mark übersteigt, so sind nur Geistliche von mehr als zehnjährigem Dienstalter wählbar. — Durch die am 1. Juli c. erfolgende Pensionirung ihres bisherigen Inhabers wird die unter Privatpatronat stehende Diakonatstelle zu Querfurt, Diözes gleichen Namens, vacant werden. Das Einkommen der Stelle beträgt (excl. Wohnung) ca. 1850 Mark, wovon 8 Jahre lang, vom 1. Juli c. ab, 510 Mark Pfründen-Abgabe an den Pensionsfonds zu leisten sind, wird aber voraussichtlich durch Staats-Zuschuß auf den Betrag von 2100 Mark jährlich gebracht werden. Zur Parochie gehören 3 Kirchen. — Durch das Ableben ihres Inhabers ist die unter Privatpatronat stehende Oberpfarrstelle an St. Nicolai in Burg, Diözese gleichen Namens, vacant geworden. Ueber dieselbe ist bereits verfügt. — Durch Pensionirung des bisherigen Inhabers wird die unter Privatpatronat stehende Pfarrstelle in Arensdorf, Diözes Salzwedel, zum 1. October cr. vacant werden. Dieselbe gewährt (excl. Wohnung) und nach Abzug der Filialunkosten, ein jährliches Einkommen von ca. 2398 Mark, wovon indeß acht Jahre lang eine Pfründenabgabe von 569 Mark an den Pensionsfonds abzuführen ist. Zur Parochie gehören 4 Kirchen. — Durch Versetzung ihres bisherigen Inhabers ist die Pfarrstelle zu Bornhagen mit dem Filial Steine, Ephorie Heiligenstadt vacant geworden. Dieselbe gewährt an sich das Minimal-Einkommen. Durch Abhaltung vierzehntägiger Gottesdienste in Arenshausen steht aber wie bisher so auch ferner eine Gehaltsverbesserung von 300 Mark jährlich in ziemlich sicherer Aussicht. Bewerber um diese Stelle haben ihre Meldungsgesuche unter Beifügung der Zeugnisse an den Frhrn. von Hanstein in Rothenbach bei Arenshausen zu richten.

† In der Gesangbuchfrage dürfte die Mittheilung nicht ohne Interesse sein, daß sich der Preis des zur Einführung bestimmten Provinzial-Gesangbuchs wesentlich niedriger stellen wird, als der unseres jetzigen. Die Provinzialsynode hat sich ein wirkliches Verdienst durch die Herausgabe eines neuen Gesangbuches, welches bestimmt ist, die jetzt in der Provinz Sachsen in Gebrauch befindlichen Gesangbücher (es sind deren wohl 70 an der Zahl) nach und nach zu ersetzen, erworben und zwar um so mehr, als dieses Gesangbuch eine Sammlung von Kirchenliedern ist, in welche auch die beliebtesten Arbeiten neuerer Hymnisten, wie Spitta, Knapp 2c. Aufnahme gefunden haben.

† Nach den Bestimmungen des Jagdschongesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen im Monat März geschossen werden: Auer-, Birk-, und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel. Dagegen ist alles übrige Wild, für welches das Jagdschongesetz die Schonzeiten festsetzt, in diesem Monat mit der Jagd zu verschonen.

Kunst und Wissenschaft.

Adele Spitzeder konzertirt jetzt an der Spitze einer Damenkapelle unter dem Namen einer Signora Vio in Würzburg.

— Der niedere Wasserstand des Rheins hat ermöglicht, aus den römischen Ruinen bei Altripp einen Quaderstein, der bei normalem Wasserverhältnissen unter Wasser steht, erheben und in die Sammlungen des Alterthumsvereins in Mannheim verbringen zu lassen. Der 75 cm hohe, 62 cm breite und 72 cm lange Quader, der mit einem Relief und einer Inschrift versehen ist, scheint ehedem, bevor er zur Fundamentirung des bei Altripp gestandenen Baues verwandt wurde, ein Grabstein gewesen zu sein. Die darauf angebrachte Bildhauerarbeit, der großer künstlerischer Werth nicht zukommt, dürfte aus dem zweiten oder dritten Jahrhundert stammen. Auch am Bodensee hat der niedere Wasserstand die Alterthumsforscher in Bewegung gesetzt und man hat an verschiedenen Stellen, u. a. bei Steckborn am Rhein, Kreuzlingen und Güttingen Spuren von Pfahlbau-Ansiedlungen gefunden, auch nicht erhebliche Fundstücke herausgeholt.

— Ueber die Besetzung der durch den Tod Lotze's erledigten Professur der Philosophie an der Berliner Universität verlautet, daß, nachdem die mit Geheime Rath Cuno Fischer in Heidelberg angeknüpften Verhandlungen erfolglos geblieben sind, nunmehr die Berufung des Professors Siegwart in Tübingen, eines jüngeren vortheilhaft bekannten Gelehrten, in's Auge gefaßt ist.

Vermischtes.

[Hübsche Bibel-Auslegung.] Abbé Gaignani erhielt von Papst Benedikt XIV. den Auftrag, für ihn eine Sammlung von den mancherlei Auswürfen des Besuv zu veranstalten. Der Abbé begleitete die Liste voll Mineralien, die er in Folge dessen seiner Heiligkeit übersandte, mit der lakonischen Zuschrift: „Dic, ut lapides isti panis fiant" („sprich, daß diese Steine Brot werden"). Der Papst sandte ihm hierauf eine Anweisung auf ein Jahrgehalt von tausend Skudi und schrieb dazu: „Sie vertrauen auf die Unfehlbarkeit des Papstes und sollen sich darin nicht geirrt haben. Ich sende Ihnen hierbei einen neuen Beweis für dieselbe, denn mir allein kommt es zu, den Text der heiligen Schrift auszulegen. Ich muß immer den richtigen Sinn treffen, und niemals hat mir dies mehr Vergnügen gemacht, als gerade in diesem Falle."

[Ueber einen Unglücksfall außergewöhnlicher Art] wird aus Chaux de Fonds in der Schweiz berichtet. Schulknaben hatten sich ein Schneehaus von sieben bis acht Fuß Höhe erbaut. Zwei der Knaben von dreizehn und fünfzehn Jahren waren im Innern des Häuschens mit Schaufeln beschäftigt, als einige ihrer Kameraden auf das Dach stiegen, das aber unter ihren Füßen zusammenbrach, und die beiden im Häuschen befindlichen Knaben verschüttete. Die Bemühungen der Anderen, den Schnee fortzuschaufeln, waren vergeblich; als auf ihr Geschrei Erwachsene herbeiliefen, war es leider zur Rettung schon zu spät. Zwar wurde durch vereinte Bemühungen der herbeigeeilten Männer und Frauen der Schnee sofort weggeschafft, aber als man zu den beiden Knaben durchdrang, waren dieselben schon gestorben. Alle Belebungsversuche waren vergeblich.

[Im Aquarium in München] werden die eifrigsten Forschungen nach der angeblich entflohenen Brillenschlange fortgesetzt. Von den Dachräumen herab bis zu den Kellern werden alle Möbel, Geräthe, Stoffe u. s. w. untersucht und entfernt, Holzböden aufgerissen und jeder denkbare Schlupfwinkel untersucht. Wenn auch diese Bemühungen erfolglos bleiben, wird zu einer Ausräucherung der sämmtlichen Lokalitäten geschritten und Schwefeldämpfe, die durchaus tödtlich sind, in Anwendung kommen. Nach dieser letzten Vorsicht glaubt man jede Gefahr als beseitigt betrachten zu können.

[Ein Frühjahrsskalauer], der registrirt zu werden verdient, ist der folgende: Zwei Schauspieler besuchten neulich einen benachbarten Kirchhof, auf welchem vor kurzem ein wohlbekannter Wucherer begraben war. Der Entschlafene hatte sich auch im Herzen der beiden Mimen ein ewiges Andenken gesichert. „Sieh", meinte der eine Jünger Thaliens, indem er auf die Ruhestätte des Unvergeßlichen wies, „hier wird's schon ganz grün!" — „Ja", sagte der andere, „das böse Beispiel! Kaum liegt er acht Tage in der Erde, so fängt schon das Gras auf seinem Grabe an zu wuchern."

[Zithervirtuosen.] Großes Aufsehen erregen in Berlin die gegenwärtig im Etablissement des Herrn Oswald Nier, Wallstraße 25, bei freiem Entree stattfindenden Concerte der Zithervirtuosen Geschwister Klausen. Der Ruf, welcher diesen 8, 10, 13 und 15 jähr. Künstlern vorausging, ist vollständig gerechtfertigt, ihre phänomenalen Leistungen rufen bei dem musikliebenden Publikum die größte Bewunderung hervor. Ein Beweis, wie lebhaft die Concerte besucht werden, liefert die Thatsache, daß Herr Nier schon nach 2 Tagen der Berliner Armendirektion 100 Mark d. h. 5% von seiner Weineinnahme übermitteln konnte. Seinem Versprechen gemäß soll diese Unterstützung auch ferner, solange die Concerte dauern, den bedürftigsten Armen der Stadt zu Theil werden.

[Eisberge im Atlantik.] Aus New-York wird gemeldet, daß das Abtreiben des Frühjahrseises aus dem arktischen Meere begonnen habe. Die Dampfer „Bolivia", „Cornwall" und „Plantyn" haben auf der Reise je drei Eisberge getroffen. Die nordwestlichen Stürme treiben das Eis gerade in den Track der europäischen Dampfer, es ist daher größere Wachsamkeit als sonst zu dieser Jahreszeit nöthig, namentlich zwischen den Breiten von 45 und 46 Grad und den Längen von 41 und 49 Grad. Eine größere Eismasse soll auf etwa 46 Grad Nord und 17 (? 47°) West treiben. — Ueberdies hat das ungewöhnlich stürmische Wetter dieses Winters die Reisen der Dampfer im Atlantik sehr erschwert und verzögert und daher fehlen von mehreren Dampfern, deren Abgang von New-York nach Europa bereits seit einiger Zeit bekannt ist, weitere Nachrichten. Es befinden sich darunter außer dem englischen Dampfer „Titania", welcher am 22. Januar von New-York nach Newcastle (Tyne) abging, der deutsche Dampfer „America", Kapt. Langer, am 30. Januar von New-York nach Hamburg ausklarirt und einer späteren Angabe nach am 4. Februar abgegangen. Der englische Dampfer „Ponca", Kempten, am 31. Januar von New-York nach Marseille abgegangen, traf am 20. Februar mit Schaden an Böten 2c. in Gibraltar ein. Auch der Dampfer „City of Limerick", von London nach New-York bestimmt, ist noch immer nicht eingetroffen.

[Die Geschichte der Ausstellungen], so schreibt ein Pariser Correspondent, ist reich an Beispielen von traurigen Defizits. Diesen Beispielen hat die jüngste Elektrizitätsausstellung in Paris kein neues hinzugefügt; man liest im Amtsblatt, daß sie im Gegentheil einen Ueberschuß von 325 000 Frcs. lieferte. Da aber eine Association den Staat gegen jeden eventuellen Verlust assecurirt hatte, unter der Bedingung, daß ein etwaiger Gewinn auf die Förderung der Elektrizitätswissenschaft verwendet werden müsse, so sollen die 325 000 Frcs. zur Einrichtung eines großen Elektrizitätslaboratoriums verwendet werden.

---

tisten, mit dem bekannten, vom Geisterbilden zum Geistersehen übergegangenen Ex-Schulsuperintendenten Kiddle an der Spitze, probiren lassen und bei dieser Gelegenheit deren enthusiastische Sanktion schwarz auf weiß davongetragen. Mrs. Crimble Reynolds macht vorwiegend in materialisirten Geistern, und die Erscheinung solcher war es auch, zu deren öffentlicher Produktion die Dame in der brooklyner Everett Hall das Publikum eingeladen hatte. Ihr Hauptstück bestand auch dieses Mal in der Beschwörung der Geister eines Zwillingspaares, das jedoch eine fast totale Verfinsterung des Lokals zur unerläßlichen Bedingung seines Erscheinens machte. Um diese Verfinsterung in einem Grade herbeizuführen, in welchem sie der in den Köpfen der anwesenden Gläubigen herrschenden möglichst nahe käme, wurden sämmtliche Gasflammen abgedreht und nur in einer ganz entlegenen Ecke des Saales eine bis auf das Minimum eines bläulichen Lichtreflexes herabgedrehte Lampe aufgestellt. In diesem gänzlichen Beleuchtungsmangel nun produzirten sich denn auch richtig nach einer Weile, während welcher das Medium in einem vorher genau untersuchten und leer befundenen Schrank das zur Materialisation Nothdürftige verrichtet hatte, aus diesem Schrank herausschreitend die Geister der verheißenen himmlischen Zwillinge. Ein Ah! des Staunens ging zuerst durch die Versammlung. Aber dieses Staunen sollte nicht lange anhalten. Schon nach den ersten Bewegungen, die der Doppelspuk gemacht, mußte es Jedem, der nur sehen wollte, klar sein, daß es eine ganz merkwürdige Zwillingschaft sei, welche da von den beiden Geistern getrieben wurde. Während der eine Zwilling ganz fest und gediegen in seinen Schuhen stand und mit völlig irdischer Strammheit darauf los marschirte, war der andere nicht den vierten Theil so stattlich und konsistent, schien er überhaupt aus nichts, als einem bleichen Gesicht, einem davon herabwallenden, die Erde gar nicht berührenden weißen Gewande und einem nach dem substantielleren Bruder ausgestreckten und fest auf dessen Schulter ruhenden Arm zu bestehen. Das Räthsel wurde mit jedem Moment beunruhigender, und schon war die Erscheinung im Begriff, sich in ihren Kasten zurückzuziehen, als das Ganze plötzlich eine Lösung fand, die nicht drastischer zu denken war. Ein Zweifler, ein „Unreiner", Namens Beard, befand sich unter den Anwesenden, welcher nicht nur überhaupt an die Erscheinung von Geistern, — vollends gar von solchen im Alter so sehr verschiedenen Zwillingen — nicht glaubte, sondern in diesem Unglauben sogar soweit ging, sich die Stiefel auszuziehen, unbemerkt nach der Saal-Ecke zu schleichen und den Docht mit einer Plötzlichkeit emporzuschrauben, daß der Zwillingsgeist, unter Entlehnung der Stimme der Mrs. Crimble Reynolds, einen lauten Hilferuf ausstieß, statt in den rettenden Kasten zu schlüpfen, wie angewurzelt stehen blieb, und dann, wie ein zusammenfallendes Taschenmesser, in einen einzigen Geist zusammenklappte. Das Ganze war einfach genug gewesen. Die Verkleidung der Mrs. Crimble Reynolds hatte in zwei Geister-Larven bestanden, von denen sie eine über ihr Gesicht, die andere über die rechte Hand gebunden, und in zwei weißen Gewändern, deren eines sie selbst angelegt hatte, während sie das andere von der, mit Hilfe der einen Larve in eine Art Kopf verwandelten und von sich weggestreckten Hand herabwallen ließ. Der ausgestreckte Arm nahm sich dann in der mangelhaften Beleuchtung leicht genug wie ein, von dem kleineren Geist nach dem größeren reichender, Arm aus und mußte auch unbedingt von solchen Kennern des Geistergeschäfts, wie die Herren Kiddle und Konsorten, für einen solchen gehalten werden. In der brooklyner Versammlung begnügte man sich nicht mit der einfachen Entlarvung des Mediums. Ein paar besonders aufgebrachte und handfeste Frauen der Versammlung stürzten auf Mrs. Crimble Reynolds los und verschafften sich sofort die handgreifliche Gewißheit davon, daß die Dame plötzlich gar keinen Busen habe, und daß somit dasjenige, was sie vor Beginn der Vorstellung als einen solchen, und zwar sehr bedeutenden, zur Schau getragen, in nichts Anderem bestanden habe, als in den daselbst versteckten Bekleidungsgegenständen. Man muß zugeben, daß die Bloßstellung nicht gründlicher sein konnte, als sie hier war.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820305 1-12/fragment/page=0006

Ausstellungen.

— Am 27., 28., 29. und 30. Mai wird in Hannover die 2. große internationale Ausstellung von Hunden aller Rassen stattfinden. Die erste Ausstellung von Rassehunden im Jahre 1879 dürfte eine der größten ihrer Art gewesen sein, da nicht nur nicht unsere deutschen Rassen in ausgezeichneten Exemplaren ausgestellt waren, sondern auch das Ausland, speziell aber England, mit seinen schönsten und besten Hunden sich an der Ausstellung betheiligt hatte. Da Hannover nun einmal für den Sport Deutschlands der Centralplatz genannt werden darf, so dürfte es keinem Zweifel unterliegen, daß bei dem sachkundigen, in Hannover eigenen Arrangement diese Ausstellung eine in ihrer Art recht gelungene zu werden verspricht, besonders noch, da auch das Ausland wieder seine schönsten und besten Thiere zu derselben angemeldet hat.

Schiffsnachrichten.

Laut Telegramm sind die Hamburger Post-Dampfschiffe: „Silesia" am 15. Februar von Hamburg, am 18. Februar von Havre abgegangen, am 1. März 2 Uhr Morgens in New-York angekommen. — „Westphalia" am 16. Februar von New-York abgegangen, am 1. März in Hamburg eingetroffen. — „Thuringia" am 9. Februar von Hamburg abgegangen, am 28. Februar in St. Thomas angekommen. — „Bavaria" am 27. Januar von Hamburg abgegangen, am 26. Februar in Vera Cruz angekommen. — „Teutonia" von Mexico und Hamburg kommend, am 28. Februar in Havre angekommen. — „Saxonia" am 27. Februar von St. Thomas nach Hamburg abgegangen. — „Paranagua" von Hamburg nach Brasilien abgegangen, am 1. März von Lissabon weitergegangen. „Corrientes" am 1. März von Hamburg in Bahia angekommen. — „Hamburg" am 1. März von Hamburg in Montevideo eingetroffen. — „Santos" rückkehrend von Brasilien, am 26. Februar von Lissabon nach Hamburg weitergegangen. — „Argentina" am 24. Februar von Bahia nach Hamburg abgegangen.

Personen-Posten.

	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.
Von: Halle	6	...	3	...	...
in: Salzmünde	...	7^{45}	...	4^{45}	...
von: Halle	...	...	3	...	...
in: Lauchstädt	...	...	...	5^{8}	...
von: Lauchstädt	...	...	...	...	5^{15}
in: Senftstädt	...	...	...	...	6
von: Salzmünde	...	8^{15}	...	...	5^{42}
in: Halle	...	10	...	...	7^{30}
von: Schafstädt	4^{30}	...	...	...	...
in: Lauchstädt	5^{15}	...	...	...	...
von: Lauchstädt	5^{35}	...	...	...	...
in Halle:	...	7^{55}	...	...	...

Wochen-Uebersicht der Reichsbank.

Berlin, d. 28. Februar.

Activa.		Gegen den 23. Febr.
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M berechnet M	553,539,000 Zun.	4,684,000.
2) Bestand an Reichskassenscheinen „	36,077,000 Abn.	177,000.
3) do. an Noten anderer Banken „	18,861,000 Zun.	1,261,000.
4) do. an Wechseln „	304,979,000 Abn.	10,542,000.
5) do. an Lombardforderungen „	51,498,000 Zun.	7,422,000.
6) do. an Effekten „	6,122,000 Abn.	982,000.
7) do. an sonstigen Activen „	33,259,000 Zun.	4,157,000.

Passiva.

8) das Grundkapital M	120,000,000	unverändert
9) der Reservefonds „	16,425,000	unverändert
10) der Betrag der umlauf. Noten „	685,137,000	Zun. 10,537,000.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten „	171,194,000	Abn. 4,740,000.
12) die sonstigen Passiven „	413,000	Abn. 17,000.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Abgang

nach:	V.	V.	N.	N.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	...	8^{0}	11^{35} ↓	....	3^{08}	...	...	...	9^{23}	...
Breslau via Sorau	...	8	....	1^{32} ↓	...	...	...	...	...	...
Cottb., Guben, Posen, Sorau	...	8	....	1^{32} ↓	...	...	7^{14}	...	...	...
Bitterf.-Berlin	4^{25}	8	....	2	...	5^{37}	6	....	9^{32} ↓	....
Leipzig	5^{45}	7^{55}	9	1	3^{40}	5^{8} ↓	5^{50}	7^{15}	9^{40}	10^{08}
Magdeburg	5	7^{20} ↓	11^{21}	1^{25}	3^{10}	5^{52}	...	....	9^{20} ↓	10^{08}
Nordh.-Cassel	5^{10}	9	11^{40} ↓	....	2	...	...	7^{20}	10^{10}	10^{49}
Thüringen	5^{45}	7^{35} ↓	10^{16}	11^{00} V	1^{55}	6^{5}	...	...	9^{5}	11^{5}

Ankunft

von	V.	V.	V.	N.	N.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	...	7^{15}	10	..	1^{18}	...	5^{30}	...	8^{40}	...
Breslau via Sorau	...	...	...	..	1^{2}	...	...	7^{2} ↓	...	...
Gottb., Guben, Posen, Sorau	.	7^{19}	...	..	1^{7}	...	...	7^{9} ↓	...	...
Bitterf.-Berlin	4^{41}	7^{14}	10^{6}	11^{34}	...	...	5^{42}	...	...	10^{05}
Leipzig	4^{50}	7^{20} ↓	8^{20}	12^{14} 11^{20}	2^{21} 1^{12} N	4^{15}	5^{34}	8^{10}	9^{10} ↓	10^{43}
Magdeburg	...	7^{47} ↓	9^{55}	...	1^{20}	3^{20}	5^{4} ↓	6^{50}	8^{50}	10^{34}
Nordh.-Cassel	...	7^{4}	7^{30}	9^{35}	1^{10}	5^{44}	...	...	8^{5} ↓	10^{35}
Thüringen	4^{10}	7^{11}	10^{37}	..	1^{17}	5^{19}	5^{31}	...	8^{8} ↓	10^{31}

Schnellzug I.—II. Classe. † Schnellzug I.—III. Classe.

Omnibus-Fahrzeiten für die Winter-Saison.

Abgang von Trotha:	Abgang von Giebichenstein:	Abgang von Halle:
Früh 7 Uhr,	Früh $7^{1}/_{4}$ Uhr,	Früh 10 Uhr,
Nachm. 1 „	Nachm. $1^{1}/_{4}$ „	Nachm. 2 „
„ 6 „	„ 3 „	„ 4 „
Abends $8^{1}/_{4}$ „	Abends $6^{1}/_{4}$ „	Abends 7 „
	„ 9 „	„ 10 „

Getreidebericht von H. Wagner & Sohn.

Halle a/S., den 4. März 1882.

Unter dem Eindrucke der niedrigeren auswärtigen Berichte war es auch an unserm heutigen Markte ruhiger, aber letztbezahlte Preise noch erreichbar.

Weizen p. 12 Säcke à 85 Kilo brutto 222—231 M, einzeln 232,50 M, mittlere Waare 207—219 M, geringere Sorten 180—204 M.

Roggen p. 12 Säcke à 84 Kilo brutto 177—180 M, feinste Qualitäten 181,50 M.

Gerste p. 12 Säcke à 75 Kilo brutto 135—150 M, bessere 153 M, feine und Chevaltergerste 156—168.

Hafer p. 12 Säcke à 50 Kilo brutto 102—108 M.

Victoria-Erbsen p. 12 Säcke à 90 Kilo brutto 216—228 M.

Raps p. 12 Säcke à 76 Kilo brutto ohne Angebot.

Rübsen p. 12 Säcke à 76 Kilo brutto ohne Angebot.

Dinas p. 1000 Kilo Donau- netto 156 M, amerikan. 158—160 M.

Lupinen p. 1000 Kilo netto 154 M.

Halle, den 4. März 1882.

Langes Roggenstroh 39,50—29 M pr. 1200 Pfd. das Schock.

Maschinenstroh 27—30 M pr. 1200 Pfd. das Schock.

Hiesiges Heu, neues, 4,50—5 M pr. Ctr.

Auswärtiges Heu 3,75—4,50 M pr. dito.

Hallischer Zuckerbericht.

Halle, 3. März 1882.

Rohzucker. Der Markt erfuhr in dieser Woche in Folge Eingreifens mehrerer inländischer Raffinerien eine weitere Befestigung, die eine Besserung der Preise von ca. M 0,40 herbeiführte.

Der Umsatz belief sich auf 1,400,000 Kilo = 28000 Ctr.

Raffinirter Zucker. Der Charakter des Marktes hat gegen die Vorwoche keine wesentliche Veränderung erfahren. Der Bedarf ist vielfach durch frühere Abschlüsse gedeckt und konnte das Geschäft deswegen noch immer keine größere Ausdehnung gewinnen. Für gem. Zucker sind die Forderungen um M 0,50—0,75 erhöht.

Heutige Notirungen:

Rohzucker

per 100 Kilo excl. Faß, je nach Farbe und Korn.

Crystall-Zucker	über 98%	Polar. M	—	—
Kornzucker	97%	Polar. „	—	—
„	96%	Polar. „	63,80—64,80	
„	95%	Polar. „	61,80—62,80	
„	94%	Polar. „	—	—
Rohzucker	93%	Polar. „	—	—
Nachprodukte bei	94—91%	Polar. „	56,50—53,00	
„	90—88%	Polar. „	53,00—50,00	
Unosmosirte Melasse, ohne Tonne		„	9,00— 9,60	
Osmosirte	„	„	7,80— 8,40	

Raffinirter Zucker

für 100 Kilo bei Posten aus erster Hand

Raffinade fein ohne Faß	M	—	—
„ fein „ „	„	81,00	
Melis fein „ „	„	80,00	
„ mittel „ „	„	79,00	
Gem. Raffinade I. mit Faß	„	78,00—79,00	
„ II.	„	—	—
„ Melis I. „	„	74,50—75,50	
„ „ II. „	„	74,00—72,00	
Farin, blond gelb „	„	—	—

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 3. März.

Ueber dem Biscayischen Busen, auf der Südseite der gestern erwähnten Depression, welche über den britischen Inseln sich auszufüllen scheint, ist ein neues Minimum erschienen, welches wahrscheinlich südostwärts nach dem Mittelmeere fortschreiten wird. Ueber Central-Europa ist das Wetter ruhig, meist trocken und vielfach heiter. Die Temperatur ist über Mittel-Europa fast überall gesunken, in Deutschland nähert sie sich allenthalben wieder den normalen Werthen.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: Haparanda — 23, Petersburg —, Hamburg + 2, Memel + 1, Paris + 3, Karlsruhe + 4, München 0, Leipzig + 2, Berlin + 2.

Alle Annoncen

für das „Berliner Tageblatt" (die gelesenste deutsche Zeitung), „Deutsches Montags-Blatt", „Deutsches Reichs-Blatt", „Kladderadatsch", „Bazar", „Fliegende Blätter", „Schalk", „Indépendance belge", „Wiener Allgemeine Zeitung",

„Hallische Zeitung", Halle a/S.,

sowie für **alle anderen Zeitungen**, Provinzialblätter, **Fachzeitschriften** befördert ohne Kostenerhöhung am **billigsten** und **prompteste**n die

Zeitungs-Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse, Centralbureau Berlin SW.

Zeitungs-Verzeichniß (Insertions-Tarif), sowie Kosten-Anschläge gratis und franco.

Bei größeren Aufträgen höchster Rabatt.

In **Halle a. S.** nimmt Herr **Louis Heise, gr. Ulrichstr. 4**, Aufträge für obiges Institut entgegen.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Frühjahrs-Control-Versammlungen im Bezirk des unterzeichneten Landwehr-Bataillons finden für das Jahr 1882 zu den nachstehend angegebenen Zeiten statt:

1. Compagnie.

Controlplatz **Merbitz.**

Am 5. April c. Vorm. 9 Uhr für die Jahrgänge der Landwehr mit Ausschluß des Jahrganges 1868.

„ 5. April c. Vorm. 11 Uhr für die Jahrgänge der Reserve, sowie die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften.

Controlplatz **Cönnern** (Gasthof „zum Ring").

Am 6. April c. Vorm. $9^{1}/_{2}$ Uhr für die Jahrgänge der Landwehr mit Ausschluß des Jahrganges 1868.

„ 6. April c. Vorm. 11 Uhr für die Jahrgänge der Reserve, sowie die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften.

2. Compagnie.

Controlplatz **Ammendorf** (Gaudichs Gasthof).

Am 3. April c. Vorm. 11 Uhr für sämmtliche Jahrgänge der Landwehr und Reserve, sowie die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften unter Ausschluß des Jahrganges 1868.

Controlplatz **Riemberg** (Am Bahnhofe).

Am 3. April c. Nachm. 3 Uhr für sämmtliche Jahrgänge der Landwehr und Reserve, sowie die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften unter Ausschluß des Jahrganges 1868.

Controlplatz **Giebichenstein** (Gasthof „zum Mohr").

Am 4. April c. Vorm. 9 Uhr für die Jahrgänge 1869 bis 1872.

„ 4. April c. Vorm. 11 Uhr für die Jahrgänge 1873 bis 1875.

„ 4. April Nachm. 1 Uhr für die Jahrgänge 1876 bis 1881, sowie die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften.

Controlpatz **Wallwitz** (Gasthof „zur grünen Birke").

Am 5. April c. Vorm. 9 Uhr für sämmtliche Jahrgänge der Landwehr und Reserve, sowie die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften unter Ausschluß des Jahrganges 1868.

Controlplatz **Gröbers** (im Gasthofe).

Am 5. April c. Nachm. 2 Uhr für die Jahrgänge 1869 bis 1874.

„ 5. „ „ 3 Uhr „ „ „ 1875 bis 1881 sowie die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften.

3. Compagnie.

Controlplatz **Halle a/S.** (Hof der Moritzburg).

Am 3. April c. Vormitt. 8 Uhr für die Jahrgänge 1869, 1870 und 1871,

„ 3. „ „ „ 10 „ „ „ „ 1872, 1873 und 1874,

„ 3. „ „ Mittags 12 „ „ „ „ 1875 und 1876,

„ 4. „ „ Vormitt. 9 „ „ „ „ 1878 und 1879,

„ 4. „ „ „ 11 „ „ „ „ 1877, 1880 und 1881, sowie die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften der Provinzial-Infanterie.

6. Compagnie.

Controlplatz **Halle a/S.** (Hof der Moritzburg).

Am 5. April c. Vorm. 9 Uhr für die Jahrgänge 1869, 1870 und 1871,

„ 5. „ „ „ 11 „ „ „ „ 1872, 1873 und 1874,

„ 6. „ „ „ 9 „ „ „ „ 1875 und 1876.

sämmtliche Marine-Mannschaften sowie die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften der Spezial-Waffen.

Am 6. April c. Vorm. 11 Uhr für die Jahrgänge 1877, 1878, 1879, 1880 und 1881.

Zu diesen Control-Versammlungen haben sämmtliche im Bezirke sich aufhaltenden Offiziere, Aerzte, obere Militairbeamte und Mannschaften — im **reserve-** und **landwehrpflichtigen** Dienstalter — des Landheeres und der Marine zu erscheinen, **mit Ausnahme des im Herbst 1882 zum Landsturm ausscheidenden Jahrganges 1868,** was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, **daß besondere Ordres nicht ausgegeben werden,** die Betreffenden vielmehr **in Folge dieser Bekanntmachung zum Erscheinen verpflichtet sind** und das unentschuldigte Ausbleiben die gesetzliche Strafe nach sich zieht.

Halle a/S., den 1. März 1882.

Königliches Bezirks-Commando des 2. Bataillons (Halle) 2. Magdeburgischen Landwehr-Regiments No. 27.

Bekanntmachung.

Die bis jetzt an den Gutsbesitzer **Schaaf** verpachtet gewesene, zum Rittergut Freimfelde gehörige, in der Planenaer Aue belegene Wiese von 11 Morgen 125 □Ruthen soll anderweit auf die sechs Jahre von 1882 bis incl. 1887 am

Montag den 13. März d. J.
Vormittags 10 Uhr
in der Schenke zu Planena

öffentlich meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Halle a/S., den 1. März 1882.

Der Magistrat.

Zuckerrüben- u. Futterrübensamen-Offerte.

1. Zuckerrübensamen in den **gangbarsten Sorten,** unter **Garantie;** Preise nach Conjunctur. —
2. Futterrübensamen { goldgelbe Walzen . . . . à Ctr. 44 M, rothe u. gelbe Oliven-Flaschen „ „ 40 „, rothe Pfahl- und Flaschen „ „ 38 „

Die Samen sind von **eigener Ernte** des Herrn **Rittergutsbes. Dippe** in **Mörl** und in größeren u. kleinern Posten entweder von **demselben** oder von **Th. Emphinger, Halle a/S., Dachritzgasse 7** zu beziehen.

Langensalza, den 2. März 1882.

Bekanntmachung.

Durch Versetzung des bisherigen Inhabers ist die mit dem Minimal-Einkommen verbundene Diakonat-Stelle **ad St. Stephani** hierselbst vakant geworden und soll alsbald wieder besetzt werden.

Bewerber wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse binnen 4 Wochen bei uns einreichen.

Der Magistrat.
Aderhold.

Oeffentl. Bekanntmachung.

Ich unterzeichneter **Gustav Richard Zogbaum** in **Großbrembach** bei Olbersleben, Mühlenbesitzer, bin gesonnen, meinen eigenthümlichen, kürzlich abgebrannten mühlgewerblichen Gebäudebauplatz (jetzt Brandstätte) mit Oel- und Mahlmühlgerechtigkeit, **acht Fuß** Wasserzefälle, auch lehn- und zinsfrei, mit 5 Acker Garten und noch daran liegenden 6 Acker Artlandplan, pro **Acker** 140 □R. haltend, Familienverhältniß halber sofort aus freier Hand zu verkaufen.

Bewerber können sofort mit Unterzeichneten selbst in Unterhandlung treten.

Auch wird nach Belieben, auf Wunsch die Baustätte, ohne anliegend genannte Grundstücke abgegeben.

Großbrembach, 20. Jan. 1882.

Gustav Richard Zogbaum.

Verpachtung.

Ein Gut einige Meilen von **Halle,** ca. 1800 Morg., soll verpachtet werden. Off. sub B. m. 14751 **Rud. Mosse, Halle.**

Das Landwirthschaftliche Stellen-Vermittlungs-Comtoir, **Magdeburg,** Fürstenstr. 15, placirt **fortwährend prompt Inspectoren, Verwalter, Fabriksbeamte** ꝛc. zu **soliden Bedingungen.**

Zur **kostenfreien Besorgung** von **tüchtigen** Wirthschafts- und Fabrikbeamten empfiehlt sich den Herren Chefs das Landwirthsch. Vermittl.-Comtoir, **Magdeburg,** Fürstenstr. 15.

Ein gut empfohlener **Commis,** der erst kürzlich seine Lehrzeit in einem Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft beendigt, findet Ostern ein gutes Engagement. Bedingung ist eine schöne Handschrift. Offerten nimmt Herr **Rudolf Mosse** in **Leipzig** unter Adresse **E. W.** 3267 in Empfang.

Damen finden freundliche Aufnahme bei Frau **Zimmermann,** Hebamme, **Lindenau** bei Leipzig, Querstr. 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820305 1-12/fragment/page=0007

Lehranstalt f. erwachsene Töchter in Leipzig

(Älteste Deutsche Handelsschule für Mädchen).

Beginn des 19. Schuljahres am 18. April. Prospekte gratis.

Anmeldung für die **kaufmännische Berufsschule**, für den **Realkursus**, sowie für den **neuen einjährigen Kursus** der **gewerbl. Geschäftskunde** (besonderer Prospekt) erbittet sich gef. rechtzeitig

Gustav Wagner, Direktor.

Fröbelscher Kindergarten.

Den geehrten Eltern empfehlen wir unseren seit 15 Jahren bestehenden **Kindergarten** für das Alter von 2½ bis 6 Jahren. Geräumige, passende Lokalitäten nebst freundlichem Garten mit Veranda im eigenen Grundstück bieten alle Vortheile zur gesunden Entwickelung der uns anvertrauten Kleinen. Aufnahme jederzeit.

Verw. Hauptmann Koestler,
Gottesackergasse 11.

Marie Koestler,
geprüfte Kindergärtnerin.

Durch die Königliche Regierung zu Merseburg ist mir die Herstellung und der Vertrieb der **Hülfsmittel für Schulsparkassen** verstattet und ich erlaube mir hiermit, dieselben bei etwaigem Bedürfnisse ergebenst zu empfehlen:

a) 1 Einlagebuch mit Statut, auf 8 Jahre reichend, kostet bei Bezug von 100 und mehr Exemplaren à 13 ₰,

b) Großfolio-Bogen zum Haupt-Contobuch, der Bogen auf 16 Jahre, zu 4 Nr. auf je 4 Jahre reichend, à Bogen 6 ₰.

Hierzu bemerke ich noch, daß ich gern bereit bin, geehrten Reflektanten **unter Beding der Rückgabe** auf Verlangen 1 Probe-Exemplar zu übersenden und daß bei größeren Bestellungen etwaige örtliche Abänderungen des Statuts auf spezielle Angabe unentgeltlich aufgenommen werden.

Delitz a/B., im Februar 1882. **L. Wolf**, 1. L.

Engelhard's Isländ. Moos-Pasta.
In den Apotheken. Schachtel 75. Pfg.

Prämiirt I. Intern. Balneologische Ausstellung Frankfurt a/M.

Bad Krankenheiler-Pastillen

nach **ärztlicher Vorschrift aus den natürlichen Salzen** des Krankenheiler Mineralwasser bereitet und **erprobt als ein ausgezeichnetes Heilmittel** bei Katarrhen der Respirationsorgane und der Verdauungswege, bei Schleimhusten, Verschleimungen des Magens, Magensäure, Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden und Störungen sind zu beziehen in den meisten Apotheken, Droguen- und Mineralwasserhandlungen und direkt durch die **Brunnen-Verwaltung Krankenheil-Tölz in Oberbayern.**

In Halle bei **Helmbold & Cie.**

Samen-Offerte.

Zur Frühjahrsaussaat empfehle sämmtliche Feld-, Gemüse-, Gras- und Blumen-Sämereien in frischer, keimfähiger Qualität zu billigsten Preisen.

A. Angermann, gr. Steinstraße 26.

Chilisalpeter, Peru-Guano, Ammoniacal. und Superphosphate, Lehrter Patent-Dünger;

ferner: **Luzerne, Rothklee, Esparsette, glb. Weidekleе, Saatwicken und alle Sorten Futter-Rübenkern,**

sowie: **Roggen- u. Weizenkleie, Futtermehl, Oelkuchen, Hafer und Mais halte bei billigster Preisstellung bestens empfohlen.**

Wettin a/S. ***Feodor Stoye.***

Für Land- u. Ackerwirte.

1. Englische Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die **schönsten** und **ertragreichsten** von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1—3 Fuß im Umfange groß und 5, ja 10—15 Pfund schwer ohne Bearbeitung. Die erste Aussaat geschieht Anfangs März oder im April. Die zweite Aussaat im Juni, Juli, auch noch Anfangs August und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Versuchte abgeerntet hat, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Rein und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen und werden die zuletzt gebauten für den Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahre ihre Saft- und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfund Samen von der großen Sorte kostet 6 Mark; Mittelsorte 4 Mark. Unter ½ Pfund wird nicht abgegeben. Aussaat pro Morgen ½ Pfund.

2. Bokhara-Riesen-Honig-Klee.

Dieser Klee ist so recht berufen, **Futterarmuth** mit Einemmale abzuhelfen, denn er wächst und gedeiht auf jedem leichten Boden. Er wird, sobald offenes Wetter eintritt, gesäet und gibt im ersten Jahre 3—4 Schnitt und im zweiten 5—6 Schnitt. Man kann besäeln unter Gerste und Hafer säen. Mit letzterem zusammengeschnitten, gibt er ein herrliches Futter für **Pferde**, auch ist der Klee seines großen Futterreichthums wegen ganz besonders für **Milchkühe** und **Schafvieh** zu empfehlen. Aussaat per Morgen 12 Pfund; mit Gemenge 6 Pfund. Das Pfund Samen, echte Originalsaat, kostet 3 Mark. Unter 1 Pfund wird nicht abgegeben.

3. Schott. Riesen-Turnips, Runkelrübensamen.

Diese Rüben werden im tiefgeackerten Boden 18—22 Pfund schwer. Das Pfund kostet 1 Mark 50 Pf. **Kulturanweisung füge jedem Auftrage gratis bei.**

Ernst Lange, Hipperwiese (Bez. Stettin).

Frankirte Aufträge werden umgehend per Postvorschuß expedirt.

Ein Möbelwagen,

von zweien die Wahl, im guten Zustande, der eine ziemlich neu, steht zum Verkauf in Eilenburg, Steinstraße 1.

Ein j. Mädchen, 22 J. alt, Oekonomentochter, welches schon 3 J. in größern Wirthschaften als Mamsell unter Leitung der Hausfrau conditionirte, sucht zum 1. April ähnliche Stelle. Geehrte Herrschaften ersucht um Offerten unt. H. S. die Exp. d. Ztg.

Ein Feldverwalter,

mit guten Zeugnissen versehen, findet bei einem Gehalt von 450 Mark zum 1. April Stellung **Ritzgut Etzdorf** bei Teutschenthal. Persönliche Vorstellung nöthig. **Schröder.**

Ein 16 Jahr alter, gut empfohlener **Kellnerlehrling** wird sofort placirt im **Hôtel** zum **Schützen** in **Weißenfels.**

Lehrlings-Gesuch.

Für ein Material- und Fabrikgeschäft wird ein Lehrling gesucht. Offerten H. N. befördert die Exp. d. Ztg.

Ein tüchtiger Gelbgiesser,

welcher eben sowohl im Drehen, als Formen u. Gießen gleich zuverlässig ist, findet sofort **lohnende** Beschäftigung. Offerten und Zeugnisse werden unter **J. A. 911** an das Büreau des **„Invalidendank" Chemnitz** erbeten.

Ein älterer, in allen Wirthschaftszweigen erfahrener, unverheiratheter **Landwirth** sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, als **alleiniger Verwalter** oder **Inspektor** auf einem mittleren Gute zum 1. April Stellung. Gefl. Offerten unter E. W. postl. **Witzenhausen** a. d. Werra.

Bestehorn Saat-Gerste, 10 Tonnen, hat abzulassen

Amt Polleben, Stat. Eisleben.

Geschäfts-Eröffnung am 1. März.

Allgemeines Waaren-Abzahlungs-Geschäft

von

A. Kober,

früher Rhein. Hof, **Halle a. S.** früher Rhein. Hof,

71. Leipziger-Str. 71,

Erste Etage.

Lieferung von Waaren

jeder gewünschten Art, sowie vollständige Aussteuern auf

wöchentliche oder monatliche

Abzahlung

ohne jede Bürgschaft.

So wie in den Städten **Wien, Paris, Berlin, Hamburg, München, Nürnberg, Stuttgart, Frankfurt a/M., Breslau, Magdeburg, Cöln, Elberfeld, Cassel** und **Düsseldorf** derartige Geschäfte schon seit Jahren bestehen, sehe ich mich veranlaßt, auch am hiesigen Platze ein gleiches Geschäft zu errichten, lediglich um einem allgemeinen Bedürfnisse zu entsprechen.

Bei den gegenwärtigen Zeitverhältnissen wird es Vielen willkommen sein, auf eine bequeme Zahlungsweise in den Besitz aller erdenklichen Waaren zu gelangen. Die Bedingungen sind sehr solider Art und so eingerichtet, daß es selbst dem **Unbemittelsten nicht schwer fallen wird,** seinen Verpflichtungen nachzukommen, und sind die **Preise nicht höher gestellt, als bei baarer Zahlung.**

Es ist in erster Linie mein Princip, meinen verehrten Kunden nur ganz solide und dauerhafte Waaren zu liefern.

Ungefähres Verzeichniß

der Waaren, welche in reichster Auswahl in diesem Geschäfte vorräthig sind.

Manufactur- u. Schnitt-Waaren:

Kleiderstoffe in Seide, Wolle u. Halbwolle, **Sammet, Leinen** und **Halbleinen, Cattune, Flanelle, Cachemires** schwarz und couleurt, **Bettzeuge, Bett-** u. **Steppdecken, Hand-** u. **Tischtücherzeuge, Vorhang-** und **Rouleauxstoffe.**

Damen-Garderobe:

Damen-Regenmäntel, Wintermäntel, Umhänge, Jaquettes, Tücher, Unterröcke.

Herren-Garderobe:

Herren-Kleider in allen Genres, Knaben- und Confirmanden-Anzüge.

Außerdem: **Hüte, Herren-** u. **Damen-Stiefel, Taschenuhren, Sonnen-** u. **Regenschirme, leinene, halbwollene** und **wollene Hemden** ꝛc.

Complette Betten und Federn.

Lieferungen ganzer Ausstattungen.

Die Abzahlung wird verhältnißmäßig des Einkommens wöchentlich, vierzehntägig oder monatlich geleistet.

Als Legitimation bedarf es eines Steuerzettels, Miethsbuches oder sonst etwas Schriftlichem zur Feststellung des Namens. Jeder Käufer erhält ein Contrabuch, worin sowohl die gekauften Waaren, als auch die geleisteten Zahlungen notirt werden.

Das Geschäft ist täglich ohne Ausnahme von Morgens 8 Uhr bis Abends 9 Uhr geöffnet.

Hülsen

sind noch abzugeben **Steinweg 3.**

Nach Amerika

für 90 ℳ mit Postdampfern I. Cl. Näheres durch **Merzenich & Co., Halle a/S.,** kleine Steinstraße 9.

Ich suche zum 1. April ein solides Mädchen für Küche und Haus. Zeugnisse sind einzusenden an Forstmeister **v. Wangelin** in Merseburg.

Für einen beurlaubten Gymnasialehrer in der Prov. Sachsen wird ein **Vertreter** für das Sommerhalbjahr gesucht. Derselbe muß besond. im Franz. zu unterrichten befähigt sein. Offerten sind umgehend an die Exped. d. Bl. zu richten unter R. R. 772. Remmeration 600 ℳ.

Dreitheilige Ackerwalzen mit Gerüste und Beschlag sind vorräthig beim Zimmermeister **Voigt** in **Aken a/E.**

Militair-Pädagogium

Dr. J. Killisch

(Berlin, Schönhauser Allee 29)

Militair-Abit.-Ex. Schon 3600 vorb.

Baustellen in der

Neuen Friedrichstraße

nahe am Theater habe ich zu verkaufen. S. Löwendahl, Karlstraße 6.

---

1 leerer Möbelwagen

fährt am 6. April von Halle über Eisleben, Sangerhausen u. s. w. nach Nordhausen und bietet sich Gelegenheit zum Möbel-Transport.

Th. Bethmann, Nordhausen.

Sämerei-Ein- und Verkauf bei **Ernst Voigt.**

Abgeriebenen Majoran, ff. Rübsaat, Futtermais, Wickgerste, ff. Saatwicken empfiehlt **Ernst Voigt.**

Guttochende Hülsenfrüchte, als: **Erbsen, Bohnen, Linsen, grüne** und **geschälte Erbsen** bei **Ernst Voigt.**

Von **Viehsalz** und **Viehsalzlecksteinen** hält stets großes Lager **Ernst Voigt.**

Dessauer Straße 1.

Die **Bel-Etage** meines Hauses ist zum 1. Juli event. 1. October an ruhige Miether zu vermiethen.

Alfred Richter.

Ein thätiger u. anst. junger **Landwirth** findet in einer kleinen, intensiv betriebenen Wirthschaft zum 1. April als Volontair oder Verwalter Stellung. Meldungen erbeten sub N. K. 8481 postlag. Greußen.

Nouveautés in Herrenhüten

Grösste Auswahl elegantesten Genres in Seide, Filz, Stroh u. Stoff

empfiehlt

Christian Voigt,

Halle a/S. Schmeerstr.

Allgemeine Handwerker-Versammlung.

Alle **selbständigen** Handwerker aus **Halle** und **Umgegend** werden hierdurch eingeladen, **Dienstag den 7. März 1882 Abends 8 Uhr in der Kaiser-Wilhelms-Halle** zu erscheinen, in Folge eines Aufrufes des Central-Vorstandes Berlin zur Berufung eines allgemeinen deutschen Handwerkertages noch vor Eröffnung des Reichstages.

Das Comité der Innungen und des Handwerker-Meister-Vereins.

Hôtel & Café David
R. Heller.

Der neue Salon

heute Sonntag von Nachmittag 2 Uhr ab dem geehrten Publikum geöffnet.

Stadt-Theater in Halle.

Sonntag: **Faust.**
Montag: **Der Jourfix.**
Dienstag: **Prinz Friedrich.**

Montags u. **Freitags** 8 Uhr Ab.

Trio-Concert

in der **Tulpe.**

Freitag d. **10. März** 7¼ früh **A. Schmidt's Extrazug Halle-Berlin.** Retourb. 6 Tage gültig III. Kl. **3 M.**, II. Kl. **7½ M.**, **nur bis Mittwoch** den 8. März Mittags 12 Uhr, später 1 ℳ mehr bei **Steinbrecher & Jasper,** Markt.

Forellenbrut.

1000 Satzforellchen à 18 Mark versendet unter Garantie guter Ankunft bis Ende März die Edelfischzucht-Anstalt zu **Einsiedel** b./Chemnitz. Bei Entnahme von 10000 Stück 20% Rabatt.

Zweite Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188203051-12/fragment/page=0008

Zweite Beilage zu № 55 der Hallischen Zeitung im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Sonntag den 5. März 1882.

Die Kriegsmacht
von Deutschland, Oesterreich, Frankreich und Rußland als der vier continentalen europäischen Großmächte.

Bei der seit einiger Zeit die Gemüther bewegenden, hoffentlich aber unbegründeten Kriegsfurcht wird es nicht uninteressant sein, sich die Kriegsstärke der vier continentalen europäischen Großmächte als den wahrscheinlich zunächst Betheiligten bei einem etwa ausbrechenden Kriege zu vergegenwärtigen. Natürlich kann es sich dabei nur um eine summarisch gehaltene Uebersicht handeln, bei der ein fachmännischer Maßstab nicht angewendet werden darf, obwohl sie aus einer anerkannt guten Quelle geschöpft ist.

I. Landmacht.

Deutschland verfügt im Kriege über 483 Bataillone Linien-Infanterie, 510 377 Mann, 20 Jäger-Bataillone, 20 960 Mann, 161 Bataillone Ersatz-Linien-Infanterie, 231 426 Mann, 5 Ersatz-Jäger-Bataillone, 6440 Mann, 359 Bataillone Landwehr, resp. Besatzungs-Infanterie, 322 334 Mann und 5 Landwehr-Jäger-Bataillone 4100 Mann, insgesammt 1 095 637 Mann, einschließlich Offiziere.

Die Cavallerie besteht aus 372 Escadrons, 61 954 Mann Feldtruppen, 93 Escadrons, 24 459 Mann Ersatztruppen und 114 Escadrons, 23 796 Mann Besatzungstruppen, insgesammt 110 209 Mann, einschließlich Offiziere.

Die Artillerie besitzt im Felde 2040 Geschütze mit 91 798 Mann Bedienung 2c., als Ersatz 444 Geschütze mit 17 285 Mann Bedienung, 54 Batterien Belagerungsgeschütze mit 59 632 Mann Bedienung einschließlich der Fuß-Artillerie, insgesammt 2808 Geschütze und 168 715 Mann.

Die Pionniere zählen 25 469 Mann Feldtruppen, 7055 Ersatzmannschaften und 6560 Besatzmannschaften, insgesammt 39 084 Mann, der Train besteht aus 335 Colonnen mit 56 323 Mann.

Die Gesammtstärke des Reichsheeres ohne den Landsturm und die besonderen Formationen, aber einschließlich der oben nicht aufgeführten Stäbe und Behörden, beziffert sich auf 763 422 Mann Feldtruppen mit 242 415 Pferden, 301 410 Mann Ersatztruppen mit 31 373 Pferden und 427 272 Mann Besatzungstruppen mit 38 943 Pferden, insgesammt 1 492 104 Mann mit 312 731 Pferden.

Oesterreich-Ungarn stellt ins Feld 400 Bataillone Linien-Infanterie, die mit den 80 ihnen zu Gebote stehenden Ergänzungsabtheilungen, 546 250 Mann zählen, 50 Jäger-Bataillone mit 42 Ergänzungsabtheilungen 61 487 Mann. An Cavallerie: 287 Escadrons, mit 41 Ergänzungsabtheilungen 63 919 Mann; Artillerie: 195 Feld-Batterien mit 13 Ergänzungsabtheilungen (1623 Geschütze) und 10 Festungs-Batterien, Gesammtbedienung 106 595 Mann, dazu: Genie und Pioniere 26 747 Mann, Train 33 900 Mann, Verschiedene 30 606 Mann. Summa einschließlich der Ersatztruppen 861 079 Mann (166 826 Pferde). Die k. k. Landwehr einschließlich der ungarischen verfügt über 251 804 Mann. Gesammtstärke einschließlich verschiedener Behörden 1 119 219 Mann und 189 638 Pferde.

Frankreichs active Armee besteht aus 1 266 500 Mann Infanterie (einschließlich der 449 000 Mann starken Territorial-Armee), darunter 42 500 Jäger und 9000 Zuaven, 70 650 Mann Cavallerie und 180 000 Mann Artillerie mit 2442 Geschützen, wozu aber noch 456 schon im Frieden disponible Depotgeschütze, 57 Positions-Batterien und 192 Batterien der Territorial-Armee kommen, so daß die Zahl der Geschütze ausschließlich der Positions-Batterien 4050 beträgt. Gesammtzahl der Mannschaften einschließlich der vorstehend nicht aufgeführten Genietruppen, Trains 2c. 1 780 300 Mann.

Recapitulation der Landkriegsmacht.

Deutschland . . .	1 492 104	Mann,	312 731	Pferde,	2484 Geschütze,
Oesterreich-Ungarn	1 119 219	„	189 638	„	1623 „
Frankreich . . .	1 780 300	„	350 000	„	4050 „
Rußland (soll) . .	2 733 000	„	398 810	„	3772 „

Rußland soll im Kriege 1 915 703 Mann Infanterie, 94 466 Mann Cavallerie, 210 772 Mann Artillerie mit 3772 Geschützen und 43 352 Mann Genietruppen, insgesammt 2 264 293 Mann und 258 056 Pferde zur Verfügung haben. Hierzu käme noch die irreguläre Armee mit 163 560 Mann, 192 Geschützen und 140 250 Pferden, sowie die verschiedenen Aufgebote, so daß die Gesammtstärke der russischen Kriegsmacht auf ca. 2 733 000 Mann steigen würde. Hiervon kann man aber mit aller Gemüthsruhe eine Million abstreichen, denn in Rußland steht auch in Armeeverhältnissen vieles nur auf dem Papier, wenigstens war es früher immer so, und daß sich dies plötzlich geändert haben sollte, ist kaum anzunehmen.

II. Landesvertheidigung.

Deutschland besitzt 15 Festungen erster Ordnung und zwar: Kiel-Friedrichsort, Wilhelmshaven, Danzig, Königsberg, Posen, Spandau, Magdeburg, Köln-Deutz, Koblenz-Ehrenbreitstein, Mainz, Germersheim, Metz, Straßburg, Ulm, Ingolstadt; 10 Festungen zweiter Ordnung: Sonderburg, Thorn, Stettin, Küstrin, Wesel, Neiße, Saarlouis, Rastadt, Diedenhofen, Neubreisach und 10 Festungen dritter resp. vierter Ordnung: Pillau-Memel, Boyen, Kolberg, Swinemünde, Stralsund, Torgau, Glogau, Königstein, Glatz, Bitsch, insgesammt 35.

Oesterreichs Hauptfestungen sind: Theresienstadt, Königgrätz, Josephstadt, Olmütz, Krakau, Przemyhl, Karlsburg, Kronstadt, Komorn, Arad, Temesvar, Peterwardein, Esseck, Brod, Karlstadt, Cattaro, Ragusa, Zara, Pola, Triest; es befinden sich darunter jedoch nur wenige Festungen, denen man die erste Ordnung zuerkennen kann, so daß Oesterreich in dieser Hinsicht gegen Deutschland weit zurücksteht.

Frankreich verfügt über 30 Festungen erster Classe: Lille, Arras, Douai, Valenciennes, Givet, Verdun, Toul, Epinal, Belfort, Besançon, Lyon, Grenoble, Briançon, Albertville, Chamusset, Reims, Epernay, Nogent-sur-Seine, Dijon, Langres, Chagny, Gherbourg, Calais, Dünkirchen, Paris-St. Denis, Toulon, Perpignon, Bayonne, Rochefort, Brest; 21 Festungen zweiter Classe: St. Omer, Maubeuge, Mezieres, Sedan, Cambrai, Longwy, Soissons, Embrun, Auxonne, St. Malo, Havre, Antibes, Cotte, Bellegarde, Mont-Louis, St. Jean, La Rochelle, Oleron, Lorient, Ajaccio, Bastia; endlich 12 Festungen dritter Classe, deren Aufzählung wir unterlassen.

Was **Rußland** betrifft, so besteht sein Hauptschutz in natürlichen Verhältnissen resp. Hindernissen, weshalb denn auch die Zahl seiner Festungen auffallend gering ist. Zu nennen sind: Sweaborg, Wyborg, Kronstadt, Reval, Dünamünde, Nowogeorgiewsk, Warschau, (Citadelle), Zwangorod, Brest, Dünaburg, Bobruisk, Kiew, Bender, Nikolajew, Odessa, Ochakow, Sebastopol, Kartsch. Unter diesen Plätzen befinden sich ebenfalls nur wenige Festungen erster Classe.

III. Seemacht.

Deutschland besitzt 86 Kriegsschiffe mit 566 Geschützen, darunter 7 Panzerfregatten (Schlachtschiffe erster Classe) mit 85 Geschützen, 5 Panzer-Corvetten mit 32 Geschützen, 11 gedeckte Corvetten mit 177 Geschützen, 9 Glattdecks-Corvetten mit 84 Geschützen, 9 Kanonenboote erster Classe mit 34 Geschützen, 11 Panzer-Kanonenboote mit 11 Geschützen, 2 Kanonenboote zweiter Classe mit 4 Geschützen, 10 Torpedofahrzeuge, 9 Avisos 2c.

Oesterreich verfügt über 65 Kriegsfahrzeuge mit 320 Geschützen, darunter 11 Panzerschiffe mit 158 Geschützen, 2 Fregatten mit 30, 4 gedeckte Corvetten mit 41, 5 Glattdecks-Corvetten mit 22, 9 Kanonenboote mit 24 Geschützen 2c.

Frankreichs Flotte zählt 356 Fahrzeuge, worunter jedoch 62 Segelschiffe, die Dampferflotte bestände demnach aus ca. 290 Schiffen, worunter 59 Panzer, und zwar 32 große Schlachtschiffe (20 ersten, 12 zweiten Ranges), 21 Kanonenboote 2c.; 26 Kanonenschaluppen, 31 Torpedofahrzeuge, 57 Kreuzer, 39 Avisoschiffe 2c. Die Zahl der Geschütze finden wir nicht angegeben, doch dürfte sich dieselbe auf mehrere Tausend belaufen.

Rußland besitzt einschließlich der kaspischen, aralischen und sibirischen Flotillen und der 143 Transportdampfer 389 Kriegsschiffe mit 836 Geschützen, darunter 28 Panzer mit 291 Geschützen, 97 Torpedofahrzeuge und 96 sonstige Kriegsdampfer. (Leipz. Tgbl.)

Telegraphische Depeschen.

Rom, 3. März. In der heutigen Sitzung der Kammer frugen Massari und Crispi, was seitens der Regierung geschehen sei, als dieselbe das Attentat gegen die Königin von England erfahren habe. Der Justizminister Zanardelli antwortete, das Ministerium habe nicht ermangelt, der englischen Regierung gegenüber seinem Abscheu über die That Ausdruck zu geben und derselben zugleich seine herzlichsten Glückwünsche zu der Errettung der Königin zu übermitteln.

— Der König und der Papst haben der Königin Victoria ihre Theilnahme und ihre Glückwünsche telegraphisch ausgesprochen.

Belgrad, 3. März. Von dem früheren serbischen Gesandten Protitsch war anläßlich der in Rußland aufgenommenen Anleihe von einer Million Dukaten eine Ausgabe von 30,000 Dukaten verrechnet worden. Der Deputirte Raicsic hat nunmehr an die Regierung eine Interpellation darüber gerichtet, wozu Protitsch diese Summe verwendet und ob die Regierung diese enormen Ausgaben gutgeheißen habe.

Windsor, 3. März. Mac Lean wurde heute vor dem Richter des Polizeigerichts verhört, derselbe nahm dabei eine sehr ruhige Haltung ein und richtete wiederholt Fragen an die ihm gegenübergestellten Zeugen. Mac Lean erklärte, die Armuth habe ihn zu dem Verbrechen getrieben, unter allen Umständen habe er der Königin kein Leid zufügen wollen, er habe nicht einmal auf dieselbe gezielt. Die Fortsetzung des Verhörs wurde auf den 10. d. M. vertagt.

London, 3. März. Unterhaus. Der Staatssekretär des Innern, Harcourt, machte unter dem Beifall des Hauses die Mittheilung, daß die Gesundheit der Königin durch das gegen dieselbe verübte Attentat nicht gelitten habe. Der Deputirte Worms beantragte die von dem Deputirten Slagg unterstützte Motion, daß das Haus die Verfolgung und die Gewaltthaten gegen die Juden in Rußland tief beklage und sich der Hoffnung hingebe, die Regierung werde Mittel finden, allein oder gemeinsam mit anderen Mächten ihre guten Dienste bei der russischen Regierung zur Verhinderung der Erneuerung ähnlicher Gewaltthaten eintreten zu lassen. Gladstone glaubt, daß die Annahme des von Worms gestellten Antrags die Interessen, denen er dienen sollte, schädigen werde, er sei überzeugt der Kaiser von Rußland und die russische Regierung sähen die begangenen schrecklichen Frevel wie England mit Abscheu an; derartige Gräuelthaten bildeten eine äußerst beklagenswerthe Thatsache in der Geschichte eines Landes, besonders aber um deswillen, weil sie von Christen verübt worden seien. Etwaige Vorstellungen müßten unparteiische und dürften keine diplomatischen oder parlamentarischen sein. Northcothe erklärt, daß er mit dem Zweck des Antrags sympathisire; er hoffe, die Regierung werde, wenn Vorstellungen unthunlich sein sollten, die Zusicherung ertheilen, daß sie zur Förderung des Zwecks des Antrags alles ihr Mögliche thun werde und er erwarte, daß Worms seinen Antrag dann zurückziehe. Unterstaatssekretär Dilke wiederholt die früher schon von Lord Granville abgegebenen Erklärungen, der Deputirte Worms aber zieht darauf seinen Antrag zurück.

Nach der amtlichen „Gazette" ist Mac Donnell zum englischen Geschäftsträger in München ernannt worden.

Deutsches Reich.
Berlin, den 3. März.

— Aus Wiesbaden wird gemeldet, daß der Kaiser daselbst in der zweiten Hälfte des künftigen Monats zu einer vierzehntägigen Kur eintreffen wird.

— Mit Bezug auf die Zeitungs-Kontkoverse, ob der Kaiser sich ablehnend über die angeblich beabsichtigte Auflösung der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung ausgesprochen habe oder nicht, hört die „Kreuzztg." „daß diese Frage Allerhöchsten Ortes noch in keiner Weise überhaupt zur Erwägung gekommen ist".

— Ueber das Attentat auf die Königin von England sagt der „Reichsanz.": „Mit Entrüstung und Abscheu wird in ganz Deutschland die Nachricht aufgenommen sein, daß gegen Ihre Majestät die Königin von Großbritannien und Irland, Kaiserin von Indien, gestern ein verruchtes Mordattentat verübt worden ist, mit dem Gefühle der Erbitterung über die Unthat sich aber zugleich die innige Theilnahme verbinden an der glücklichen Errettung der unserem kaiserlichen Hause durch verwandtschaftliche Bande so nahe stehenden Herrscherin, deren geheiligte Person durch Gottes Hand gnädig beschützt worden ist."

Der Wiener Korrespondent der „Times" meldet: „Ich erfahre von gut unterrichteter Seite, daß der deutsche Reichskanzler in seinen Unterredungen mit Fürst Orlow freimüthig erklärte, daß keine Wahrscheinlichkeit auf eine Wiederherstellung guter Beziehungen zwischen Rußland, Oesterreich und Deutschland vorhanden sei, so lange Graf Ignatjew, selbst nur als Minister des Innern, im Amte bleibe, und den russischen Diplomaten ersuchte, dies dem Zaren zu wiederholen. Dasselbe ist, wie man glaubt, in der Privatkorrespondenz des Kaisers Wilhelm mit dem Zaren geäußert worden. In Berlin sind die höchsten politischen Kreise, wie mir versichert wird, der Ansicht, daß Graf Ignatjew jetzt die einzige Gefahr für den europäischen Frieden ist."

— Der „K. Z." wird von hier geschrieben: Auch das Journal des Debats hat sich gestern aus Konstantinopel schreiben lassen, Essad Pascha habe von Paris aus der Pforte gemeldet, Fürst Bismarck habe die französenfeindlichen Absichten der Türkei der französischen Regierung mitgetheilt, der hiesige Botschafter Sadullah Pascha habe sich darauf bei dem Reichskanzler beschwert und dieser erwidert, es sei nur eine scheinbare Enthüllung zur Einschläferung Frankreichs gewesen. Man begreift nicht, wie die „Debats" einen derartigen Unsinn abdrucken können, der sich dadurch erledigt, daß Saadullah Pascha, wie man bestimmt hört, den Reichskanzler gar nicht gesehen hat und die fragliche Unterredung ein Stambuler Phantasiestück neben vielen andern ist.

— Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, der Bruder der Prinzessin Wilhelm von Preußen, hat in Dresden nach Beendigung des Gymnasialbesuches am 1. März sein Abiturientenexamen sehr glücklich bestanden.

— Baron Georges von Plancy, welcher mit dem Botschafter Baron de Courcel als erster Sekretär der französischen Botschaft nach Berlin gekommen war, hat sich mit Freiin Marie von Oppenheim, der ältesten Tochter des österreichischen Generalkonsuls, Freiherrn Eduard von Oppentheim, in Köln verlobt.

— Der Justizrath Primker aus Berlin ist am Mittwoch über Varna nach Konstantinopel abgereist, wo er in die Verwaltung der türkischen Staatsschulden als Vertreter der deutschen Bondholder eintritt. Er bezieht dafür ein jährliches Gehalt von 2000 türkischen Pfunden gleich 40000 ℳ, eine Summe, die durch kaiserliches Irade des Sultans jedem der Vertreter Englands, Frankreichs, Oesterreichs und Italiens zuerkannt ist.

Parlamentarisches.
Berlin, 3. März.

Die Justizkommission des Abgeordnetenhauses unterzog in ihrer gestrigen Sitzung mehrere Petitionen von Gerichtsvollziehernkandidaten einer eingehenden Berathung. Nach einer auf Vereinbarung mit dem Kriegsministerium beruhenden Justizministerialverfügung vom 24. November 1879 sollen bei Besetzung von Gerichtsvollzieherstellen die Militäranwärter den Civilanwärtern vorgehen. Die Petenten beschweren sich hauptsächlich darüber, daß hiervon auch solche Kandidaten betroffen werden, welche schon vor-

Eine Cour am englischen Hofe.

Das Ceremoniel bei dem Empfange ist sehr weitläufig und glänzend. Wenn die Königin persönlich empfängt, so geschieht dies in der Regel in den eleganten Appartements des Buckingham-Palastes, die groß genug sind, um in denselben die ganze Pracht und den Pomp des königlichen Hauses zu entfalten. Der Prinz von Wales, wenn er berufen wird, die Mutter zu vertreten, zieht den alten Palast von St. James vor, der wenige Schritte von seiner eigenen Wohnung in Marlborough-House entfernt ist. Da die Räumlichkeiten dieser alten Baracke verhältnißmäßig klein sind, so ist man daselbst nicht besonders gut aufgehoben, wenn man sich inmitten einer dichtgedrängten und ungeduldigen Menge von 1000 bis 1500 in enge Uniformen und Hofkleider eingezwängten Personen befindet, deren jede sehnsuchtsvoll den Moment erwartet, in dem sie vor der Souveränin, den Prinzen von königlichem Geblüt, dem Hofstaat und dem diplomatischen Corps defiliren darf. Die Vorstellung geht allerdings rasch und mit dem möglichst geringen Verlust an Zeit vorüber. Man fährt im Wagen im ersten Hofe des Palais vor; der Wagen ist unumgänglich nothwendig, weil Niemand in Uniform in den Straßen von London erscheint, selbst die Officiere der Landarmee und der Marine nicht, und, würde es Jemand riskiren, in einem Hofcostüme die Straße zu Fuß zu passiren, er würde unzweifelhaft von den mitleidslosen Gassenjungen, die sich in London des Ehrentitels „Street Arabs" (Straßenaraber) erfreuen, verhöhnt und ausgepfiffen werden. Die Eingänge zum Palast werden von Gardisten zu Fuß und zu Pferd und die inneren Räume von Thürhütern und Leibgardisten bewacht. Man passirt einen langen, reich tapezierten Corridor, an dessen Ende man zwei mit grünem Tuche überspannte Tische findet, die mit rosa und weißen Karten, Tintenfässern und Federn bedeckt sind. Wenn man vorgestellt sein will, nimmt man eine Rosakarte, schreibt auf dieselbe seinen Namen und Titel und den der vorstellenden Person; wenn man schon vorgestellt ist, wählt man eine weiße Karte und schreibt auf dieselbe einfach Vor- und Zunamen. Diese weiße oder rothe Karte wird beim Eintritt in den Thronsaal dem Oberstkämmerer überreicht, damit er Ihrer Majestät die nöthige Meldung machen kann. Hat man die Karte in der Hand, so steigt man eine Wendeltreppe empor und gelangt in den ersten Stock. Dort befinden sich zwei Thüren, jede von zwei riesigen Leibgardisten bewacht. Die Thür zur Rechten bildet den für das diplomatische Corps und den Hofstaat reservirten Eingang, durch die zur Linken treten alle übrigen Personen in den ersten der vier großen Säle ein, die man passiren muß, um in den Thronsaal zu gelangen. Von einem Saal in den anderen werden nur 50—60 Personen auf einmal zugelassen; der Eintritt wird von Kämmerern, von denen je einer an jeder Thür steht, geregelt; sie lassen sich von Zeit zu Zeit von den „Gentlemen-at-Arms" die Hellebarde kreuzen, um das Nachdrängen der Ungeduldigen zu verhüten. So gelangt man nach und nach endlich in den Thronsaal. Beim Eintritt in denselben passirt man durch eine Doppelreihe von Kämmerern und Pagen bis zu dem Thronhimmel, unter dem die Königin oder ihr Vertreter, umgeben von ihrem Hofstaat und den Pagen, die alle dem Rang nach zur linken Seite aufgestellt sind, steht. In dem Augenblicke, in dem man vor die Königin tritt, macht man drei Verbeugungen vor der Königin und einen minder tiefen Knix vor jedem Mitglied der königlichen Familie und die ganze Ceremonie ist beendet. Dann ist man hoffähig für das ganze Leben.

Hochstapeleien eines Straßenkehrers.

Der Wiener „Presse" wird aus Rennes, d. d. 14. Februar, Folgendes geschrieben: In dem prächtig möblirten Gemach eines der ersten Hotels zu Rennes befindet sich ein ungefähr 36jähriger, hübscher, sonnengebräunter Mann. Ein eleganter Taillenrock, ein Paar hechtgrauer, tadelloser Beinkleider, sorgfältig modellirte Lackstiefel bilden seine Kleidung. Das in Gold gefaßte Monocle sitzt mit Grazie im linken Augenwinkel, während die wohlgepflegte Hand sich einer größeren Anzahl blitzender Ringe zu rühmen vermag. Auf Stellagen und Sesseln ruhen mächtige Koffer und sonstige Reiseeffecten; der glückliche Eigner all dieser Herrlichkeiten aber selbst liegt in einem bequemen Fauteuil hingestreckt und ruft mit melodischer Stimme: „Herein!", als ein schüchternes Klopfen an der Stubenthür ertönt. Unter devoten Verbeugungen tritt ein mit einem schwarzeingebundenen Foliobande bewehrter junger Mann in's Gemach und giebt seinem lebhaften Bedauern Ausdruck, im Dienste des Landesgesetzes um ein Autograph Sr. Excellenz bitten zu müssen. Es wird keinen Menschen Wunder nehmen, wenn wir weiter mittheilen, daß der also apostrophirte Würdenträger seine Achtung den Gesetzen zollte, indem er in charaktervollen großen Schriftzügen seinen illustren Namen mit den dazu gehörenden Titulaturen zum ehrfurchtsvollsten Andenken der spätesten Enkelgäste in das schon erwähnte Buch eintrug: Don Thomas Aguilar, Kolonel-Marschall, Adjutant Sr. Hoheit des Don Carlos, Komthur des Erlöser-Ordens, Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Madrid, Ehrenbürger von Valladolid, emeritirter Flotten-Admiral und Doktor der Medizin 2c. 2c. 2c. Don Thomas Aguilar, der trotz seiner verhältnißmäßig großen Jugend es verstanden hatte, auf den heterogenen Gebieten der Militärwissenschaft, Nautik und Medizin sich in so hervorragender Weise zu bethätigen, bestellte hierauf einen Wagen und ergötzte sich bald darnach an den ehrfurchtsvollen Grüßen, welche die Bewohner von Rennes ihm widmeten. Don Thomas war nach kurzem das Tagesgespräch von Rennes. Man diskutirte den muthmaßlichen Anlaß seines Aufenthaltes in der etwas abseits vom Weltverkehr liegenden Stadt, fabelte dem Dignitair unermeßliche Reichthümer an und unterjochte jeden Auftrag, den er, sei es nun dem Portier, Kammerdiener, Speisenkellner oder dem stiefelreinigenden Hotelfunktionär gab, in der scharfsinnigsten Weise auf seine Beziehung zur Regierung und Politik. Daß der edle Fremdling in Bälde das Zielobject aller zu Rennes momentan

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820305 1-12/fragment/page=0009

her im Vorbereitungsdienste zum Gerichtsvollzieheramte sich befanden. Insbesondere kommt hierbei in Betracht, daß am Rheine, wo das Gerichtsvollzieheramt schon früher bestand, und für die Vorbereitung zu demselben strenge Vorschriften (zweijähriger Vorbereitungsdienst) gelten, nach den damaligen Bestimmungen ein Alterniren zwischen Militär- und Civilanwärtern stattfand. Mit Rücksicht hierauf beschloß die Kommission einstimmig, die Petitionen derjenigen Civilanwärter, welche am Rheine schon vor dem 1. October 1879 den Vorbereitungsdienst zum Gerichtsvollzieheramte angetreten hatten, wegen der für diese Kandidaten sprechenden Billigkeitsgründe der Staatsregierung zur Erwägung zu überweisen.

Lokales.

Halle, den 4. März.

In der letzten Sitzung der städtischen Bau-Kommission wurden Sachen von hervorragender Bedeutung nicht besprochen. Die Hauseigenthümer sollen, soweit dies noch nicht geschehen, zum Kanalanschluß herangezogen werden.

— Wie wir hören, hat Herr Stadtrath Hildenhagen die auf ihn gefallene Wahl eines dritten Vertreters unserer Stadt auf dem Provinziallandtage, an Stelle des Herrn Grafen von Stollberg-Wernigerode angenommen.

— In der höheren Mädchenschule der Franckeschen Stiftungen wird das Winterhalbjahr am 1. April geschlossen werden. Die Osterferien dauern bis zum 17. April (Montag nach Quasimodogeniti). — Das Lehrerinnen-Seminar schließt den Winterkursus am 31. März und beginnt das Sommerhalbjahr am 18. April. — In der höheren Mädchenschule wird auch in diesem Jahre der Vormittags-Unterricht aller Klassen nicht um 7 Uhr, sondern um 8 Uhr beginnen. Diese durchaus zweckmäßige Anordnung, welche schon im vergangenen Jahre versuchsweise durchgeführt war, wird gewiß von allen denjenigen Familien mit Genugthuung begrüßt werden, deren Töchter einen weiten Schulweg zu machen haben. — Nach Verhältniß der frei gewordenen Plätze können für einige Klassen Anmeldungen neuer Schülerinnen noch berücksichtigt werden.

— Der vor Kurzem hier gegründete „English Club" hielt gestern Abend im „Restaurant zum Reichskanzler" eine weitere Sitzung ab, in welcher die im Entwurf vorliegenden Statuten durchberathen und festgesetzt wurden. Die Club-Abende finden jeden Montag und Freitag in obenerwähnten Locale statt und können Meldungen um Aufnahme in den Club dortselbst angebracht werden.

— Gestern Nachmittag versammelten sich im Restaurant „Zum Stadtgarten" hier auf vorherige Einladung eine Anzahl Kaufleute, Materialwaarenhändler 2c. um in Betreff der Petition an den Reichstag, die Gleichberechtigung im Handel mit Branntwein anlangend, die von dem hierzu gewählten Comite getroffenen Maßnahmen kennen zu lernen. Das von dem Comité an die hiesige Handelskammer gerichtete Schreiben, in welchem dieselbe um ihr Gutachten in der fraglichen Angelegenheit gebeten wird, hat eine wenn auch nicht ganz einzehende Beantwortung gefunden, die den Anwesenden mitgetheilt wird. Es wurde beschlossen, die bereits früher genehmigte Petition noch acht Tage an den bekannten Stellen zwecks Unterschrift der Interessenten ausliegen, nach Ablauf dieser Frist jedoch an ihre Adresse gelangen zu lassen. Bis jetzt haben ca. 200 Interessenten aus Stadt und Land unterzeichnet.

— Vorgestern hielt der Hallesche Schach-Club in seinem Vereinslocale „Hotel zum Kronprinzen" hier unter dem Vorsitz des Herrn Kaufmann Hensel eine Generalversammlung ab, in welcher u. A. beschlossen wurde, das diesjährige Stiftungsfest (der Club besteht nunmehr 20 Jahre) in besonders hervorragender Weise zu feiern. Als Tag hierzu wurde der 26. Mai c. bestimmt, als Local selbstverständlich das Club-Local. Das Programm, das sehr reichhaltig werden wird, soll in einer der nächsten Versammlungen aufgestellt werden. Zu diesem Feste werden die benachbarten Schachvereine, sowie die hier wohnenden Schachspieler, wenn sie auch keinem Verein angehören, eingeladen werden.

— Gestern Abend hielt der Hallesche Postverein in den Räumen des „Neuen Theaters" eine Soirée ab, bei welcher nach einer Reihe musikalischer Vorträge der Schwank „Papa hat's erlaubt" zur Aufführung gelangte. Das Fest verlief in herzlichster Weise, von Humor und Frohsinn belebt, so daß die Theilnehmer mit großer Freude noch lange an dasselbe zurückdenken werden.

— Gestern Nachmittag wurden über und bei Halle drei Gewitter beobachtet, die aus der Richtung von Norden kommend nach Süden zogen. Der Himmel hatte sich in Folge dessen sehr verfinstert, erhellte sich jedoch schnell wieder, nachdem reichlicher Regen gefallen war.

Theater-Notiz.

Benefiz für den Komiker Herrn Löwe.

In den Benefizen für unsere Künstler ist jetzt die Reihe an Herrn Löwe gekommen, der auch seinerseits durch sein gewandtes und munteres Spiel und durch seine zündend vorgetragenen Späße und Couplets das Publikum noch immer in die heiterste Stimmung zu versetzen gewußt hat. Wer denkt nicht gern an seinen Drieselmann in der „jungen Frau", an seinen täglich in etwas Anderem, bald in Seife, bald in Benzin reisenden Felix Brause im „Schützenlisl" oder an seinen Hausknecht Friedrich mit dem stereotypen: „Da können Sie ganz ruhig sein!" im „Kompagnon"? Gewählt hat Herr Löwe die überaus beliebte und auch bei uns seiner Zeit sehr gern gesehen urkomische Posse von Jacobson: „Die Reise durch Berlin in 80 Stunden", die uns diesmal also, da sie seit mindestens fünf bis sechs Jahren nicht aufgeführt worden ist, wohl in ebendemselben Maße, wie eine wirkliche Novität, interessiren wird. Die Musik derselben ist, wie bekannt, sehr hübsch und entsprechend und hat beispielsweise auch unser trefliches Frl. von Hesling darin wiederum ein reizendes Couplet, bestehend aus Fragen und Antworten, zu singen, während auf der anderen Seite ein zweites, ganz neues Couplet eingelegt werden wird mit dem Refrain: „Das genügt!" Wir glauben, daß diese Andeutungen hinreichen werden, das Publikum für Herrn Löwe's Ehrenabend zu interessiren, und sind der festen Zuversicht, daß Jedermann sich bestens an demselben amüsiren wird.

Sächsisch-Thüringische Actien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung zu Halle a. S.

Dem uns vorliegenden Geschäftsberichte der Sächsisch-Thüringischen Actien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung zu Halle a. S. für das sechsundzwanzigste Geschäftsjahr 1881 entnehmen wir in Kürze Folgendes: Trotz der sich immer mehr und mehr fühlbar machenden Concurrenz, der zu begegnen alle Anstrengungen gemacht werden müssen, ist ein befriedigendes Gewinn-Resultat zu verzeichnen. Unter Zuhülfenahme bedeutender Mehrgewinne auf fast sämmtlichen der Gesellschaft gehörenden Gruben und des beinahe als neuer Gewinnfactor zu betrachtenden Betriebsüberschusses der durch die neue Schweelerei wieder rentabel gewordenen Aupitzer Anlage, unterstützt ferner durch lohnendere Oelpreise, ließen sich die Folgen der vorjährigen ungünstigen Conjunctur in Kerzen und Paraffin glücklich überwinden, so daß bei immer noch recht ansehnlichen Abschreibungen, zu denen eine nicht schlechte Dividende, für den vollständige Renovirung man Seitens des hiesigen Publikums allgemeines Interesse hegt. — Ein hiesiger Kaufmann trank heute aus Versehen in der Niederlage seines Destillationsgeschäftes den Inhalt einer Mandelölflasche und starb rasch an den Folgen der Vergiftung, so schnell auch ärztliche Hilfe zur Stelle war.

† Seit dem 1. März hat die Stadt Northausen eine Centrifugal-Molkerei, die nicht nur täglich frische Butter liefert, sondern auch die frischabgerahmte süße Milch, sog. Magermilch, zu 8 ₰ pro Liter verkauft. Diese Milch ist zum Kaffee und sonstigen Verbrauch vollständig gut, nur zur Ernährung von Säuglingen erscheint sie ungeeignet.

† Dem Student der Theologie Herrn Otto Bernhard Hering aus Triptis sind gemäß den Bestimmungen des von Lyncker'schen Vermächtnisses von der theologischen Fakultät der Universität Jena die „Ehren, Würden, Rechte und Privilegien eines Bac carauleus Theologiae" verliehen worden.

† Aus dem Vorharze wird dem „Br. T." geschrieben, daß dort bei dem Rothwilde schon jetzt einzelne Thiere beobachtet sind, welche ihr graues Winterkleid mit dem rothen Sommerkleide vertauscht haben. Man giebt als Grund hierfür den sehr gelinden Winter an. — Mit dem nächsten Rennen in Harzburg wird, wie verlautet, wieder eine Lotterie verbunden werden, welche 50000 Loose umfassen wird.

† In Göttingen war am Donnerstag das Wasser der Leine abgelassen, und wurde eifrig nach den Beckmannschen Eheleuten gesucht, doch fand man nur ein Umschlagetuch, welches als dasjenige der Frau Beckmann rekognoszirt wurde, während man von den Eheleuten B. oder deren sonstigen Sachen im Bett der Leine nichts vorfand. Die Nachricht, daß B. bei dem Frensdorffschen Konkurse große Verluste gehabt habe, bestätigt sich übrigens nicht.

† Der Kaufmann Herling in Blankenburg a. H., Pflegebefohlener der Dr. Müllerschen Nervenheilanstalt, hat sich am 28. Febr. Nachmittags erschossen und testamentarisch bestimmt, seine Leiche solle in Gotha mit Feuer bestattet werden.

† In Kötzschen (Kr. Merseburg) fand der Einwohner E. vor einigen Tagen beim Ausschachten zu einem Neubau eine vergrabene Geldsumme. Die Münzen bestehen zumeist aus Speziesthalern und sind sämmtlich gut erhalten. Die ältesten davon zeigen die Jahreszahl 1780, die jüngsten 1810.

† In Weimar starb am 1. d. der Rath Dr. Sondershausen, früherer Erzieher der großherzoglichen Pagen und durch verschiedene literarische Arbeiten bekannt.

† Vom Schwurgerichte in Dessau wurde am Donnerstage nach zweitägiger Verhandlung der Arbeiter Schröter aus Dessau, welcher angeklagt war, am Abend des 12. Mai v. J. auf dem Wege von Dessau nach Alten die 13jährige Louise Kilian aus Alten mißbraucht und dann ermordet zu haben, zu 15 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

† In Celle sind in diesen Tagen fünf Schüler, dem Gymnasium und der Realschule angehörend, auf Anzeige der Polizei wegen unsittlichen Betragens relegirt worden; zwei davon befanden sich in der Abiturientenprüfung, wovon sie den schriftlichen Theil bereits absolvirt hatten.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

= **Beiderice,** 3. März. Heute Nachmittag wurden in der Sandgrube auf dem Schladebach'schen Grundstücke hierselbst zwei Arbeiter verschüttet, wovon der eine todt hervorgezogen wurde. Der Verunglückte ist aus Morl und hinterläßt eine Wittwe und drei unerzogene Kinder.

ℵ **Merseburg,** 4. März. Der seit wenig über Jahresfrist an hiesiger Stadtkirche amtirende Herr Diaconus Scholz, welcher sehr schnell den Ruf eines ausgezeichneten Kanzelredners sich hier erworben und einer großen Beliebtheit bei seinen Gemeindegliedern sich zu erfreuen hat, wird leider schon im April cr. aus seinem hiesigen Amte wieder ausscheiden, um eine Predigerstelle in Berlin anzutreten. — Am vergangenen Donnerstag Abend fand im Tivoli hierselbst ein gut besuchtes Symphonie-Concert seitens der Kapelle des Herrn Stadtmusikdirector Halle aus Halle a. S. statt. — In den gestrigen Nachmittagsstunden zog ein ziemlich heftiges und anhaltendes Gewitter (eine gewiß für die gegenwärtige Jahreszeit ungewöhnliche Erscheinung) über unsere Stadt.

= **Landsberg.** In der vor Kurzem hier im Klöpzig'schen Gasthofe abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der „Landsberger Maschinenfabrik" wurde die Jahresrechnung vorgelegt und der Jahresbericht pro 1881 erstattet; wir entnehmen denselben, daß nach den ersten 8 Geschäftsmonaten und nach Amortisation von 5647.95 ℳ ein Reingewinn von 2209.75 Mark verbleibt, welcher laut Beschluß der Versammlung dem Reservefond überwiesen wurde. Die Revisions-Commission erstattete Bericht über den Befund der Rechnungsprüfung und konnte demzufolge der Direction und dem Aufsichtsrathe die beantragte Decharge ertheilt werden. Die statutenmäßig ausscheidenden Herren Aufsichtsrathsmitglieder wurden per Acclamation als solche wiedergewählt. Ebenso wurden die Revisoren, mit Ausnahme des Herrn Th. Klöpzig, an dessen Stelle Herr William Kohl trat, wiedergewählt. Hierauf Schluß der Versammlung.

△ **Arnstadt,** 2. März. Gestern hielt der Königl. Regierungsbaumeister Stier aus Hannover einen sehr interessanten Vortrag über die von ihm gegenwärtig restaurirt werdende hiesige Liebfrauenkirche, für deren vollständige Renovirung man Seitens des hiesigen Publikums allgemeines Interesse hegt. — Ein hiesiger Kaufmann trank heute aus Versehen in der Niederlage seines Destillationsgeschäftes den Inhalt einer Mandelölflasche und starb rasch an den Folgen der Vergiftung, so schnell auch ärztliche Hilfe zur Stelle war.

Kunst und Wissenschaft.

— Der berühmte Kliniker der Wiener Universität, Hofrath Duchek ist am Donnerstag Nachmittag an der Herzbeutelwassersucht plötzlich gestorben.

— Professor Mommsen ist am Donnerstag in Rom eingetroffen.

— Friedrich Spielhagen tritt nicht, wie von zuständiger Seite mitgetheilt wird, von der Leitung der „Westermann'schen Monatshefte" zurück; die Nachricht des „B. Frdbl." entbehrt demnach jeder Begründung.

— Die königliche Akademie in Urbino ist, wie die „Opinione" meldet, eifrig damit beschäftigt, alle Vorbereitungen zu treffen, um das auf den 6. April 1883 fallende vierte Centenarium Rafael Sanzio's von Urbino, des Malerfürsten, würdig zu begehen. An alle Provinzen und Städte sind bereits Einladungen versendet, um ein großartiges Monument für ihn zu errichten, und der Abgeordnete für Urbino wird in einer der nächsten Parlamentssitzungen den Antrag stellen, daß sich die Nationalregierung an den Festlichkeiten betheilige. Auch wird eine große Lotterie von Kunstgegenständen ausgeschrieben, die, wie man hofft, im Inlande und Auslande großen Anklang finden dürfte.

Todesfälle.

Friedrich Szarvady ist am 2. März in Paris gestorben. Er war zu Ujvidek in Ungarn im Jahre 1822 geboren, studirte in Wien und Prag die Rechte und wurde 1847 Advokat in Preßburg. Unter Kossuth wurde er 1848 nach Teletis Ernennung zum Botschafter in Paris erster Sekretär der ungarischen Gesandtschaft. Nach Kossuth's Sturz blieb Sz. in Paris als Berichterstatter der „Köln. Ztg." und anderer Blätter. Auch die „Volks-Ztg." erhielt von ihm eine Reihe von Jahren hindurch tägliche Pariser Korrespondenzen. Der Verstorbene war mit der gefeierten Pianistin Wilhelmine Clauß verheirathet.

— In Paris ist am Freitag 66 Jahre alt, der bekannte Feuilletonist und langjährige Mitarbeiter der „Gartenlaube", Ludwig Kalisch, gestorben. Kalisch hatte sich zuerst im Jahre 1848 durch die Herausgabe der satyrischen Wochenschrift „Narrhalla" einen Namen gemacht und war dann nach Paris geflüchtet, das zu seiner zweiten Heimath ward.

— In Brüssel starb der bekannte Historienmaler de Biefve, dessen Gemälde „Le Compromis des Nobles" in ganz Europa bekannt ist. Dieser Maler hat seine Gemälde und Sammlungen belgischen Museen und die Summe von zehntausend Francs der Unterstützungskasse der Künstler vermacht. Eine besondere Klausel des Testaments bestimmt aber noch 25000 Francs für Errichtung

---

disponiblen schmachtenden Frauenaugen war, brauchen wir wohl nicht erst zu sagen. Namentlich hatte es sich das reizende Töchterchen des steinreichen Bürgermeisters Perlot in das romantische Köpfchen gesetzt, den interessanten Don in ein lehrreiches Zwiegespräch zu verflechten. Papa Perlot, ein umfangreicher alter Herr, war ein musterhafter Vater, und der Wunsch seines Kindes war ihm ein Befehl, dem er stets auf das Gewissenhafteste nachzukommen pflegte. Nachdem er also durch Einsichtnahme in die bewußte schwarze Autographensammlung sich von dem metrizinischen Können des Komthurs vom Erlöseroroden überzeugt hatte, besann sich Papa Perlot keinen Augenblick, den berühmten Arzt wegen einer „seit 30 Jahren ihn plagenden galopirenden Schwindsucht" zu konsultiren. Don Thomas versah hierauf in die viertelstündige genaue Inspection seiner Taschenuhr, befriedigte seine Neugier über Form und Farbe der Zunge seines Patienten und ordnete demselben schließlich — Fußbäder an. Papa Perlot seinerseits stammelte seinen heißesten Dank und bat den erleuchteten Gelehrten, Zeuge des ersten Kurversuchs sein zu wollen. Diese sonderbare Einladung zum Souper wurde nach kurzem Bedenken seitens Don Thomas' angenommen, somit war die Mission Papa Perlot's erfüllt. — Durch welche feiner glänzenden Eigenschaften Don Thomas im Verlauf von vierzehn Tagen es dazu brachte, daß Charlotte, des Bürgermeisters Töchterlein, von nichts Anderem mehr sprach und träumte, als vom vielseitigen Spanier, wissen wir nicht zu sagen. Wir können nur die Thatsache konstatiren, daß nach Ablauf dieser Frist Don Thomas Aguilar mit einer größeren Anzahl funkelnder Ordensauszeichnungen geschmückt vor Papa Perlot hintrat und besonders eheliche Tochter Charlotte zum Weibe begehrte. Papa Perlot zerdrückte die in solchen Fällen gebräuchliche Thräne, beschenkte die Kinder mit seinem Segen und verdoppelte in Anbetracht der vom Bräutigam seitens seines Vaters stündlich erwarteten 500000 Francs Nadelgeld die Mitgift seiner Tochter von 50000 auf 100000 Francs. Die Hochzeit wurde natürlich mit dem eines solchen Paares würdigen Glanze gefeiert. Zahlreiche Telegramme mit Glückwünschen liefen in's Haus Papa Perlot's ein. Die Akademie der Wissenschaften zu Madrid, das Bürgermeisteramt von Palladolid, das Flottenkommando und das Kriegsministerium, die medizinische Fakultät nebst anderen wissenschaftlichen Körperschaften gaben ihrer Freude Ausdruck, daß Don Thomas jenes Glückes theilhaftig geworden, welches er in so hohem Maße verdiene. So prompt nun der hispanische Staatstelegraph funktionirte, so sehr schien um diese Zeit die königliche Postverwaltung in Unordnung gerathen zu sein, denn die Geldsendungen Don Aguilar's senior trafen noch immer nicht ein. Dieser für die Administration Spaniens so beschämende Umstand hinderte aber das junge Ehepärchen keineswegs, eine herrliche Hochzeitsreise anzutreten. Papa Perlot aber hatte ohne Mitwissen seines Schwiegersohnes stolzgeschwellt Antwortstelegramme an die Akademie der Wissenschaften und die übrigen Gratulanten gerichtet. Die diversen Institutionen versäumten nicht, den Herrn Bürgermeister von Rennes zu benachrichtigen, daß sie keinen Augenblick daran zweifeln, daß Don Thomas Aguilar ein trefflicher Schwiegersohn sei, was aber seine Mitgliedschaft der Akademie 2c. anlange, so müsse unbedingt ein Irrthum in der Person vorherrschen. Schreckensbleich wendete sich Monsieur Perlot nun nach Barcelona, dem Wohnsitz Aguilar's senior, und erhielt die Antwort, daß dieser wohl daselbst domizilirte, aber lediglich die unscheinbare, wenn auch nützliche Berufsstellung eines — Straßenkehrers ausfülle. Die Meldungen bezüglich des emeritirten Flotten-Admirals und Doktors der Medizin lauteten ungleich betrübender. Derselbe war nämlich schon zu wiederholten Malen des Diebstahls, der Wechselfälschung und Bigamie überwiesen und abgeurtheilt worden. Papa Perlot reiste dem Hochstapler eiligst nach, nahm seine Tochter zu sich und überantwortete den Schwiegersohn den Gerichten. Zu Rennes aber gab es Keinen, der nicht Alles „gleich" geahnt hätte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820305 1-12/fragment/page=0010

eines Denkmals auf dem Grabe des Malers. Mr. de Biefve dachte jedenfalls: Wenn ein Künstler durch ein Denkmal geehrt sein will, so ist das Sicherste, er läßt es sich selber errichten.

Vermischtes.

dt. [Das Zodiakallicht.] Freunde der Himmelskunde wollen wir darauf hinweisen, daß das sogen. Zodiakallicht in den nächsten beiden Wochen, d. h. etwa in der Zeit vom 6.—18. d. M., gut zu sehen sein dürfte. Hauptbedingungen zum Sichtbarwerden sind: Heiterer Himmel (wenigstens im W.), klare, durchsichtige Luft, genügende Dunkelheit. Ist letztere soweit vorgeschritten, daß die bekannte Milchstraße hervortritt, so erblickt man im W. einen matten, unbestimmten Schimmer, der ziemlich breit auf dem Horizonte ruht und nach oben allmählich schmäler wird, bis er sich in der Gegend des Sternbildes „Widder" ganz verliert. Dabei ist dieser helle Schein deutlich nach links (nach Süden) geneigt und bildet so, abgesehen von den durchaus nicht scharf begrenzten Rändern, einen schiefen Kegel, der den Horizont zur Basis hat. Will man die Erscheinung sehen, so muß man dem Auge jedes fremde Licht fern halten; am besten thut man, wenn man zur Beobachtung ins Freie geht, an einen etwas emporragenden Punkt, wo man rings von Dunkel umgeben ist. — Ueber die Natur des Zodiakallichtes sind vielfache Hypothesen aufgestellt. Die Einen wollten es als einen frei im Raume schwebenden Nebelring erklären, die Anderen als Sonnenlicht, welches uns von zahllosen kleinen Erde und Sonne befindlichen Meteoriten reflektirt wird ꝛc. Ganz neuerdings hat Dr. Schuckland in Stolp eine sehr einfache Erklärung versucht, wonach wir es lediglich mit einer Reflexion der Sonnenstrahlen in der Atmosphäre des Planeten Mars zu thun hätten.

[Unglücksfall auf der Havel.] In Potsdam hatten sich (der „Voss. Z." zufolge) am 2. März drei junge Leute am Kiez ein Segelboot gemiethet, mit dem sie die Planitzinseln, welche vor dem unteren Ausgange des Stadtkanals, da wo die Eisenbahn nach Magdeburg durch die Havelbucht schneidet, liegen, passiren wollten; da sie aber jedenfalls des Segelns unkundig waren, kenterte das Boot und nur der eine der Insassen rettete sich durch Schwimmen, die andern beiden, zwei Brüder, Söhne der Wittwe des Geh. Postraths Dankel, von 15 und 13 Jahren, welche das Gymnasium und die Gewerbeschule besuchten, sind ertrunken.

[Hinrichtung.] Am Mittwoch früh 7 Uhr ist im Hofe der Münchener Angler-Frohnveste ein Todesurtheil vollzogen. Der Deliquent heißt Kastulus Rauni, ist 25 Jahre alt und von Berghausen gebürtig. Er wurde vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt, weil er an einer 41jährigen Bäuerin einen Raubmord begangen hatte. Der Unmensch überfiel sein Opfer in der Küche, zerstach es auf gräßliche Weise und begab sich dann nach Freising, den Raub — ganze siebenzig Mark — zu verzechen. Bei der Verhandlung zeigte er sich als ganz verkommenes Subjekt. Die Hinrichtung wurde mittelst Guillotine vollzogen.

[Die Eröffnung des Gotthard-Tunnels] soll, wie gemeldet wird, schon in diesem Jahre für Vergnügungsreisende nach Italien in ausgedehnter Weise nutzbar gemacht werden. Die deutschen, schweizer und italienischen Eisenbahngesellschaften haben sich mit einander verständigt, um durchgehende Billets von diesseits nach jenseits der Alpen und zurück einzuführen; noch wichtiger aber dürfte es sein, daß man auch Rundreisebillets nach Italien auszugeben gedenkt, und zwar in der Weise, daß die Hinreise über den Brenner, die Rückreise durch den St. Gotthard-Tunnel erfolgen kann. Es wird so den Touristen möglich sein, für eine geringe Summe verschiedene Theile der Alpen und Oberitaliens kennen zu lernen.

Astronomischer Wochenkalender.

5.—11. März.

Kal. Wochentag	Sonnen- Aufg.	Sonnen- Untrg.	Mond- Aufg.	Mond- Untrg.	Tageslänge	Zeitgleichung
5 Sonntag	6.41	5.45	6.42 Nm.	6.14 Vm.	11.4	+11¾ M.
6 Montag	6.39	5.47	7.49 „	6.32 „	11.8	+11½ „
7 Dienstag	6.36	5.49	8.57 „		11.13	+11¼ „
8 Mittwoch	6.34	5.50	10.5 „	bei	11.16	+11 „
9 Donnerst.	6.31	5.52	11.14 „	Tag	11.21	+10¾ „
10 Freitag	6.29	5.54			11.25	+10½ „
11 Sonnab.	6.27	5.56	12.21 Vm.	ge	11.29	+10¼ „

Die **Sonne** steigt im Zeichen der Fische rasch weiter aufwärts und hat für Halle eine mittägige Vertikalhöhe von rund 33½°. — Der **Mond** schreitet aus der Jungfrau durch Waage und Skorpion in den Schützen und ist, nachdem am 5. um 2 U. Mgs. Vollmond eintrat, abnehmend; abendlichen Mondenschein haben wir deshalb nur bis zum 6. — **Planeten:** Mars in den Zwillingen culminirt vor ¼8 U. Abds. und geht ¾4 U. Mgs. im NW. unter. Jupiter (im Stier) und Saturn (im Widder) stehen bei Eintritt der Dunkelheit schon an der Westhälfte des Firmaments und gehen um Mitternacht bezw. um ¾11 U. Abds. im WNW. unter.

Braunschweigische Landeslotterie.

3. Ziehungstag. 3. März 1882.
(Ohne Gewähr.)

6863 (2000) 6172 (200) 13239 (240) 16034 (200) 19943 (200) 20585 (200) 24046 (200) 26156 (200) 28157 (200) 33560 (240) 34270 (500) 35813 (200) 37975 (200) 39453 (200) 44104 (2000) 46671 (12000) 47603 (240) 48215 (240) 49685 (200) 51019 (4000) 56881 (200) 57291 (200) 58517 (200) 64744 (300) 728.2 (200) 72154 (240) 73247 (300) 73840 (300) 83015 (200) 93961 (1000) 95983 (200) 95582 (1000).

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen vom 3. März 1882.

Geboren: Dem Ingenieur L. Reuter ein Sohn, Magdeburgerstraße 46. — Dem Zimmermann A. Kell eine Tochter, Entbindungs-Institut. — Ein unehel. Sohn, Entbindungs-Institut. — Zwei unehel. Töchter, Entbindungs-Institut.

Gestorben: Der Kellner Louis Böhmler, 20 Jahr 3 Monat 2 Tage, Unterleibstrebs. — Der Barbierher Carl Robert Fruhnert, 60 Jahr 8 Monat 20 Tage, chron. Darmentzündung, große Steinstraße 61. — Des Schmiedemeister B. Kempkal Sohn, todtgeboren, Entbindungs-Institut. — Unehel Zwillings-Töchter, 4 und 8 Stunden, Schwäche, Entbindungs-Institut.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 3. bis 4. März.

Kronprinz. Hr. Oberst v. Mathies a. Cassel. Die Stud jur. v. Schultz u. Krüger a. Leipzig. **Stud. med.** Steinkopff a. Leipzig. Rentier Hohenthal a. Dessau. Agent Bluhme a. Mainz. Fabrikant Puschmann a. Magdeburg. Apotheker Scheidling a. Schleswig. Mechaniker Schreiber a. Berlin. Die Kaufl. Simon m. Schwester a. Erfurt, Moser a. Aachen, Landmann u. Berthold a. Leipzig, Peters a. Brandenburg, Berndimann a. Glogau, Kraschutzky a. Posen.

Stadt Hamburg. Rittergutsbes. v. Breitenbauch m. Frau a. Bucha. Major v. Fumetti m. Tochter a. Metz. Major Schmackendorp a. Bremen. Fabrikbes. Nellmaptus a. South Afrika. Die Kaufl. Katz a. Buttenheim, Dauphin a. Paris, Levinsohn a. Berlin, Johnen a. Burtscheid, Lewandowsky a. Berlin, Lewis a. London, Aach a. Stuttgart, Dambitsch a. Berlin, Pollack a. Prag. Fabrikbesitzer Vogel a. Dresden.

Stadt Zürich. Die Kaufl. Schmidt a. Dessau, Lewandowsky a. Berlin, Albrecht a. Eisleben, Horn a. Guben, Block a. Cöthen, Heyer a. Hannover, Schurick a. Cassel, Schotte a. Berlin, Reichel a. Braunschweig, Steindorf a. Hamburg.

Goldne Kugel. Frau v. Knepfeld a. Köln. Baron v. Mißep a. Hamburg. Ingenieur Völker a. Bernburg. Fabrikant Wetzikel a. Mainz. Buchhalter Alexander a. Magdeburg. Professor von Schlagintweit a. Gießen. Die Kaufl. Weil a. Straßburg, Leutzer a. Dresden, Strathmann u. Sauermann a. Eisenach, Hirsch a. Frankfurt a/M., Bösenberg a. Arnstadt, F. Cresch a. Magdeburg, Sander a. Soraa, Langeleder a. Wien, Arnhold a. Bremen, Eisenberg a. Kissingen, Heß a. Offenbach, Rampe a. Eilenburg, Steingruber a. Coburg. Frau Bau-Inspector Bötel a. Pyritz i. Pom. Ingenieur Korb a. Chemnitz.

Goldner Ring. Fabrikant Päßold a. Naumburg. Frl. Behrend a. Berlin. Fabrikant Fürst a. Crimmitschau. Die Kaufl. Plüß a. Plauen i/V., Lebrecht a. Mainz, Frant a. Aachen, Koch a. Bremen, Meyer a. München, Thomsuhn a. Greiz, W. Meißner a. Berlin, Herwartz a. Herford, Krämer a. Leipzig, W. Wetzel a. Stuttgart, Müller a. Berlin, Lowenthal a. Göttingen. Fabrikant Reichenheim a. Leipzig. Ingenieur Bachmann a. Colberg. Landwirth Winterstein a. Meiningen. Rentier Frankenberg a. Berlin.

Russischer Hof. Gutsbes. v. Horn a. Ostpreußen. San.-Rath Liebig a. Bleichbrunn. Rentier Paulk a. Eisenach. Stud. med. Nicombas a. Dresden. Ingenieur Timobrius a. Frauenkirch. Hr. Dr. med. Fritz m. Gem. a. Hannover. Die Kaufl. Reutler a. Hennef, Heß a. Ohrdruff, Vogel a. Mainz, Seimer a. Hamburg, Lücker a. Eisenach, Frasch a. Wittenberge, Victor a. Magdeburg.

Viehmärkte.

Berlin, 3. März 1882. Auftrieb: 192 Rinder, 1569 Schweine, 820 Kälber, 253 Hammel. — Rinder. Wie immer an den Freitagen, waren auch heute die wenigen, überhaupt vorhandenen Stücke bessere Waare gar nicht aus den Ställen gezogen worden; es wurden etwa 40 Stück geringer, sehr verschiedener Qualität vom Markt genommen, die zu maßgebender Preisnotiz keinen Anhalt boten, doch wurden immerhin die Preise des letzten Montags erreicht. — Schweine. Es war zumeist nur ausländisches Vieh zugetrieben, beste Mecklenburger fehlten fast ganz, Pommern und Landschweine befanden sich in nur geringer Anzahl am Platz. Auch hier lassen sich in Folge des sehr schwachen Begehrs keine Preise feststellen, zweifellos ist nur, daß in den meisten Fällen die letzterzielte Höhe heute nicht erreicht wurde. — Kälber. Hier verlief das Geschäft leidlich glatt und hielten sich die Preise gut auf ihrem letzten Standpunkte und zwar: Ia. 52—58, Ua. 40—50 Pf. per 1 Pfund Schlachtgewicht. — Hammel. Der Markt am Montag war vollständig geräumt und zu heute nur geringere Qualität zugetrieben worden, für welche sich wenig oder gar kein Bedarf zeigte.

Telegraph. Coursbericht der Hall. Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 4. März 1882.

Bergisch-Märkische 124,25. Oberschlesische A. C. D. 245,50. Rheinische 162,—. Oesterr. Staatsbahn 519,—. Lombarden 287,50. Oesterr. Credit-Actien 539,50. Preuß. Consolid. 104,90. Tendenz: festest.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) April-Mai 220,50. Juni-Juli 219,—, fest.
Roggen. März 163,50. April-Mai 163,50. Mai-Juni 163,—, fester.
Gerste loco 130—200.
Hafer. April-Mai 136,75.
Spiritus loco 46,40. April-Mai 47,80. Juni-Juli 48,90, fest.
Rüböl loco 55,80. April-Mai 55,50. Mai-Juni 56,—.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

am 4. März 1882.

Oberschlesische Stamm-Actien ACD 246,10. Breslau-Freiburger Stamm-Actien 94,—. Mainz-Ludwigshfn. Stamm-Actien 102,40. Galizische Carl Ludwigsbahn-Stamm-Act. 126,40. Franzosen 519,50. Oesterreich. Credit-Actien 540,—. Darmstädter Bank-Actien 155,—. Disconto-Commandit-Antheile 194,50. Reichsbank-Antheile 148,—. Deutsche Bank-Actien 152,—. Bergisch-Märkische Bank-Act. 112,25. Deutsche Genossensch.-Bank-Actien (Soergel) 127,75. Preußische 4½% Consols 104,90. Preußische 4% Consols 101,50. Russisch-Englische Anleihe v. 1871/72: 84,70. Russische consolidirte Anleihe von 1880 70,25. Dortmunder Union-Stamm-Prioritäten 92,—. Kurz London 20,46. Oesterreichische Noten 170,35. Russische Noten 205,45. Tendenz: fest.

Auf die bereits wegen ihrer großen Vorzüglichkeit und Reellität in vielen Tausenden von Familien eingeführte Amerikanische **Brillant-Glanz-Stärke** von **Fritz Schulz Jun.** in **Leipzig** wird auch dieses Mal die geehrte Damenwelt aufmerksam gemacht. Die beim Gebrauch dieser Glanz-Stärke (kein Zusatz, also kein Stärke-Glanz oder dergl.) hervorgehende Eleganz der Wäsche macht erstere fast unentbehrlich für jeden Haushalt und ist dabei der billige Preis, welcher **pro Packet nur 20 Pf.** beträgt, dazu angethan, die Einführung derselben in **jedem** Haushalt zu ermöglichen. Die Einfachheit beim Gebrauch derselben garantirt selbst der ungeübten Hand ein **sicheres** Gelingen. Für die absolute Unschädlichkeit dieser Glanz-Stärke, sowie für die Hervorbringung eines schönen atlasartigen Glanzes übernimmt der Fabrikant jede Garantie. Lager davon halten die meisten guten Colonialwaaren-, Droguen- und Seifen-Handlungen. (Näheres Inserat heutiger Nummer.)

Bekanntmachungen.

Steckbrief.

Gegen den Handarbeiter **Karl Otto Milius**, früher in Weißenfels, zuletzt in Schkeuditz wohnhaft, 30 Jahr alt, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen schweren Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängniß zu Schkeuditz abzuliefern.

Halle a/S., den 28. Februar 1882.
Königliche Staatsanwaltschaft.
von Moers.

Holzverkäufe
in der Königl. Oberförsterei Schkeuditz.

Die nachverzeichneten Holzverkaufs-Termine werden auf den betreffenden Schlägen mit Bekanntmachung der Verkaufsbedingungen eröffnet.

I. Unterforst Schkeuditz,
Schlag II an der Großdölziger Straße,
a. Brennhölzer.
Montag d. 13. März 9 Uhr,
ca. 400 rm eichene, rüsterne, erlene aspene Scheite u. Knüppel, 350 rm Stockholz, 800 rm Abraum-Reisig;
b. Nutzhölzer.
Montag d. 20. März 9 Uhr,
ca. 100 Eichen mit 260 fm, 500 Rüstern, Eschen, Buchen mit 238 fm, 240 Erlen und Aspen mit 40 fm, 3 Hundert Stangen IV. Klasse, 12 rm eichene Nutzscheite.

II. Unterforst Maßlau,
Schlag VIII bei Oberthau,
a. Brennhölzer.
Donnerstag d. 16. März 9 Uhr
ca. 230 rm harte und weiche Scheite und Knüppel, 180 rm Stockholz, 450 rm Abraum, 600 rm Unterholz-Reisig;
b. Nutzhölzer.
Montag d. 27. März 9 Uhr,
ca. 150 Eichen mit 200 fm, 300 Rüstern, Eschen u. Buchen mit 50 fm, 200 Erlen, Aspen mit 50 fm, 22 rm eichene Nutzscheite.

III. Unterforst Burgliebenau,
Freitag den 24. März,
Schlag VII bei Döllnitz,
a. Nutzhölzer früh 9 Uhr,
ca. 130 Eichen mit 105 fm, 200 Eschen und Rüstern mit 30 fm, 180 Erlen mit 60 fm;
b. Brennhölzer von 12 Uhr ab,
ca. 100 rm harte u. weiche Scheite, 20 rm Stockholz, 200 rm Abraum-, 400 rm Unterholz-Reisig.

Schkeuditz, d. 1. März 1882. **Königl. Oberförsterei.**

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Schlosserlehrling **Bruno Robert Richard Schmidt** aus Weißenfels, geboren am 9. October 1865, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen schweren Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängniß zu Halle abzuliefern.

Halle a/S., den 2. März 1882.
Königliche Staatsanwaltschaft.
von Moers.

Beschreibung. Alter: 16 Jahre, Statur: schlank, Größe: 1,65 m, Haare: dunkelblond, Nase: gewöhnlich, Gesicht: rund, Augen: blau, Mund: aufgeworfen, Gesichtsfarbe: gesund.

Bekanntmachung.

Die auf dem hiesigen Roßplatze belegene städtische Turnhalle wird

Montag den 13. März 1882

Vormittags 10 Uhr in der Rathsstube im Waagegebäude hierselbst zur Benutzung als Schanklokal während des Vieh- und Krammarktes am **30. und 31. dies. M.** unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich vermiethet, wozu Miethslustige eingeladen werden.

Halle, den 1. März 1882. **Der Magistrat.**

Zu der am

Freitag den 10. März d. J.

Vormitt. 12 Uhr im **Stadtschützenhause** in **Halle a/S.**, Königsplatz 1, stattfindenden **9ten ordentlichen General-Versammlung** laden wir hiermit unsere geehrten Vereinsmitglieder höflichst ein.

Gäste, welche sich für die Zwecke des Vereins interessiren, haben Zutritt zur Versammlung.

In Erwartung reger Theilnahme zeichnet

Hochachtungsvoll!

Der Vorstand
des Sächsisch-Thüringischen Dampfkessel-Revisions-Vereins zu Halle a. S.
Schlägel. Krug. Beeck. Eberius. Jordan. Martini. Wegelin.

Tages-Ordnung.

1) Bericht des Vorsitzenden Herrn **Schlägel** über das Vereinsjahr 1881.
2) Bericht des Kassirers Herrn **Beeck** über das Vereinsjahr 1881.
3) Jahresbericht des Oberingenieurs Herrn **Münter.**
4) Vorlage des Budgets und Beschlußfassung über die Höhe der Beiträge pro 1882.
5) Ergänzungswahl des Vorstandes.
6) Bezeichnung der öffentlichen Blätter, welche im Laufe des Jahres als Vereins-Organe dienen sollen.
7) Beschlußfassung über die vom Vorstande normirten Gebühren für Untersuchung an Dampfapparaten und Maschinen, ausschließlich der Dampfkessel bei Nichtvereinsmitgliedern.
8) Antrag des Vorstandes über Pensionsgewährung der Vereinsbeamten.

18—20 Ctr. feine Winteräpfel sind zu verkaufen in **Steinsee** bei Walkenried. **Kurowski.**

Ein Sohn achtbarer Eltern findet als **Lehrling** pr. Ostern Stellung ind. **Bahnhofs-Restauration Eisleben.**

Freiwilliger Verkauf.

Meine in **Dieskau** gel. Grundstücke 37/38, sämmtlich in gutem Zustande, best. a. 1 fl. gangb. Bäckerei best. Lage, mit Materialgeschäft und großem Hofraum, Scheune, Pferde- u. Schweineställe, Garten ꝛc., sowie Nebengebäude mit Stallung u. Hofraum und 87 ar Acker, 20,20 ar Holz, 52,10 Wiese, sollen am Montag d. 13. d. M. Morg. 10 Uhr im **Engel**'schen Gasth. hierselbst öffentl. an den Bestbietenden verkauft werden, wof. Bedingungen vorh. bekannt gemacht werden. Kaufl. stehen jeder Zeit die Gebäude zur Besichtigung offen. **Der Besitzer.**

Ein **flottes Material- und Destillations-Geschäft** ist mit oder ohne gut rentirendes Grundstück unter annehmbaren Bedingungen zu **verkaufen**, und kann die Uebernahme nach Belieben schon bald oder später erfolgen. Für einen soliden tüchtigen Mann bietet diese Off. gesicherte Existenz. Reflektanten wollen ihre Adresse unter **A. 1317** bei **J. Barck & Co.** niederlegen.

Ein verheirateter Gärtner, mit **Baumschule, Blumen- u. Samenbau** vertraut, sucht, gestützt auf sehr empfehlende Zeugnisse, zum 1. April Stellung; auch würde derselbe eine Aufseherstelle annehmen. Gefäll. Adressen sind zu richten an Herrn **Ferd. Koch** in Eisleben.

Für das Contor eines Spirituosen-Geschäftes en gros wird per Ostern ein junger Mann unter günstigen Bedingungen als Lehrling gesucht.

Offerten unter Chiffre **H. 4928.** an **H. Graefe,** Annoncen-Exped. **Halle a/S.** erbeten.

Starke u. leichte **Arbeitspferde** sind wieder eingetroffen und stehen preiswerth z. Verkauf im Gasthof „z. schwarzen Adler" gr. Steinstraße, **Halle a/S.**
Karl Hoyer sen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820305 1-12/fragment/page=0011

Hallischer Tages-Kalender und Lokal-Anzeiger.

Im Local-Anzeiger werden Inserate, die den Raum bis zu Fünf Zeilen gewöhnlicher Zeitungsschrift einnehmen, den geselligen Tagesverkehr, Concerte und Restaurationsverkehr, locale Dienstgesuche und Anerbietungen, wie auch Wohnungsvermiethungen betreffend, aufgenommen und die 5spaltige Zeile mit nur 15 Pfg. berechnet.

Sonntag den 5. März:

Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 10—12 Uhr Vm.
Volksbibliothek: Vm. von 11—12 geöffnet im Rathhaus.
Städtische Fortbildungsschule: Nm. 1—3: 1. und 2. Abth. Bauconstructionslehre und Elemente fremder Sprachen in der Volksschule.
Kaufmänn. Verein: Ab. 8 Gesellschaftsabend.
Katholischer Gesellen-Verein: Ab. von 8—10 im Restaurant „Reichskanzler".

Stadt-Theater.

Sonntag den 5. März:
16. Vorstellung im IV. Abonnement.
Neu einstudirt:
Faust,
Tragödie in 6 Acten von Göthe.
Montag den 6. März.
17. Vorstellung im IV. Abonnement.
Zum dritten Male:
Der Jourfix,
Lustspiel in 4 Acten von Hugo Bürger.
Dienstag: Prinz Friedrich.

Turnverein „Friesen".

Sonntag den **5. März c.** Nachmittags 3½ Uhr im Vereinslokale **„Müllers Bellevue"** großes Schauturnen mit Concertmusik. **Entrée frei.**
Turnfreunde, wie immer, willkommen. **Der Vorstand.**

„Forelle".

Heute Sonntag Fricassé, Karpfen blau und polnisch.
R. Kühnlenz.

H. Gläser's Restaurant.

Heute Sonntag Bockbier und Speckkuchen.

Restaurant Reichskanzler.

Heute Sonntag als Stamm: Ragout fin en coquilles; außerdem **Speckkuchen,** wozu freundlichst einladet
3 französische Billards. **Paul Jahn.**

Theater-Restaurant G. Opitz.

Heute **Bockbier (W. Rauchfuss)** und **Speckkuchen.**

Restaurant „zum Reichskanzler"

empfiehlt Diners, Soupers etc. jeder Größe, ausgezeichneten Mittagstisch; Suppe u. 2 Gänge 75 ₰, reichh. saisongemäße Speisekarte, Früh- u. Abendstamm, echt Culmbacher, ff. Lagerbier u. sonstige Getränke bei prompter Bedienung zu civilen Preisen. NB. Ein eleg. eingerichtetes Vereinszimmer ist noch für einige Abende in der Woche frei. 3 franz. Billards. **Paul Jahn.**

Montag den 6. März:

Kgl. Universitäts-Bibliothek (Wilhelmsstr.): geöffnet v. Vm. 9—1 Uhr, Bücher-Ausleihung von 11—1 Uhr.
Bibliothek der Kaiserl. Leopold.-Carol. Academie: geöffnet Nm. von 3—6 im Gebäude der Königl. Universitäts-Klinik am Domplatz.
Stadtverordneten-Versammlung: Nm. 4 im Sitzungs-Saale.
Standesamt: Vm v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude Eingang Rathhaus. Montag, Mittwoch u. Sonnabend Eheschließungen.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1 u. Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 4—5 Sophienstr. 10.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstr. 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.
Städtische Fortbildungsschule: Ab. 8—10: 1. u. 2. Abth. Buchführung in der Volksschule.
Kaufmänn. Verein: Ab. 8—9½ Unterricht in doppelter Buchführung, Leitung Hr. Handelslehrer H. Kühne, in Wilke's Restauration, kl. Klausstr. 8 1 Tr.
Polytechnischer Verein: Ab. 7—9½ Bibliothek u. Lesezimmer im „Kronprinz".
Schachklub: Ab. 8 im Hotel „zum Kronprinz", part.
Hall. Turnverein: Ab. 8—10 Uebungsstunde in der Turnhalle.
Kameradschaftl. Krieger-Verein 1870/71. Jeden Montag nach dem 1sten Versammlung Wilhelmsstraße 14.
Thiemecker Gesangverein: Ab. 7 Uebung für Damen, Ab. 8 für Herren in der „Dresdener Bierhalle".
Concerte. Frio-Concert v. Mrkfbdr. Apel ꝛc.: Ab. 8 in der „Tulpe".

Ein Mädchen im Wäsche-Zeichnen geübt wird für Nachmittag gesucht **Hospitalplatz 4, i. H. 1 Tr.**

Einen Barbiergehilfen braucht
A. Himmelreich, Alter Markt 15.

Dr. A. Francke's Sool-Bäder im Fürstenthal. Sandbäder sind bis auf Weiteres geschlossen. Irisch-römische Bäder v. 8—12 U. f. Herren, v. 1—4 U. für Damen, von 4—8 U. f. Herren. — Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, Eisen-, Moor-, — aromatische, Fichtennadel-, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- und Feiertagen ist die Anstalt Nm. geschlossen. — Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Beziehen bereit. — Im Restaurant gute Küche.

Volksküche (große Märkerstraße 9). Marken, ganze Portion 25, halbe 13 ₰ (am Tage **vor** Benutzung zu entnehmen): ebendaselbst, bei **Neumann,** Geiststr. **Nr. 3** und **Bellson,** Kleinschmieden 10. **Anweisungen** zu ganzen und halben Portionen sind **nur** bei **L. Sachs,** große Ulrichsstraße **Nr. 24** zu haben.

Bezirksverein des V. communalen Wahlbezirks.

Dienstag den 7. März Abends 8 Uhr Monatsversammlung im **Berliner Weißbier-Salon.**
Tagesordnung: 1) Vortrag des Herrn Professor Dr. **Freytag.**
2) Geschäftliches. **Der Vorstand.**

Dr. med. Fr. Hesse, approb. Arzt,

Docent an der Universität Leipzig,
Doctor of Dental surgery (New-York),
Zahnarzt.
Operationen nach Vereinbarung der Zeit.
Unangemeldete erstmalige Untersuchungen von 12 bis 1 Uhr.
Leipzig, Park-Strasse 11, I. Et. (Credit-Anstalt, Treppe D.)

Gerichtlicher Verkauf.

Der Ausverkauf der zur **Bernh. Cohn'schen Conkursmasse** gehörigen **Regen- u. Sonnenschirme** wird fortgesetzt im Laden **Leipzigerstraße No. 103.**
Eine Parthie **Herren- und Knabenfilzhüte** kommt von Montag ab mit zum Verkauf.
Bernh. Schmidt, Konkursverwalter.

Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

Am 15. März cr. Vormittags 10 Uhr sollen im Bureau des Unterzeichneten, **Berliner Bahnhof** zu **Leipzig,**
ca. 8600 kg altes Eisen
(darunter 1 noch **brauchbare eis. schiefe Brücke** rot. 7 m lang und **1 Schiebebühne** 5,7 m lang),
sowie ca. **53** noch **brauchbare hölzerne Thüren** und **Fenster** diverser Größe in einzelnen Loosen öffentlich meistbietend **verkauft** werden.
Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, sind auch vorher im Bureau des Unterzeichneten einzusehen. Die Verkaufs-Objecte liegen auf dem **Berliner Bahnhofe** zu **Leipzig** und können daselbst besichtigt werden.
Leipzig, den 2. März 1882.
Der Betriebs-Inspector
Gestewitz.

Im **Depositen- und Cheques-Verkehr** vergüte ich auf bei meiner Casse eingezahltes Geld bis auf weiteres:
3 % gegen einmonatliche Kündigung,
3½ % gegen dreimonatliche Kündigung,
4 % gegen sechsmonatliche Kündigung.
Im **Cheques-Verkehr,** bei welchem 2 % Zinsen vergütet werden, haben die Geldeinleger das Recht, über ihr Guthaben, oder über Theile desselben, täglich Verfügung treffen zu können.
Halle a/S. **H. F. Lehmann,**
Bank- und Wechsel-Geschäft.

Inventar-Auction.

Wegen Aufgabe der Wirthschaft soll
Dienstag den 21. März d. Js.
von Vormittags 10½ Uhr ab
im **Brand'schen Gute** zu **Zaasch,** Station Roitzsch, das lebende und todte Inventar, bestehend aus:
4 Pferden, 4 Stck. Rindvieh, dabei 2 hochtragend, 4 Schweine, 1 Dreschmaschine mit Schüttelzeug, 1 Häcksel-, 1 Wurf- und 1 Rübenschneidemaschine, 4 Wagen, 1 Droschke, Pflug, Eggen, Krümmer, Walze und noch viele Haus- und Wirthschaftsgeräthe
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
J. A. C. Saller.

Schülershof 18. **P. Naucke** Schülershof 18.

Zur Confirmation

empfehle für Mädchen **Röcke** in Filz, Flanell, Shirting und Lustre. Auch mache ich ein geehrtes Publikum auf mein reich assortirtes Lager von
Kragen, Stulpen, Schleifen, Shlipsen u. Vorhemdchen
aufmerksam.
Strohhüte aller Sorten werden schnellstens u. billigst gewaschen, gefärbt u. modernisirt.
NB. Auch werden von Ostern ab einige **Lehrmädchen** für's Putzfach aufgenommen.

Kinder-Ausstattungen. Grosses Lager von Kindermützen.

Lager fertiger Wäsche und Leinen.

Warnung!

Ehrlose Fabrikanten versuchen in neuerer Zeit, ihre wenig Werth habenden Stärkepräparate als Glanz-Stärke einzuführen und durch Nachahmung der Packung, sowie durch theilweisen, sogar gänzlichen Abdruck der Gebrauchsanweisung meiner **Amerikanischen Brillant-Glanz-Stärke** das Publikum zu täuschen, weshalb ich mich veranlaßt sehe, die geehrten Hausfrauen hiermit ganz besonders darauf aufmerksam zu machen, daß **jedes Packet meines Fabrikats obige Schutzmarke auf der Vorderseite** trägt, denn ich möchte nicht gern, daß der Ruf meines durchaus reellen, allgemein als vorzüglich anerkannten Fabrikats geschmälert wird. Von den Vorzügen, welche meine Glanz-Stärke anderen Fabrikaten gegenüber besitzt, wolle man sich gefälligst durch einen Versuch überzeugen. **Das Packet kostet 20 Pfg. und ist in fast allen Städten bei den meisten Droguen-, Seifen- und Colonialwaaren-Handlungen vorräthig.**
Fritz Schulz jun., Leipzig.

Tafel-Aufsätze, verfch. Eis-Crême, ff. Torten

empfiehlt **in vorzüglicher Qualität.**
Bestellungen nach außerhalb werden sauber angefertigt und pünktlich effectuirt.
Alfred Blau's Conditorei,
Leipzigerstraße 18.

Vered. Süsskirschenbäume,

prächtige, kerngesunde Stämme mit vollkommenen zweijährigen Kronen empfiehlt
Ed. Pönicke's
Baumschule in Delitzsch.

Eine **Wirthschafterin** in gesetzten Jahren, in jeder Hinsicht in der Landwirthschaft gründlich erfahren, darüber langjährige Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht sofort eine andere ganz selbständige Stelle und sind Offerten unter Chiffre O. M. Laucha a. d. Unstrut postlagernd zu richten.

Tausende

die an **Bettnässen** und **Blasenschw.** gelitten, verdanken ihre rasche Heilung mein Specialverfahr. Prospecte u. beglaubigte Zeugnisse gratis durch
F. C. Bauer, Wertheim a. M.

Gärtnergesuch.

Zum 1. April findet ein verheiratheter **Gärtner,** der die Beaufsichtigung der Leute mit zu übernehmen hat, Stellung. Offerten unter A. B. an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Zum Unterricht für zwei Knaben im Alter von 5 und 7 Jahren wird per 1. April e. unter günstigen Bedingungen ein **Hauslehrer** gesucht.
Offerten unter L. J. 100 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Für ein **Wein- u. Spirituosen-Geschäft** wird ein gut empfohlener
Reisender
gesucht, der bereits mit günstigem Erfolg gereist hat.
Adr. an **Albin Schirmer, Naumburg a/S.** unter **A. H. No. 5.** zu richten.

Heissluftmaschine,

Lehmann's Patent,
1½ Pferdekraft, sehr gut erhalten, desgl. ein gebrauchter **Dampfkessel** von 325 cm Länge, 105 Dm., äußerst preiswerth zu verkaufen.
Wörmlitz. Str. 2.

Poröse u. Mauersteine, Bruchsteine, Bretter, geschnittene Hölzer, Dachpappe, Thüren, Fenster, Jute, Leinen sind bill. zu verkaufen im
Ausstellungs-Schlösschen,
Magdeburger Straße 42, **Halle a/S.**

Ein tüchtiger, zuverlässiger, verheiratheter **Futtermeister,** gebor. Schweizer, sucht z. 1. April Stellung als **Melker** und **Futtermeister,** derselbe ist mit der Pflege des Viehes und der Käserei vollkommen **vertraut.** Offert. erbeten H. L. 540 an **Haasenstein & Vogler** in Leipzig.

2 Lehrlinge
suche z. Ostern für mein Material-Geschäft.
C. R. Voigt, Sömmerda.

Capital-Gesuch.
9000 Mark werden auf ein neugebautes Grundstück bei sicherer Hypothek **gesucht.** Gef. Adr. A. K. durch Hrn. **Heinr. Gundlach, Halle, Breitestr. 32** erbeten.

Tücht. ält. u. jüng. Land- und Stadtwirthschafterinnen, Verkäuferin, Kochmamsells, Köchin, Stuben-, Haus- und Kindermädchen weist nach
Pauline Fleckinger,
kl. Schlamm 3.

Ein Kaufmann in gesetzterem Alter, durchaus zuverlässiger Buchhalter, gut empfohlen, der Caution stellen kann, sucht zum 1. Juli oder früher eine dauernde, sichere Stellung und erbittet sich gefällige Offerten unter Z. g. 15040 durch Rudolf Mosse, gr. Ulrichsstr. 4.

Haus-Verkauf.
Mein an der **Bernburger** und **Albrechtstr.** belegenes **Eckhaus** mit **3 Läden** bin ich willens zu solidem Preise zu **verkaufen.**
Paul Lochner, Bernburgerstr.

Zu Ende dieses Monats sucht ein Herr ein comfortables Logis bei feiner, gebildeter Familie in der Nähe der medizinischen Anstalten. Offerten K. besorgt die Exped. d. Ztg.

Für ein jung. **Mädchen** v. 16 Jahren, aus sehr achtb. Familie, wird eine Stelle als **Verkäuferin,** thunlichst in einem **Weißwaaren-Geschäft,** oder, da sie im elterl. Hause in der **Wirthschaft** überall tüchtig mit Hand anlegen mußte, Stelle **zur Stütze der Hausfrau** gesucht. Off. sub G. f. 15039 befördr. **Rudolf Mosse, gr. Ulrichsstr. 4.**

Strohhüte
zum **Waschen, Färben** und **Modernisiren** werden jetzt angenommen bei
Marie Lotz, Schulgasse 6.
Auch werden **Lernende** für **Putz** noch angenommen.

Zwei **Pensionäre** finden Ostern freundliche Aufnahme in der Familie eines Lehrers. Näheres durch Herrn Goldarbeiter **Baumann,** Leipz. Straße Nr. 13.

Eine Fördermaschine von 20 bis 30 Pferdekraft, in gutem Zustande befindlich, wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe sowie Alter sub D. B. in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Die Arbeits-Controlle des **Halleschen Lohndiener-Vereins** befindet sich von heute ab
Restaurant zum Stadt-Garten
bei Herrn **Seebe, gr. Sandberg.**

Wenn Jemand eine Reise thut,
So kann er was erzählen,
D'rum nehmt am Mittwoch Euren Hut
Und thut es nicht verfehlen
Im Stadttheater — habet Acht! —
'ne Reis' in 80 Stunden
Durch ganz Berlin wird sie gemacht,
Man sieht es in drei Stunden.
Deshalb am Mittwoch alle Sitze Besetzt bei Löwe's Benefize!

Für die vielfachen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Begräbniß meines lieben Mannes, des Premierlieutenants a. D., Generalagenten
Friedr. Müller,
sage ich auf diesem Wege meinen aufrichtigen Dank.
Halle a/S., 4. März 1882.
Justine Müller geb. **Hintze.**

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820305 1-12/fragment/page=0012

Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft.

Düngung zu Kartoffeln.

Von Prof. Dr. **Heiden** in Pommritz.

Ohne Kenntniß der Beschaffenheit des Bodens, des Düngungszustandes u. s. w. ist ein Rath in der von der Frage gewünschten Art schwer richtig zu geben, weshalb die Beantwortung auch etwas allgemein gehalten werden muß.

Für schwere und mittlere Böden empfiehlt sich eine Zuführung der zwei so wichtigen Nährstoffe: Stickstoff und die Phosphorsäure. Diese beiden Nährstoffe werden, wenn Stallmist nicht zur Verfügung steht, am besten im Verhältnisse von 1 : 3 bis 1 : 5 verwendet. Je länger dem Felde Stallmist nicht zugeführt ist, um so enger ist das Verhältniß zwischen Stickstoff und Phosphorsäure zu nehmen, also annähernd 1 : 3, im anderen Fall am weitesten, also 1 : 5. Hat das Feld mithin seit mehreren Jahren keine Stallmist-Düngung erhalten, so empfiehlt es sich, beide Nährstoffe im Verhältnisse = 1 : 3 zu geben, sind dagegen erst 2 Jahre seit der Anwendung dieses Hauptdüngers verflossen, so würde ich beide im Verhältniß = 1 : 5 anwenden. Was die Form, in welcher beide Nährstoffe zu gebrauchen sind, anbetrifft, so ist allein die lösliche zu empfehlen, d. h. also den Stickstoff in Form von salpetersaurem Natron — Chilisalpeter — oder in der von schwefelsaurem Ammoniak, wie es, nebenbei bemerkt, in den Ammoniak-Superphosphaten vorhanden ist, bezw. in leicht löslich werdender organischer Form, und die Phosphorsäure in der der Superphosphate. Düngemittel für den Stickstoff sind somit Chilisalpeter und schwefelsaures Ammoniak, für Stickstoff und Phosphorsäure Ammoniak-Superphosphate und roher, sowie aufgeschlossener Peruguano und für die Phosphorsäure irgend ein Superphosphat.

Die Stärke der Düngung bestimmt sich zu 30—60 Pfd. Stickstoff und 145—175 Pfd. Phosphorsäure per Hektar Land. Hat das Feld hiernach im Vorjahre Stallmist erhalten, so würden die geeignetsten Mengen beider Nährstoffe 30 Pfd. Stickstoff und 145 Pfd. Phosphorsäure sein; sind 2 Jahre verflossen, so 45 Pfd. Stickstoff und 175 Pfd. Phosphorsäure; liegen schon mehrere Jahre zwischen jetzt und der letzten Stallmist-Düngung, dann 60 Pfd. Stickstoff und 175 Pfd. Phosphorsäure. Die Mengen der zu verwendenden Düngemittel berechnen sich nach diesen Angaben sehr leicht. 30 Pfd. Stickstoff und 145 Pfd. Phosphorsäure würden z. B. durch 1,8 Ctr. Chilisalpeter und 9 Ctr. 16% Superphosphat, dann durch 3,6 Ctr. Ammoniak-Superphosphat und 7,2 Ctr. 16% Superphosphat oder durch 4,2 Ctr. rohen Peruguano und 5,4 Ctr. Superphosphat oder schließlich durch 4,2 Ctr. aufgeschlossenen Peruguano und 6,5 Ctr. Superphosphat, gegeben werden.

Ich habe bis jetzt Böden im Auge gehabt, welche eine besondere Zufuhr an Kali nicht bedürfen. Hat der Boden von Natur nicht genügenden Gehalt an diesem wichtigen Nährstoffe, wie dies bei leichtem und humosem Boden der Fall ist, oder werden dem Boden durch oft wiederholten Kartoffel-, resp. Rübenbau beim Export dieser Früchte vom Gute eine größere Menge Kali entzogen und fehlen hierbei die Wiesen, oder sind diese nicht in hinreichender Menge und Qualität vorhanden, so ist noch außer der Stickstoff- und Phosphorsäure-Zufuhr eine solche von Kali erforderlich. Für diesen Fall empfiehlt sich noch die Anwendung von 9 bis 11 Ctr. schwefelsaurem Kali-Magnesia pro Hektar.

Was schließlich die Art der Verwendung betrifft, so sind die Düngemittel für Stickstoff und Phosphorsäure mit Erde zu mengen und in die Furchen zu streuen; die schwefelsaure Kali-Magnesia muß dagegen bereits jetzt, sobald man aufs Feld kommen kann, auf und in dasselbe gebracht werden. Noch besser würde die Düngung mit Kali im Herbste gewesen sein, wo dann auch die billigere Form, namentlich Kainit, hätte Anwendung finden können. (Sächsische landw. Zeitschrift.)

Landwirthschaftliche Winterschule in Quedlinburg.

Dem Vernehmen nach soll an der landw. Winterschule in Quedlinburg der Versuch gemacht werden, in diesem Jahre auf den Ende März zum Abschluß gelangenden Winterkursus noch einen Sommerkursus folgen zu lassen. Durch diese Einrichtung soll die Anstalt nicht ihres Charakters als Winterschule sofort entkleidet werden, im Gegentheil soll derselbe in seiner vollständig gewahrt bleiben, als der Hauptaufnahmetermin Mitte Oktober jeden Jahres beibehalten wird, so daß der bisherige Winterkursus auch später in ein resp. zwei aufeinander folgenden Winterhalbjahren absolvirt werden kann.

Die Einrichtung eines Sommerkursus scheint aber aus vielen Gründen geboten. Dieselbe gibt solchen Schülern, welche sich, bei der Kürze der Unterrichtszeit und der häufig nur sehr mangelhaften Vorbildung den im Winterhalbjahre durchgenommenen Lehrstoff nicht vollständig zu eigen machen konnten, Gelegenheit, ohne daß im Unterricht eine Unterbrechung von 6 Monaten einzutreten braucht, das Gelernte ordentlich zu befestigen. Die Einrichtung eines Sommerkursus erlaubt es zugleich den Schwerpunkt auf die allgemein bildenden Fächer, vornehmlich die Elementarfächer zu legen. Eine Erweiterung dieser Unterrichtsdisziplin wird sowohl für den zurückbleibenden Schüler sehr nutzbringend sein, als sie besonders dem neueintretenden Schüler Gelegenheit bietet sich die ihm für den später im Winter folgenden Fachunterricht noch fehlende Vorbildung anzueignen. Ein solcher Schüler wird dann leicht im Stande sein, dem Fachunterricht folgen zu können.

Als neuer Lehrgegenstand soll der Unterricht in der Geographie und in der Geschichte der Landwirthschaft hinzutreten. Auch kann der Lehrplan in Bezug auf die Fachfächer nach mancher Seite praktische Erweiterungen erfahren. In dieser Beziehung ist in erster Reihe die dadurch gegebene Möglichkeit zu erwähnen, über speziellen Pflanzenbau, Samenbau, Gemüse- und Obstbau zu unterrichten. Diese Gegenstände können während des Winterhalbjahres leider gar nicht berücksichtigt werden. Gerade aber Quedlinburg bietet in dieser Beziehung im Sommer ein so lehrreiches Demonstrations-Material, wie es kaum irgend einer anderen Anstalt zu Gebote steht. So wird durch diesen Unterricht dem zurückbleibenden Schüler ein neues lehrreiches Feld erschlossen, welches auch der zu Ostern neu eintretende mit bestem Erfolge bebauen kann.

Durch die Einrichtung dieses Sommerkursus ist die Anstalt daher im Stande den verschiedensten Wünschen Rechnung zu tragen, da dieselbe nun ganz nach Wunsch der Betreffenden entweder als Winterschule, oder als durchgehende Schule benutzt werden kann. Wie wir hören, soll sich der Unterricht im Sommerhalbjahr auf nachfolgende Lehrfächer erstrecken:

Deutsche Sprache, Rechnen, Geometrie, Geographie, Geschichte der Landwirthschaft, Pflanzenkunde, Thierkunde, speziellen Pflanzenbau, Milchwirthschaft, Hausthierkrankheiten, Zeichnen, Schreiben, Feldmessen und Nivelliren

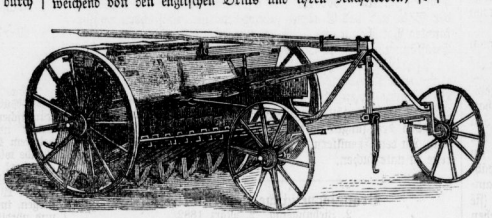
Wir glauben, daß diese neue Einrichtung an dieser Anstalt besonders auch denjenigen Eltern zur Benutzung zu empfehlen sein dürfte, deren Söhne zu Ostern die Volksschule verlassen und nicht unmittelbar in der Wirthschaft Verwendung finden können. Der neue Kursus soll Montag d. 17. April a. cr. Vorm. 7 Uhr beginnen.

Saxonia, Drillmaschine für bergige Ländereien.

Von **W. Siedersleben & Co.**, Bernburg.

Die Thatsache, daß alle Vorrichtungen, welche man etwa zur Kompensation von den schädlichen Einflüssen, welche coupirte Felder ausüben, an die sonst beliebten Säemaschinen angebracht hat, nicht im Stande sind eine durchaus gleichmäßige Aussaat für erwähnte Felder zu bewirken, dürfte allen schärferen Beobachtern bekannt sein. Alle sogenannten Regulatoren, welche ein horizontales Einstellen des Saatkastens bewirken sollen, sind abhängig vom Augenmaße, dem guten Willen und der Achtsamkeit der Bedienung; alle Regulatoren haben einen mehr oder weniger wackeligen Stand des Saatkastens im Gefolge, dessen Unzuträglichkeiten sich nicht nur bergauf und bergab, sondern auch auf der Ebene geltend machen; bei den geringsten Hindernissen oder Unebenheiten vor den Fahrrädern entstehen Rucke und Schübe, die die Regelmäßigkeit der Saat beeinträchtigen.

Es wurden deshalb von meiner Firma W. Siedersleben & Co. von Haus aus und für gewöhnlich alle ihre Drills mit unstellbaren, feststehenden Saatkästen gebaut und nur auf besonderen Wunsch solche mit Regulatoren geliefert. Um ersteres Prinzip festzuhalten, wurden Trichterform und Löffelstand, abweichend von den englischen Drills und ihren Nachbildern, so



Saxonia, Drillmaschine von W. Siedersleben & Co.

angeordnet, daß ohne alle Regulirung des Kastens, eine gleichere Saat erzielt würde, als die englischen Drills und ihre Nachahmungen sie erreichen ließen. Für stärker bergiges Terrain sind nun aber weder die bekannten Löffel-, noch die Schöpfräderdrills im Stande, eine gleichmäßige Bergauf- und Bergabsaat zu geben; das liegt eben in der Natur dieser Säemechanismen an sich und keine noch so sorgfältig horizontale Saatkastenstellung hilft darüber hinweg.

Ein viel größeres Moment bei der Bergsaat als alle horizontale Regulirung des Kastens ꝛc. gibt nämlich das Tempo der Zugthiere her, welche die Maschine bewegen und wenn es möglich resp. natürlich wäre, daß die Thiere bergauf genau so schnell als bergunter fortschritten, würde man ein viel günstigeres Resultat in der Gleichmäßigkeit der Saat haben, als durch alle Künsteleien der Regulirung des Kastens. Jedenfalls ist ein Hauptaugenmerk beim Betriebe aller Löffel- und Schöpfraddrills auf diesen Umstand zu legen möglich und darnach zu handeln. Da es nun aber unleugbar in der Natur der Dinge liegt, daß die Maschine bergauf rel. langsamer fortbewegt wird, so kommt es, daß immer, vorausgesetzt daß der Kastenstand normal ist, die Schöpflöffel sich alle gut in den Trichter entleeren können, während beim Bergabfahren die Maschine rascher fortgerissen wird und die Löffel die Saat theilweis über die Trichteröffnungen hinwegschleudern. Noch mehr als die Löffelscheiben variiren die Schöpfräder. Diese beiden Säemechanismen haben sich aus sonstigen sehr gewichtigen Ursachen wohl z. Z. am meisten verbreitet und früher übliche verdrängt. — Indeß gewahrte ich, und gewiß auch Andere, früher an gewissen Breitsäemaschinen, z. B. den Albanschen, den Bürstensäemaschinen und besonders an den erstere überdauert habenden, vielfach recht praktischen sogenannten Thorner Breitsäemaschinen, oben erwähnten Uebelstand einer ungleichen Bergauf- und Bergabsaat nicht, und einzig der Umstand, daß man mit den Thorner Schöpfzellenwädern nicht alle bei der Drillsaat einigermaßen vorkommenden Sämereien säen konnte, hielt mich zurück von deren Anwendung für Drills.*) So gut, wie gesagt, diese Thorner Breitsäer alle Getreidearten säeten, so war doch der Umstand, daß die Schöpfräder derselben eben ausschließlich für Getreide-Breitsaat konstruirt waren, ein Hinderniß, diesen eo ipso guten Säemechanismus ohne Weiteres auf Drills, welche besonders und oft hauptsächlich Rübenkerne, Erbsen und Bohnen säen sollen, zu übertragen.**)

Es war also geboten ein anderes Säerad zu konstruiren, welches sonst, ähnlich in den Kapseln, wie sie die Thorner Maschine hat, rotirt, aber mehr universell verwendbar war, und meine Bemühungen und Versuche führten zu den patentirten Stiftensäerädern, welche in Schraubenlinien angeordnete Stifte oder Vorsprünge tragen, und welche ein kontinuirliches, sehr regelmäßiges Ausstreuen der verschiedensten Saatkörper bewirken. An dem Vorwurfe, welche man dem Thorner System manchmal macht: daß die angewandten Federn nachgeben, ist nur dann etwas daran, wenn eben diese Federn aus schlechtem Materiale und schlecht gefertigt sind; gut gearbeitete, gut stählerne Federn stehen, wie mir die Erfahrung bestätigt hat, ein Decennium und länger. Die Thorner Säevorrichtung, sowie meine sich ihr anlehnende übertrifft, wie die Praxis bestätigt hat, mindestens alle sogenannten amerikanischen an Anspruchslosigkeit, Einfachheit, Zweckdienlichkeit, Solidität und Funktion, — Löffelsystem und Schöpfradsystem aber entschieden, sobald es sich darum handelt, eine einfache, leichte und sicher gleichmäßig säende Maschine für Bergland zu haben. Alle Herren Landwirthe, welche sogenannte Thorner Breitsäemaschinen aus guten Fabriken besitzen, werden diesen Ausführungen gewiß zustimmen und es wird ihnen leicht sein, zu schließen, wie günstig ein Drill mit den verbesserten Säerädern arbeiten muß.

Für diejenigen Herren Landwirthe, welche die Thorner Breitsäer nicht kennen, sei noch erwähnt, daß der Saatkasten sowohl dieser, als der Drills höchst einfach und solid zusammengesetzt ist, daß die eigentliche Säevorrichtung außerhalb dieses Kastens liegt, aber gegen Wind und Regen abgedeckt ist. Uebersichtlichkeit, Einfachheit und Sicherheit gegen allerlei Störungen können wohl kaum absoluter erreicht werden, als es hier der Fall ist. Ebenso läßt möglichste Unabhängigkeit von der Achtsamkeit der Bedienung, sowie bequeme Behandlung und leichtes Verstehen der ganzen Maschine von Seiten der Leute in Folge erwähnter Eigenschaften wohl kaum etwas zu wünschen übrig. Ich kann schließlich aus praktischer Erfahrung für oben erwähnte Verhältnisse diese deutsche Maschine als ganz vorzüglich allen denjenigen Herren Landwirthen anempfehlen, welchen eine billige, leichtzügige einfache, sicher und accurat wirkende Maschine — besonders für Bergland erwünscht — ist, und birgt wohl der Ruf meiner Firma dafür, daß diese Empfehlung eine reelle, überzeugungstreue ist.

*) Die Maschinen nach Reid'schen Scheibensystem konnten den Thornern selbstredend den Rang nicht ablaufen, wo es sich um Accuratesse des Säens handelt.

**) Der Rübensamen setzte sich in den Zellen fest, große Erbsen und Bohnen klemmten oder gingen überhaupt schlecht hinein.

Eine Faschings-Revue aus der Thierwelt.

Für uns Menschenkinder gilt häufig der Februar noch als Faschingsmonat, als privilegirte Zeit des Tanzes, toller Freuden, lustiger Hochzeiten und elender Katzenjammer. Auch für manche Thierarten ist der Februar der Honigmonat, die Zeit der Flitterwochen, der süßesten Liebesgenüsse. Feldhasen und Kaninchen freuen sich jetzt des jungen Ehestandes; freilich haben sie es nicht so gut wie wir, die unbehindert in Wonne schwelgen können; die armen Häschen müssen gar oft ihre glühende Leidenschaft, die sie blind macht gegen die tägliche Gefahr, mit dem Leben bezahlen; was schert sich das Räubervolk um die Hochzeit eines winzigen, lumpigen Häschens? — Mitten im Sinnentaumel bohren sich Lampe nicht selten die spitzen Zähne, die scharfen Krallen der unerbittlichen Raubgesellen, die da laufen oder fliegen, in's Genick, und die Seufzer der Liebe werden zu Jammerrufen der Todesangst.

Da hat es der gefräßige Hamster schon besser; er liegt in seiner warmgefütterten Winterkammer und schnarcht, bis das Thauwetter ihn weckt.

Der Dachs führt noch ein beschauliches Leben und zehrt von dem eigenen Fett, während Frau Dächsin schon im Januar geworfen hat, oder eben daran ist, dem Herrn Gemahl ein paar Nachkommen zu bescheren, was aber diesen faulen Gesellen gar nicht alterirt.

Der Bär liegt in seiner mooswattirten Höhle abgesondert; vom Weibe, mit dem er sich im August vermählt, ist er geschieden; die Bärin bereitet sich einstweilen das Wochenbett, welches sie im März oder Anfangs April erwartet.

Die Wölfe haben jetzt Hochzeit; die blutgierigen Isegrimme umwerben — man solls's kaum glauben — mit zärtlicher Aufmerksamkeit die zottigen Bräute, und nur, wenn's durchaus nicht mit Gutem geht, kehren sie ihre Tyrannennatur heraus und werden grob in ihrer wüsten Begehrlichkeit. Dabei vergessen sie aber durchaus nicht auch ihr Raubgeschäft; Kosen und Rauben — Rauben und Kosen — das ist so ihre Stunden-Eintheilung zum Entsetzen aller Schafe und harmlosen Thiere, ja bisweilen sogar des Menschen.

Meister Reineke ist noch in den Flitterwochen; häufig hört man jetzt seinen Pfauenschrei und sein Gebelle; aber zu seiner Ehre sei's gesagt, er hält etwas auf Anstand und gute Sitte; der Liebe huldigt er, verborgen vor aller profanen Welt, tief unter der Erde, im „Bau“; gar oft kommen dort mehrere Verehrer einer zarten „Fee“ zusammen, und dann geht es allerdings nicht glatt ab, gerade so, wie bei uns Menschenkindern, wo auch, wie männiglich bekannt, um den Besitz eines Weibchens nicht selten gebeißt, gefäbelt oder gar geschossen wird.

Der Luchs, unsere größte Raubkatze, steht noch inmitten der Flitterwochen; er hochzeitet je nach der Witterung schon im Januar und schiebt die Heirath nur in besonderen Fällen (strenge Kälte) bis Februar auf; die Wildkatze ist eben im Honigmonat. Diese beiden tückischen Patrone sind jetzt toll vor Lieb' und Sehnsucht, und unter allen erdenkbaren Sprüngen umwerben sie die spröden „grautigen“ Bräute. Wird ihnen dann das ersehnte Glück zu Theil, so geht das Spektakel erst recht los und die schauerigste Katzenmusik schallt in die Waldnacht hinaus.

Im Thale unten am Flusse erinnert uns ein lautes „Pfeifen“ an die Hochzeit der Fischotter. Dieser kostbar gekleidete, interessante Fischdieb, sonst so klug, vorsichtig, kalt wie das Eis, unter dessen Decke er sich lustig tummelt, ist jetzt in glühend heißer Liebe entbrannt und riskirt, gegen seine sonstigen Gewohnheiten, nicht selten das Leben, indem er, jede Gefahr mißachtend, einzig nach Minnesole lechzend, ungeschickt in das Eisen tappt, das ihm der Jäger gelegt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188203051-12/fragment/page=0013

Auch die Marder und Iltisse paaren sich jetzt, während die Wiesel monchmal — was aber heuer nicht der Fall sein dürfte — mit der Hochzeit bis März sich gedulden. Die Frettchen lassen sich's mit einmaligem Freien gar nicht genügen und paaren sich zweimal des Jahres, besonders ihre Damen sind dann so verliebter Natur, daß sie bisweilen sterben, wenn ihre Liebessehnsucht nicht gestillt wird.

So ist denn im Februar das Leben vieler Jagdthiere ein wahres Faschingsleben, der tollen Freude, dem Genusse, der Liebe geweiht.

Andere hingegen führen ein Leben ernster Betrachtung, stiller Beschaulichkeit. Die Hirsche z. B. haben sich schon gescudert; die stärkeren Hirsche gehen in Rudeln zusammen, die schwächern hängen noch an den Rockfalten der Weiber und gehen mit den Thieren im Rudel. Kapitalhirsche werfen eben ihr prachtvolles Geweih in dichten Böden ab, um ein reicheres neues zu erhalten; die Rehböcke hingegen haben entweder schon „aufgesetzt" und sind eben daran, das neue „Gehörn" an dünnen Hölzern rein zu „fegen", oder sie setzen jetzt erst auf.

Im März und April hochzeitet dann die Vogelwelt und bringt die Frühjahrssonne neues, frohes, allgemeines Leben.

Frühe Kartoffeln zu ziehen. Ein sehr beachtenswerthes einfaches Verfahren wird seit einiger Zeit von Pariser Marktgärtnern zu diesem Zwecke in Anwendung gebracht. Dasselbe soll von der Insel Jersey stammen, welche den Londoner Markt großentheils mit Frühkartoffeln versieht, wobei natürlich die nöthige Berücksichtigung in Bezug auf das Klima beobachtet wird. Ganze Knollen von einer frühen Sorte werden zu diesem Behuf in niedrigen Kästen oder Körben im März oder April mit der Keimseite nach oben ganz eng neben einander gelegt, nur wenig mit leichter Erde bedeckt und die Körbe 2c. an einem warmen, aber hellen Ort aufgestellt. Die Landleute wählen dazu das Wohnzimmer, die Küche oder den Viehstall, wo sie die Kisten und Körbe auf frischen Dung stellen, die Gärtner von Fach das Warmhaus oder ein Mistbeet. So oft nun ein warmer, sonniger Tag eintritt, werden die gekeimten Kartoffeln in's Freie, möglichst in die Sonne gestellt, und wenn dann alle Gefahr von Frösten vorüber ist, in den Boden gepflanzt, wo sie sofort das Wachsthum beginnen. Durch diese Methode ist sehr viel gewonnen, denn wenn das Pflanzen in der gewöhnlichen Weise geschieht, so liegen die Kartoffeln lange Zeit im Boden, ehe das Wachsthum gehörig beginnt, während es bei diesem Verfahren sofort stattfinden kann. Beim Pflanzen muß man natürlich die größte Vorsicht beobachten, damit die Keime nicht abzebrochen werden. Auf diese Weise erhält man 3—4 Wochen früher Kartoffeln, als bei der gewöhnlichen Methode, was für manche Fälle von besonderer Wichtigkeit ist.

Mondblindheit der Pferde. Bei verschiedenen Pferden ist es einem alten, praktischen Pferdezüchter gelungen, die angehende Mondblindheit durch anhaltende Anwendung des weißen Vitriols (Galizenstein) vollständig zu beseitigen. Nach seiner Angabe wird ein Loth weißer Vitriol in ein Pfund Wasser aufgelöst, und mit dieser Mischung werden täglich zweimal die Augen gewaschen. Das Thränen und der weißliche Schein in den Augen verschwinden nach mehrmaligen Waschungen vollständig. Treten später, wie er es auch erfahren, Anzeichen wieder ein, welche eine Rückkehr des Uebels befürchten lassen, werden solche durch eine Wiederholung der Waschungen schnell beseitigt. Bei bereits veralteter Mondblindheit hatte er noch keine Gelegenheit, das Mittel anzuwenden, glaubt aber, daß es auch in diesem Falle, wenn auch erst nach längerer Behandlung, gelingen dürfte, des Uebels Herr zu werden.

Holzfressen bei dem Rindvieh. Nach den „Mittheilungen des Vorarlberg'schen Landwirthschaftsvereines" ist das sogenannte „Holzfressen" als Beginn der „Knochenbrüchigkeit" oder „Knochenschlechtigkeit", einer hauptsächlich beim Rindvieh, und ganz besonders bei milchreichen Kühen auftretenden Krankheit, anzusehen, deren Grund in dem unzureichenden Quantum der für den thierischen Organismus als Ersatz für den Abgang durch die Milch, den Harn 2c. erforderlichen mineralischen Bestandtheile zu suchen ist. Da aber in bestimmten Gegenden und Jahrgängen für diesen ständigen Verbrauch die pflanzliche Nahrung der Thiere diese in einer für die Gesundheit derselben ungenügenden Masse liefert, so ist es begreiflich, daß dies sogar zuletzt zum Verbrauche der in den Knochen vorhandenen Salze führen muß. Aus Instinkt fressen nun die Thiere zur Abhilfe dieses Mangels und des daraus folgenden Leidens nicht nur Holz, sondern auch Mauerschutt, Knochen, Tuch u. dergl., wodurch also auf eine entsprechend stärkere Verabreichung von Mineral-Bestandtheilen hingewiesen wird. Eine durch mehrere Wochen fortgesetzte tägliche, unter gebrochenen Hafer oder Hülsenfrüchte mit einer stärkeren Zugabe von Koch- oder Steinsalz und allenfalls einiger aromatischer Substanzen, wie Kümmel, Anis 2c., gereichten Gabe von ein bis zwei Handvoll gebrannter, ausgeglühter und fein pulverisirter Knochen kann als sicherstes Gegenmittel empfohlen werden.

Legenester für Hühner aus verzinktem Eisendraht. Sollen die Hühner von Ungeziefer möglichst verschont bleiben, so ist ein häufiges Reinigen der Nester sammt Bestreuen mit Insektenpulver nicht zu umgehen, aber auch dieses unangenehme Verfahren genügt nicht immer; denn in den Poren des Holzes oder zwischen den Spänen, aus denen die Körbe angefertigt sind, befinden sich die Brutstätten des Ungeziefers, und dahin gelangt höchstens das siedende Wasser, wenn man die Nester darin eintauchen könnte, was auch nicht immer thunlich ist. Um diesen Uebelständen abzuhelfen, hat Adolf Pieper in Mörs am Rhein ein Hühnernest aus verzinktem Eisendraht hergestellt, welches, mit Heu oder Stroh gefüllt, dem Huhn als Wohnstätte dient. Von Zeit zu Zeit erneuert man jedoch die Einlage und hält das ganze Nest einige Minuten über ein Reisigfeuer, in dem alle geflügelten und ungeflügelten Schmarotzer des Huhnes unerbittlich verbrennen müssen.

Kann man Kartoffeln im Winter versenden? Nach einem Artikel im „Landboten" scheint dies möglich zu sein. Ein Mitarbeiter desselben berichtet, er sei im Besitz eines Verfahrens, das sich durch die Praxis vollkommen bewährt habe. Ehe man nämlich die Kartoffeln einsackt, tauche man die Säcke in kaltes Wasser, fülle dann die Kartoffeln hinein und begieße die Säcke mehrmals gründlich mit Wasser. So auffällig dieses Verfahren bei so und so viel Grad unter Null auch anfangs erscheinen mag, so ist es doch durchaus probat. Das in die Leinwand einringende Wasser verschließt nämlich die Poren des Gewebes und das sich bildende Eis verhindert das Eindringen der Kälte. Wenn sich das Verfahren bewährt, so wäre damit das Versenden von Kartoffeln auch im Winter möglich, was bisher wohl mancher zu seinem Schaden unterlassen mußte. Ein kleiner Versuch ist jedenfalls am Platze und kann selbst im Falle des Mißlingens nicht viel schaden.

Kostbare oder selten schöne Blumen kann man im Sommer mehrere Tage frisch erhalten, wenn man sie in eine flache Schüssel mit etwas Wasser legt und eine Glasglocke (Käseglocke) darüber stürzt.

Wie man aus deutschen Eiern dänische macht, theilt uns die „Hannoversche landw. Ztg." mit. Man schreibt ihr aus Flensburg: „In letzterer Zeit werden im nördlichen Schleswig Eier aufgekauft, die über Kopenhagen nach England versandt werden. Es könnte auffallen, daß diese Sendungen diesen Weg einschlagen und nicht über Hamburg gehen; wenn man aber sieht, daß die letzten Marktberichte von Newcastle on Tyne und Manchester „dänische Eier" zu 9 s. „deutsche" dagegen zu 7 s 6 d pro 120 Stück notiren, so begreift man die Sache, indem die Eier, Dank ihrer Reise durch Dänemark, dänisch werden. In Betreff der Meiereiprodukte wird ja allerdings die Ueberlegenheit der dänischen Landwirthe eingeräumt; daß nun auch unsere Hühner in ihrer Produktion den dänischen nachstehen, dürfte aber doch nein sein." Es ist wieder ein Belcg zu der Behauptung von Semler in seinem Berichte über amerikanische Landwirthschaft, daß der Handel die deutsche Landwirthschaft nicht genügend unterstützt.

In der Asche gebratene Kartoffeln haben bekanntlich einen Wohlgeschmack, der sich wesentlich von den mit Wasser gekochten unterscheidet. Man kann sich diese Annehmlichkeit auch folgendermaßen bereiten: Die Kartoffeln werden geschält, sauber gewaschen und auf einen Durchschlag zum Ablaufen gegeben. Danach vermengt man sie gehörig mit einer Kleinigkeit Salz und schüttet sie in einen Eisentopf. Diesen Topf bedeckt man mit einem Deckel von Eisenblech, der vollständig eben ist und dessen Henkel (Griff) man nach inwendig legt. Alsdann stürzt man den Topf um und schiebt ihn in dieser Weise in einen heißen Ofen, daß die Kartoffeln auf den Deckel zu liegen kommen. Je nach der Hitze des Ofens bedürfen sie mindestens eine Stunde zum Garwerden, sie müssen sehr reichlich weich sein, schmecken dann aber gut.

Die Hühneraugen sind bei manchen Menschen nicht nur sehr schmerzhaft, sondern auch sehr hartnäckig, indem sie immer wieder kommen. Dr. C. Hering hat in diesem Falle gegen dieselben folgendes Mittel empfohlen: Man nimmt ein Stückchen gelben Feuerschwamm ohne Salpeter von der Größe eines 20-Pfennigstücks, zündet es an und legt es auf eine Messerspitze, die man schief hält. Es wird dann ein Tröpfchen einer öligen Flüssigkeit zum Vorschein kommen, die sofort noch warm auf das Hühnerauge kommt. Nach ein paar Tagen nimmt man die braune, dünne Kruste davon weg und wiederholt das Verfahren, bis das Hühnerauge mit Stumpf und Stiel ausgerottet ist. — Ein gutes Mittel ist auch das Galbanum-Pflaster aus der Apotheke. So oft es frisch aufgelegt wird, muß die harte Oberhaut des Leichdorns abgeschabt werden.

Das Rauchen der Lampen zu verhüten. Wenn man die Dochte in starken Essig weicht und dann wieder völlig trocken werden läßt, so brennen sie ohne Rauch und Geruch und ersetzen die kleine Mühe zehnfach.

Fragen und Antworten.

Mehrere Landwirthe in Al. Sch. — 1. Welche Bodenarten resp. welche Früchte sind gegen Kainitdüngung die dankbarsten? 2. Ist es vortheilhafter, Kainit allein, oder in Mischung mit Stickstoff oder phosphorsäurehaltigen Düngemitteln zu geben? 3. Welche Jahreszeit ist die beste zum Ausstreuen von Kainit? 4. Welcher hauptsächliche Unterschied besteht zwischen präc. phosphorsauren Kalk und gebrannten (Mineral) Kalk? 5. Welches Quantum ist im Allgemeinen pro Morgen anzuwenden (z. B. für Halmfrüchte)?

H. H. in Z. — Welcher künstliche Dünger eignet sich am besten für Mohnbau?

Hohe Bodenansprüche stellt der Mohn nicht; bei genügender Kultur wächst er fast auf jedem Boden mit Ausnahme nasser Moorböden. Am meisten sagt ihm ein in guter Kultur befindlicher, frischer Sand- oder Lehmboden zu, auf bindigen Böden läuft er unsicher auf. Als Vorfrucht eignen sich am besten gedüngte Hackfrüchte, welche den Boden mürbe und kräftig, wie ihn der Mohn verlangt, hinterlassen; doch kann der Mohn auch auf Getreide (Weizen) und Neubruch folgen. Phosphorsäurehaltige Düngemittel haben sich nach „Thiel's landw. Konv. Lexikon" als sehr vortheilhaft für die Steigerung des Samenertrages erwiesen. Stickstoffhaltige Düngemittel (schwefelsaures Ammoniak) sollen den Morphingehalt stark vermehren. Die Bearbeitung des Bodens muß auf das sorgfältigste geschehen; er muß tief gelockert, unkrautfrei und klar wie ein Gartenbeet sein. Am besten gibt man daher vor Winter eine mindestens 20 cm tiefe Furche, worauf der Acker in rauher Furche liegen bleibt. Sobald im Frühjahr die Bearbeitung möglich ist, wird abgeggt und die Saatfurche gegeben. Diese wird erst dann zur Saat abgeeggt, wenn das Unkraut wieder aufgelaufen ist und der Acker die Gahre erlangt hat. Je besser diese Vorbereitung, desto leichter kann der anfangs langsam wachsende Mohn vor Unkraut geschützt werden.

H. H. in Z. — Habe mehrere Kühe, welche Warzen an den Strichen haben; sind selbige zu vertreiben und durch was?

Warzen an den Zitzen können durch Auftupfen von Höllenstein beseitigt werden; man gehe aber vorsichtig bei dieser Operation um, damit Verletzungen des Euters nicht vorkommen. Auch wird Salpetersäure (im Ganzen 3—5 Mal bestrichen, täglich einmal) dagegen empfohlen. Bei Anwendung derselben muß die Umgebung durch Fett geschützt werden. Die Warzen können wahrscheinlich (nach Richter, Zeitschrift für Parasitenkunde, 1872) durch Warzenblut übertragen, und müssen deshalb Kühe mit Warzen an den Strichen mit Vorsicht gemolken werden; passirt es aber, daß die Warzen abreißen und bluten, so soll der Melkende seine Hände sorgfältig waschen, ehe er das Euter anderer Kühe berührt. Die Vertilgung derselben an den Zitzen ist überhaupt schwierig, weil das Euter ein sehr empfindliches Organ ist und deshalb energische Mittel nicht gut verträgt. Die Operation überläßt man am besten einem erfahrenen Veterinär, welcher sie am zweckmäßigsten während des Trockenstehens, also einige Wochen vor dem Kalben, vornimmt. — Ist das mit Warzen behaftete Thier nicht ein besonders schönes, so ist es besser, dasselbe fett zu machen.

K. St. — Bitte um Auskunft über Tomatenbau und Tomaten-Verwerthung.

Die Tomate ist die Frucht eines Kartoffel-Gewächses (Solanum Lycopersicum L.) aus Mexiko. Auch unter dem Namen „Liebes-Apfel" bekannt, bildet sie eine große, unregelmäßig runde, anfangs grünliche, dann rothe, weiche Frucht, im botanischen Sinne eine Beere von säuerlichem Geschmacke. Man genießt sie deshalb mit Pfeffer, Oel und Salz wie Gurken, oder als Sauce, wie das namentlich in südeuropäischen und kleinasiatischen Ländern der Fall ist. Um Tomatensalat zu fertigen, reibt man eine Schüssel mit etwas Knoblauch ein und rührt darüber 1 Löffel Essig. Dann wäscht man eine Anzahl reifer Tomaten, trocknet sie ab, schneidet sie in dünne Scheiben, aus denen man die Kerne entfernt, und bestreut sie reichlich mit Salz und Pfeffer auf der oben erwähnten Schüssel und beträufelt sie mit Olivenöl und Essig. Zu Tomaten-Sauce zertheilt man 12 reife Tomaten in Hälften, gräbt mit einem Löffel die Körner mit dem wässerigen Theil heraus, worauf man sie mit einer kleinen weißen Zwiebel, etwas frischer Butter, etwas gewiegten mageren Schinken langsam weichkocht und durch ein feines Sieb streicht, dann fügt man ein Glas Weißwein, einen halben Liter Fleischbrühe, 2 Schalotten, etwas Pfeffer hinzu, läßt sie noch 10 Minuten lang verkochen und verdickt die Sauce noch mit einer Mehlschwitze. Auch kann man die Sauce mit Citronensaft verschärfen. Will man Tomaten einmachen, nimmt man recht reife Früchte und zieht diesen mit einem Messer die Haut ab; füllt sie theilweise zu fest, so halte man die Tomaten einen Augenblick in kochendes Wasser. Dann läutert man auf ½ Stilo Früchte 125 Gramm Zucker, thut 8 Gramm in feine Scheiben geschnittenen Ingwer hinzu, nimmt ihn vom Feuer, dreht die Tomaten im Zuckersaft um, hebt sie nach einigen Minuten mit dem Schaumlöffel heraus, legt sie in eine Terrine, läßt den Saft noch etwas einkochen und gießt ihn darüber. So läßt man die Tomaten 3 Tage stehen. Dann gießt man den Saft rein ab, bringt ihn zum Kochen, dreht die Tomaten nochmals vorsichtig darin um und wiederholt dies nach 3 Tagen abermals. Beim letzten Kochen läßt man die Tomaten gut ablaufen, rangirt sie in Einmachegläser, kocht den Saft kurz ein und gießt ihn heißt darüber. Nachdem die Gläser ausgekühlt, verschließt man sie mit Blase oder Pergamentpapier. — Zum Zwecke der Kultur säet man den Samen zeitig im Frühjahre in's Mistbeet oder in Töpfe und verpflanzt im Mai die jungen Pflänzchen in's Land, und zwar auf lockerem, nicht fetten Boden in warmer und feuchter Lage. Später bindet man die herangewachsenen Pflanzen an Stäbe, an denen sie bei geschützter Lage 2—3 Meter hoch werden können. Darum kneipt man sie zur Hälfte ein und bewirkt hierdurch einen stärkeren Fruchtansatz. Den Samen gewinnt man aus den größten und reifsten Beeren, die man in Wasser ausdrückt, worauf man die gelblichen Körner auf Papier trocknet.

Länder- und Völkerkunde, Natur- und Kulturgeschichte.

Die Ureltern unserer sämmtlichen Pferde-Rassen und die Heimat der Erstern.

Bekanntlich sind über die echten Original-Ureltern unserer zahllosen in aller Herren Länder verbreiteten Pferde-Rassen und Spielarten, sowie über ihr eigentliches Heimatsland und auch darüber die Gelehrten durchaus nicht einig, ob die in manchen, fast unbewohnten Ländern frei und herrenlos herumstreifenden Pferdeheerden wirklich wilde, also unvermischt die Original-Ureltern repräsentirende, oder ebenfalls schon vermischte und nur wieder verwilderte Pferde sind. Wir finden über diese Frage in der „Zeitung für Landwirthschaft, Verkehr 2c." ganz interessante Aufschreibungen und Beobachtungen eines alten, erfahrenen, auch offenbar mit der Pferde-Litteratur vertrauten Pferdezüchters, aus welchen wir nur Einiges im Nachstehenden mittheilen wollen. So viel scheint so gut wie sicher anzunehmen sein, daß das eigentliche Vaterland unserer Pferde, woselbst auch solche im Urzustande noch anzutreffen sein sollen, in Mittelasien zu suchen ist. Wirklich unterscheiden auch die für diese sonst so interessante Streitfrage nicht im geringsten sich interessirenden, dieselbe vollständig ignorirenden, daher auch gewiß ganz unparthelisischen, südlich vom „Uralsee", am „Karakum", am Flusse „Tom", im Gebiete der Kalkos, in den Einöden der Mongolei und in der Wüste Jobi sporadisch umherstreifenden Kosaken und Tataren zwischen den offenbar schon gemischten, früher bereits etwas civilisirten, aber wieder verwilderten „Takso" oder „Mustn" und den als die reinen, wirklich wilden Originale betrachteten „Tarpan". Die in meistens mehrere Hundert Stück zählende, aber wieder in kleinere unter der Leitung einzelner starker Hengste stehende Gesellschaften getheilten Heerden diese Steppen durchstreifenden echten „Tarpanpferde", welche nur in den östlichen, der chinesischen Grenze nahen Gegenden der Tatarei rein und gleichartig, aber je weiter nach Westen und je näher bei den schon viele Pferde züchtenden Nachbarstämmen, desto unreiner und vermengter gefunden werden, sind nicht größer als unsere gewöhnlichen Mauthiere, an welche sie, und zwar an die möglichst störrigen und unbändigen, weit eher erinnern, als an ein einigermaßen edles Pferd, und von mehr oder minder lohbrauner Farbe. Im Nachsommer bildet sich das im Winter wie ein Bärenfell lange und dicht aufeinander liegende, im Mai wieder abgeworfene, weißliche Winterhaar, während dasselbe in den Uebergangs-Perioden sich oft isabellgelb oder mausgrau färbt. Der Kopf ist verhältnißmäßig klein, die Stirn hoch gewölbt, die bald längeren, bald kürzeren Ohren stehen auffallend weit zurück; Kinn und Lippen tragen lange Borsten, der Hals ist ziemlich dünn und mit einer struppigen, wie die Fesselhaare, und der aus groben, etwas krausen oder gewellten Haaren bestehende und kaum bis an den Haken reichende Schweif, schwarz gefärbten Mähne besetzt. Kreuz und Widerrist sind von gleicher Höhe, die Hufe hoch und schmal. Die kleinen Augen haben einen scheuen, bösartigen Ausdruck. Diese Heerden wandern regelmäßig im Sommer nach Norden auf beträchtliche Entfernungen und kehren eben so regelmäßig im Herbste wieder nach dem Süden zurück. Ueberall suchen sie, auch während dieser regelmäßigen Wanderungen, stets möglichst weite, hochgelegene Steppen, bewegen sich in langen Reihen gegen den Wind, sind stets auf ihrer Hut und haben ein so scharfes Auge, daß ihnen selbst nicht in der größten Entfernung am äußersten Horizont die nur auf Augenblicke über den Büschen auftauchende oberste Lanzenspitze eines herumspionirenden Kosaken entgeht. Der Leithengst überwacht, indem er sie zeitweise umkreist, seine Familie und leidet innerhalb derselben nur sehr selten andere bereits erwachsene, aber noch jüngere Hengste, welche der Heerde nur in der Entfernung folgen dürfen, bis es ihnen gelingt, selbst ihre kleine Familie zu gründen. Fällt der Heerde selbst irgend etwas Ungewöhnliches auf, so wird zwar sofort, jedoch ohne besondere Unruhe, Halt gemacht, aber wenn nichts Besonderes sich zeigt, der Marsch ruhig fortgesetzt. Wenn jedoch einer der der Heerde einsam folgenden jungen Hengste schnaubend, die Ohren auffallend hin- und herbewegend, mit hochgehobenem Kopfe und waagrecht hinausgereckten Schweife nach irgend einer bestimmten Richtung forteilt, um etwas Verdächtiges näher zu untersuchen, so wird die ganze Heerde stutzig. Läßt dann, eine Bestätigung seines Verdachtes findend, dieser ein eigenthümlich gellendes Gewieher erschallen, so verschwinden wie durch Zauber die, ihrem untrüglichem Instinkte folgend, der nächsten Vertiefung des Bodens zueilenden Stuten und Fohlen hinter der nächsten Boden-Erhöhung, um erst in unglaublicher Entfernung wieder hinter dem Winde des Feindes zum Vorschein zu kommen, während die Hengste, zu Schutz und Abwehr Front machend, den Nachtrab bilden. Einzelnen den Heerden nachspürenden Wölfen und Bären stürmt der Leithengst, oder, wenn ihm ein Unglück zustoßen sollte, sofort ein zweiter schnaubend entgegen — überhaupt bleibt der bisherige nur so lange der absolut herrschende Anführer, als er im Vollgenusse seiner Kraft steht — um, sich aufbäumend, dieselben mit den Vorderfüßen niederzuschlagen, so daß ihnen höchstens einmal ein verirrter, schwächlicher, alter oder erkrankter Nachzügler der Heerde als Beute anheimfällt. Erscheinen aber die Verfolger rudelweise, so sammeln sich auch die Hengste zum gemeinsamen Angriff, während die Stuten, mit nach der Mitte gerichteten Köpfen, um die Fohlen einen schützenden Kreis bilden. Die noch unvermischten, wilden, echten Tarpan ertragen nicht die Gefangenschaft; einer versuchten Zähmung setzen sie mit Todesverachtung einen ganz unbesieglichen Widerstand entgegen, indem sie sich z. B. eher in den ersten besten Abgrund hinabstürzen, als sich einsperren und zähmen zu lassen und verfolgen die in ihre Nähe gebrachten zahmen Pferde mit Gebiß und Hufen, bis sie dieselben getödtet haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820305 1-12/fragment/page=0014